HEFT #2.2022 — APRIL/MAI
Das Magazin des Österreichischen Alpenvereins seit 1875

Österreichische Post AG
MZ 02Z030032 M
Österreichischer Alpenverein
Olympiastr. 37, 6020 Innsbruck
Retouren an Postfach 555, 1008 Wien

Bergauf

THEMA

Kein Ende in Sicht _ *10*

Die österreichischen Gletscher nehmen unaufhörlich an Masse ab, so das Ergebnis des Gletscherberichts 2020/21.

UNTERWEGS
Mit den Öffis auf Tour.
Ohne Auto bergauf kommen _ *42*

REGIONAL
Schöner Wienerwald.
Besuch einer umtriebigen Sektion _ *52*

RESPEKTVOLL
Bergsport und Natur.
Besucherlenkung _ *68*

LOWA
simply more...
Durchatmen
und
genießen ...
LOWA
LOWA
LOWA
Foto: ©Benjamin Pfitscher
PASSFORMTOUR
TERMINE unter www.lowa.at
INNOX PRO GTX MID Ws | ALL TERRAIN SPORT www.lowa.at
BASED IN BAVARIA
MADE IN EUROPE
QUALITY SINCE 1923

EVELIN STARK
Chefredakteurin Bergauf

Liebe Leserin, lieber Leser,

ich freue mich. Auch wenn es in dieser verrückten Zeit, die wir alle gerade erleben, insgesamt wenig erfreuliche Nachrichten gibt. Ich freue mich, dass ich Sie endlich begrüßen kann im neuen *Bergauf*-Magazin. Es handelt sich nicht nur um die neue Ausgabe, sondern um einen neuen Look, den wir dem *Bergauf* gegönnt haben. Aber keine Sorge – es ist und bleibt natürlich das, was Sie von ihm erwarten: Das Magazin für die Mitglieder des Österreichischen Alpenvereins.

Gemeinsam mit dem wunderbaren Tiroler Designstudio *himmel* und deren kreativen Köpfen Kurt Höretzeder und Thomas Schrott haben wir von der Zentralstelle Öffentlichkeitsarbeit im Alpenverein in den letzten Wochen über dem Redesign gebrütet. Wichtig war allen dabei, dem Magazin einen modernen, zeitlosen Look zu verpassen, der es zulässt, kreativ mit den vielfältigen Themen des Alpenvereins umzugehen. Was ich bereits während der Arbeit an dieser Ausgabe zu schätzen gelernt habe, ist der Weißraum, den das neue Design zulässt. Diese unbedruckten Bereiche im Magazin fühlen sich für mich – und hoffentlich auch für Sie, liebe Leserinnen und Leser – an wie die frische Luft, die man draußen in der Natur einatmet, die Lust auf mehr macht und den Geist beflügelt. Dieser Weißraum verleiht den Bildern im *Bergauf* mehr Wirkung und den Themen Struktur und Lesbarkeit.

Was die vorliegende Ausgabe betrifft, so gibt es ebenso Grund zur Freude. Es erwarten Sie unterschiedlichste Beiträge aus der Welt des Bergsports, der Hütten und Wege, des Naturschutzes und der Alpenvereinsjugend. Und der Gletscherbericht, der den fortschreitenden Rückzug der heimischen Gletscher dokumentiert. Kein erfreuliches Thema, ich weiß. Dennoch hoffe ich, dass Sie die frische Luft im *Bergauf* spüren können.

Viel Freude mit der neuen Ausgabe!

Das Coverbild stammt von **Nicholas Roemmelt** und ist am Rosegletscher (Schweiz) entstanden. Es zeigt ein verzweigtes Tunnelsystem in einem Toteisgürtel. Roemmelt ist Zahnarzt in Obermieming, nebenberuflich fotografiert er in den Bergen. venture.photography

Das *Bergauf*-Team: **Peter Neuner**, Leiter der Zentralstelle Öffentlichkeitsarbeit, Grafiker **Norbert Freudenthaler** und Chefredakteurin **Evelin Stark** viele Schweißperlen und schlaflose Nächte später.

Ihre Liebe zu Geschichten hat **Susanne Gurschler** aus Innsbruck zum Beruf gemacht: Sie ist Journalistin und schreibt Sachbücher. Für das *Bergauf* füllt die Bergliebhaberin ab sofort die Literaturseite. susannegurschler.at

Fotos: Christa Pertl, Dr. Nicholas Roemmelt, Marie-Theres Franke, privat

alpenverein

Aktuelle Informationen: www.alpenverein.at
www.facebook.com/alpenverein www.instagram.com/alpenverein

INHALT
HEFT #2.2022

APRIL/MAI

Foto: Alexander Fuchs

THEMA

10 **Gletscherbericht 2020/21**
Die österreichischen Gletscher sind im letzten Jahr im Mittel um 11 Meter kürzer geworden.

24 **50 Jahre Gletschermesser**

28 **Als die Gletscher noch wuchsen**

UNTERWEGS

31 **Video: Sicher bouldern outdoor**

34 **Sicher verknotet. Neue Videos**

36 **Skihochtouren. Dünne Luft**
Der Frühling ist die Zeit für die Königsdisziplin des Skitourengehens.

42 **Mit den Öffis auf Tour**

44 **Totalphütte: Wiederaufbau**

48 **Online-Hütten-Reservierung**

3 EDITORIAL
7 AUSGANGSPUNKT
23 EINSICHTEN
30 BERGSPITZEN
40 AB INS FREIE
50 ALPENVEREINSSHOP
60 VEREINSMEIEREI
62 PARAGRAPH
63 RESPEKTAMBERG
79 KINDERWELT
84 AUSLESE
90 VORSCHAU/IMPRESSUM

REGIONAL

52 **Wienerwald – ein Sektionenporträt**

55 **Tourentipps Wienerwald**

56 **Mountainbiken mit Großstadtanbindung**
Dass der Wienerwald ein Mekka für Mountainbiker ist, entdecken Tom Öhler und Johannes Pistrol auf einer gemeinsamen Sightseeingtour.

RESPEKTVOLL

64 **Bergsteigerdörfer hautnah**
Weißbach bei Lofer und Hüttschlag laden zum Besuch ein.

67 **Tourentipp: Klettersteig Zahme Gams**

68 **Wintersport und Schutzwald**
Vom Spagat zwischen den Ansprüchen der Schutzwaldpflege und jenen der Outdoor-sportler.

71 **3 Fragen an: Alenka Smerkolj**

73 **INKlettern: Elke Bernhard im Interview**

74 **Der weite Weg zur Inklusion**
Was nachhaltiges Handeln mit Inklusion zu tun hat, weiß Alpenverein-Akademie-Leiter Jürgen Einwanger.

80 **Akademie: Praxisnahe Ausbildung**

KULTUR

86 **Bildgeschichten: Schwieriger Weg**

88 **Vor 100 Jahren**

89 **Im Schaukasten: Rundschau**

UNTERWEGS
2019 wurde sie von einer Lawine zerstört, dann mit viel Liebe zum Detail neu aufgebaut. Heute steht die Totalphütte wieder offen für Bergbegeisterte.

Foto: Christina Schwann/ oekoalpin

MAMMUT
SWISS 1862
Always there
Gemeinsam Grenzen verschieben.
Eine gute Partnerschaft beruht auf Vertrauen. Beim Bergsteigen hängt dein Leben davon ab. Vertrauen in den Partner, die Entscheidungen und die Ausrüstung. Seit 160 Jahren macht es Mammut möglich, die Grenzen des in den Bergen Machbaren zu verschieben. Mit Ausrüstung, die dir bei jedem Aufstieg den Rücken freihält. Die neue Mountaineering Kollektion setzt diese Tradition fort.
mammut.com

alpenverein
österreich

Bitte weitersagen!

Für alle **neuen** Alpenvereinsmitglieder gibt es durch den **Sportbonus** des Bundesministeriums den Mitgliedsbeitrag 2022 für ein Viertel des Preises.
Auch wenn es für unsere treuen Mitglieder keinen Sportbonus gibt: Alle, die zum Alpenverein gehören, leisten einen wichtigen Beitrag und sind somit der wichtigste Bonus für den Verein!

www.alpenverein.at/sportbonus

100 % Alpenverein

nur 25 %* zahlen

* Aktion ausschließlich für Neumitglieder (seit 1.1.2021 kein Mitglied des Österreichischen Alpenvereins) und nur für den Mitgliedsbeitrag. Etwaige Zuschläge und Gebühren sind von der gegenständlichen Förderung ausgenommen. Die Förderaktion gilt bis auf Weiteres (dh bis das dafür zur Verfügung gestellte limitierte Förderkontingent aufgebraucht ist), längstens jedoch bis 31.08.2022.

INGRID HAYEK
Alpenvereins-Vizepräsidentin

Gletscher schmelzen – na und?

1. Juli 1963: „Gestern waren der Papa und ich in Obergurgl. Von dort sind wir mit dem Auto aufs Timmelsjoch gefahren. Das ist 2.509 Meter hoch. Es war ein wunderschöner Ausblick in die Gletscher! Der Papa hat mir gesagt, daß das Weiße Schnee ist und das Graue Eis. Er hat mir auch gesagt, daß das Eis nie zerschmelzen wird."

Mein Papa war der gescheiteste Mann der Welt, aber hier irrte er leider. Das ewige Eis ist nicht ewig. Es schien „ewig", solange es sich im menschlich erfassbaren Zeitrahmen nicht veränderte. Doch nun ändert sich die Welt so rasch, dass man innerhalb einer einzigen Lebensspanne gewaltige Umbrüche wahrnimmt.

Seit meinem Kinder-Tagebucheintrag hat sich der Spritverbrauch eines Mittelklasseautos halbiert. Die Anzahl der Autos hat sich im selben Zeitraum mehr als verzehnfacht. Die durchschnittliche weltweite Temperatur ist um 1 °C gestiegen. Die Gletscher Österreichs sind um 50 Prozent geschrumpft. Ist das gut? Ist das schlecht? Oder ist es auf gut Österreichisch wurscht?

Das **ewige Eis** ist nicht ewig.

Erstens: Auch nach langer Recherche habe ich keinen einzigen positiven Aspekt eines Gletscherschwundes gefunden. Zweitens: Für Menschen sind rasant verschwindende Gletscher schlecht. Drittens: Unserem Planeten ist das Schicksal der Gletscher egal, der hat schon Schlimmeres erlebt.

Wenden wir uns also den unangenehmen Folgen für Menschen zu: Logischerweise führt das rasche Abschmelzen der Gletscher zu einem Anstieg des Meeresspiegels – irgendwo muss das nun losgelassene Wasser ja hin. Zunächst bilden sich neue Bergseen – die flüssigen Überbleibsel der Gletscher. Wenn dieses Reservoir nicht mehr ausreicht, bahnt sich das Wasser den Weg zum Meer, Vermurungen und Überschwemmungen inklusive. Die fehlenden natürlichen Wasserspeicher im Gebirge führen in weiterer Folge zu regionaler Trockenheit.

Ein „Geo-Archiv" zerrinnt unter den Augen der Wissenschaft. Im Gletschereis finden sich mehr Informationen über das Klima der Vergangenheit als in jedem Buch. Die uns so wichtigen Gletscherskigebiete therapieren wir mit Plastikplanen-Schmerzpflastern (s. Bergauf #1.2022, S. 15: „Gletscherschutz 2.0"). Dank digitaler Bildbearbeitung werden wir auch in Zukunft atemberaubende Gletscherkulissen auf unsere Heile-Welt-Prospekte zaubern.

Auf keiner Klimakonferenz raffen wir uns auf, konkrete nachhaltige Taten zu setzen. Mehr als zwei Züge vorauszudenken scheint Schachspielern vorbehalten zu sein. Jeden Effekt wollen wir sofort sehen. Gletscher reagieren jedoch mit Verzögerung auf den Temperaturanstieg und werden weiter Eis verlieren, selbst wenn der Klimawandel nicht weiter fortschreiten sollte. Und doch könnte jeder von uns einen kleinen Beitrag zur Verkürzung des Klimawandel-Bremsweges leisten: Forscher des Weltklimarats IPCC rechnen damit, dass jedes Kilogramm CO_2, das heute ausgestoßen wird, auf lange Sicht 15 Kilogramm Gletscher zum Schmelzen bringt. Unser Mittelklassewagen bringt nach dieser Berechnung bei 500 Metern Fahrt ein Kilogramm Eis zum Schmelzen.

Tauchen Sie ein in das neue *Bergauf*. Möglicherweise lesen Sie die Gletscherberichte mit leichtem Schaudern. Aber vielleicht denken Sie bei der nächsten Autofahrt einmal nicht nur an Spritpreise, sondern auch an ein paar Kilo Eis! —

Foto: norbert-freudenthaler.com

Dieses Foto stammt von Christoph Jorda, einem Fotografen aus dem Allgäu, der am liebsten in den Bergen unterwegs ist. Sein Text zum Bild tönt so: Dieses Bild wurde auf der Larcheralm im Pitztal gemacht. Der Fuß gehört zu einem jungen Mädl, auf Etappe 3 von 6 des E5. Jeden Tag in der Früh neu verbinden, weiter geht es. Sie hat durchgehalten und den Weg über die Alpen auf dem E5 geschafft. christophjorda.de

Dieses Bild wurde vor wenigen Wochen auf unserem Instagram-Kanal veröffentlicht. Wir haben einige Follower-Kommentare für euch eingefangen: »Immer der Blase nach!« »Je schmerzvoller der Weg, desto wertvoller das Ziel.« »Die Leiden des jungen Wanderers.« »Wenn die Passion jeglichen Schmerz verstummen lässt.« »Kann passieren, soll aber nicht.« »Auf'n Berg muast geh, hams gsagt … Is voi sche, hams gsogt …« »Autsch.« »Wie du sagst, dass du neue Bergschuhe hast, ohne zu sagen, dass du neue Bergschuhe hast.« »Schatz, ich brauche neue Wanderschuhe!« »Nr. 2 wartet im Tal.« »Klassische Wandersalami« »Wenn die Liebe zur Natur und zum Wandern stärker ist als so mancher Schmerz.« »Gipfelbier verdient.« »Schmerz geht, Stolz bleibt.« »Nur wo du zu Fuß warst, warst du auch wirklich.« »Wenn der Schuh drückt, aber das Wanderherz weiter will.« »Diese Füße haben viel erlebt.«

AUFGESTÖBERT

Auf die Haut Naturkosmetik-Set

Den Boden achten, die Natur atmen lassen: Der Respekt gegenüber der Umwelt ist elementar in der Philosophie des Unternehmens Unterweger verankert. Dieses Set bestehend aus Sport Einreibung, Sport Aktiv Balsam und Sport Schutzcreme ist im Alpenvereinsshop um 25,90 Euro erhältlich.

Naturschutz-Seminar

Zum ersten Mal 1982 in Zettersfeld (T) durchgeführt, hat sich das Naturschutzreferent*innen-Seminar zu einem Traditionstermin entwickelt. Zu seinem 40-jährigen Jubiläum findet es heuer im Bergsteigerdorf Steinbach am Attersee statt. Von 14.–17. Juli 2022 dreht sich dort alles um das Thema „Biodiversität".

Alpen: Entdecken. Schätzen. Leben.

Von April bis Oktober tourt eine Wanderausstellung anlässlich des 30-jährigen Jubiläums der Alpenkonvention durch die Tiroler Gemeinden Imst, Reutte, Kufstein, Lienz und Innsbruck. Im öffentlichen Raum begegnen Besucher*innen dem alten Glockner-Biwak und erfahren mehr über den Lebensraum Alpen.

alpenverein basecamp

Mit den Themen der Höhe in die Tiefe gehen: Das alpenverein basecamp ist der Video-Podcast des Österreichischen Alpenvereins, unterstützt von der Generali Versicherung. In der neuesten Folge diskutieren ÖAV-Präsident Andreas Ermacora und NR-Abgeordneter Franz Hörl zum Thema „Keine Lifte, keine Zukunft?". alpenverein.at/basecamp

Fotos: Theresa Girardi, Fabio Keck, AdobeStock, Florian Lechner

60 Liter Wasser kann ein einziger in die Natur geworfener Zigarettenstummel verunreinigen. Bis zu 4.000 verschiedene Schadstoffe beinhalten die Glimmstängel-Reste. Man kann sich ausrechnen, wie schädlich diese für Mensch und Tier sind, wenn sie in Boden und Grundwasser gelangen. Bis der Stummel verrottet, vergehen zwischen zwei und sieben Jahre. Daher gilt: **Zigarettenstummel gehören ausnahmslos in den Abfall!**

Die Alpenvereinsaktion „Saubere Berge“ setzt sich seit 1970 für die sachgerechte Entsorgung von Abfällen am Berg und im Tal ein.

EMPFEHLUNG

Infos zu Ausstellung und Rahmenprogramm: tlp.de/hartberg

Anlässlich seines 75-Jahr-Jubiläums hat der Alpenverein Hartberg die mit zahlreichen Kunstwerken und Artefakten aus dem Alpenverein-Museum Innsbruck gestaltete Ausstellung „Von den Bergen träumen – deshalb und trotzdem“ zusammengestellt, die bis 23. Juni im Museum Hartberg zu sehen ist. Gezeigt werden u .a. Werke von ET Compton, Otto Barth und Albin Egger-Lienz. Zudem finden im Rahmenprogramm insgesamt sechs „Berggespräche“ mit spannenden „Bergmenschen“ statt.

CLEMENS MATT
Generalsekretär Alpenverein

Neues Design

1875 erscheint zum ersten Mal die Mitgliederzeitschrift des Alpenvereins. Damals noch unter dem Namen „Mitteilungen“ war es – wie auch heute noch – für Alpenvereinsmitglieder und Bergsportbegeisterte eine Pflichtlektüre, die darüber informierte, was sich in der Bergwelt und den Sektionen so alles tut. Heute, 147 Jahre später, zählt das Magazin Bergauf zu den wichtigsten und größten Bergsportmagazinen im deutschsprachigen Raum. Und die Mitgliederzeitschrift erscheint in neuem Look. Mit viel Fingerspitzengefühl wurde dem Bergauf ein modernes Design verpasst, das die vielfältige Arbeit des Österreichischen Alpenvereins gekonnt widerspiegelt. Es fühlt sich gut an, durch die Seiten zu blättern und die vielen Themen unseres Vereins neu verpackt zu entdecken. Das macht Lust auf mehr – mehr Bergsport, mehr Naturschutz und vor allem mehr Bergauf! —

Gletscherbericht 2020/21

Ein paar Meter über dem Ramolhaus mit dem Gurgler Ferner im Hintergrund

Foto: Roman Huber

FÜR EILIGE LESER

Kurzfassung

Das Gletscherhaushaltsjahr 2020/21 verlief erneut sehr gletscherungünstig. Von den 91 Gletschern, an denen 2021 die Änderungstendenz festgestellt werden konnte, zogen sich 84 (92,3 %) zurück und 7 (7,7 %) blieben stationär, d. h. sie veränderten sich in ihrer Länge um bis zu +/–1 m. Der mittlere Rückzugswert der 79 sowohl 2020 als auch 2021 vermessenen Gletscher betrug –11,0 m und ist damit deutlich geringer als der Wert des Vorjahres mit –15,0 m (berechnet für 81 Gletscher). Die Abschwächung des Rückzugs bedeutet keine Trendwende, alle übrigen Messungen und Beobachtungen belegen die nur wenig gebremste Fortsetzung des Gletscherschwundes. Obwohl in der Schmelzperiode nur Juni und September deutlich überdurchschnittliche Temperaturen aufwiesen, wurde der Altschnee aus Winter und Frühjahr (vor allem Mai) großflächig, aber nicht vollständig abgeschmolzen.

Sammelbericht über die Gletschermessungen des Österreichischen Alpenvereins im Jahr 2021.

Die vom Alpenverein untersuchten österreichischen Gletscher sind im letzten Jahr im Mittel um 11 Meter kürzer geworden. Der anhaltende Gletscherschwund setzt sich damit fort.

GERHARD KARL LIEB, ANDREAS KELLERER-PIRKLBAUER

23 Berichtende („Gletschermesser"), 42 Begleitpersonen, 19 Berichte aus 17 Teilgebieten in 12 Gebirgsgruppen: Das waren die wichtigsten Grundlagen für den Gletscherbericht 2020/21. Die zum Teil sehr umfangreichen und liebevoll gestalteten Einzelberichte – allesamt im Gletscherarchiv des Alpenvereins in Innsbruck und am Institut für Geographie und Raumforschung der Universität Graz archiviert – enthalten zahlreiche Fotos, die die Veränderungen an den Gletschern auch visuell dokumentieren. Die Messkampagnen fanden zwischen 22.8. und 26.9.2021 unfallfrei und zumeist bei Hochdruckwitterung statt, Schnee behinderte die Arbeiten nur vereinzelt. Allen Beteiligten danken wir für ihren persönlichen Einsatz. Ein gemeinsamer Dank der beiden Leiter und aller Gletschermesser geht an Veronika Raich vom Österreichischen Alpenverein, der entscheidenden administrativen und organisatorischen Stütze des Gletschermessdienstes, für ihr Engagement, ihre Umsicht und schlicht die viele Arbeit, die sie hierzu leistet!

Witterung 2020/21

Der Beginn der winterlichen Akkumulationsperiode war an den meisten Gletschern der 25.9.2020. Es folgte ein wechselhafter, unterdurchschnittlich temperierter Oktober und ein außergewöhnlich milder (> 4 °C zu warm), niederschlagsarmer November (nur 25 % des normalen Niederschlags). Im Dezember und über den Jahreswechsel gab es südlich des Alpenhauptkammes reichlich Schneefälle, was noch am Ende des Haushaltsjahres an der weitreichenden Altschneebedeckung des Roter-Knopf-Keeses (Schobergruppe) und vor allem des Eiskargletschers (Karnische Alpen) zu erkennen war.

An der Alpennordseite setzten hingegen erst im Lauf des Jänners intensive Schneefälle ein, die aber auch hier die Niederschlagswerte noch weit überdurchschnittlich werden ließen. Der Februar war deutlich zu mild und niederschlagsarm, der März hingegen entsprach annähernd den Erwartungen. Wichtig für die Gletscher waren der April und vor allem der Mai, die beide deutlich zu kühl (Mai: –2,8 °C) und letzterer auch sehr schneereich waren: Im Niveau der Gletscher-Nährgebiete nahmen die Schneehöhen bis Ende Mai zu, mit ein Grund dafür war, dass die Schneedecken der starken sommerlichen Abschmelzung lange trotzten.

Im Gegensatz dazu war der Juni viel zu warm (+3,2 °C) und mit unternormalen Niederschlägen in seinem Witterungscharakter ausgesprochen hochsommerlich, sodass es zu einer raschen Reduktion der Schneereserven kam. Der Juli war geringfügig zu warm, der August etwas zu kühl, der Hochsommer insgesamt also annähernd normal temperiert. Daher waren die Bedingungen zwar etwas weniger gletscherungünstig als in den Vorjahren, jedoch ist auch eine annähernd dem 30-jährigen Mittel entsprechende Sommertemperatur so hoch, dass sie die Fortsetzung des herrschenden Gletscherschwundes bewirkt. Nachdem ein Wettersturz Ende August nahezu alle österreichischen Gletscher mit Schnee bedeckt hatte, kam es im deutlich zu warmen und niederschlagsarmen September noch zu bedeutender Eisschmelze, bis mit dem Kaltfrontdurchgang vom 5./6.10.2021 das Gletscherhaushaltsjahr endete. >

> Abbildungen 1 und 2 zeigen die Abweichungen der Niederschläge und der Temperaturen von den 30-jährigen Normalwerten 1981–2010 für die drei Gebirgsstationen Sonnblick (nur Temperatur), Zugspitze und Säntis (Lage siehe Abbildung 4).

Schneebedeckung und Ausaperung

Für den Zeitraum von 1.6. bis 31.10.2021 führte Christian Lieb in dankenswerter Weise eine statistische Auswertung von täglichen Bildern aus Webcam-Archiven für ausgewählte Gletschergebiete (Übeltalferner, Stubaier Alpen; Pasterze, Glocknergruppe; Hallstätter Gletscher, Dachstein) durch. Diese Bilder lassen es zu, die Ausaperung der Gletscher zu rekonstruieren und sommerliche Schneefallereignisse datumsmäßig zu erfassen: Demnach waren die am weitesten herabreichenden Gletscherzungen (wie jene der Pasterze) noch bis in die letzte Junidekade zu mehr als der Hälfte ihrer Fläche schneebedeckt. Höher gelegene Gletscherteile im 2.500- bis 2.800-m-Niveau erreichten diesen Ausaperungsgrad erst gegen Ende Juli, während im 3.000 m-Niveau an den meisten Gletschern eine Schneedecke aus dem Winterhalbjahr großflächig erhalten blieb.

Zu dem zuletzt genannten Umstand trugen mehrere Schneefallereignisse mit meist nur wenig unter oder um 3.000 m liegender Schneefallgrenze bei, weshalb etwa die Dachsteingletscher davon nie erfasst wurden. Die Ereignisse um den 1.7., 8.–13.7., 1.8. und 16.8. betrafen die meisten Gletschergebiete, zwei weitere traten nur regional auf. Von 27. bis 31.8. wurden alle österreichischen Gletscher (mit Ausnahme des Eiskars) mit einer Schneedecke überzogen, was die sommerliche Hauptabschmelzperiode beendete. Im übernormal warmen September aperten die Gletscher noch einmal bis 19.9. stark aus. Trotz weiterer Schneefallereignisse am 20. und 29.9. wird von den meisten Gebietsverantwortlichen das Ende des Haushaltsjahres erst mit dem gesamtösterreichisch wirksamen Wettersturz vom 5./6.10.2021 festgelegt.

Insgesamt ähnelt das Haushaltsjahr dem vorangegangen, nur dass die Gletscherungunst etwas abgemildert war. Dies belegen auch die an den österreichischen Gletschern gemessenen Massenbilanzen. Diese waren nach den vorläufigen, vom World Glacier Monitoring Service (WGMS) zur Verfügung gestellten Daten an allen Gletschern weit weniger negativ als im Jahr zuvor. Für den Eiskargletscher wurde als Folge des südalpin besonders schneereichen Winters und der großflächig den Sommer überdauernden Schneebedeckung sogar eine deutlich positive Massenbilanz abgeschätzt.

Ergebnisse

Für das Gletscherhaushaltsjahr 2020/21 liegen konkrete Messwerte von 79 Gletschern vor, von neun weiteren konnte die Tendenz eindeutig aus Fotovergleichen und für drei weitere aus Zweijahreswerten (Messung 2019 und 2021, nicht jedoch 2020) bestimmt werden. Solche Zweijahreswerte werden für die Mittelbildung in den Jahresberichten nicht verwendet (in Tabelle 1 in Klammern), sehr wohl aber die erkennbare Tendenz berücksichtigt. Somit ist für 91 Gletscher die Änderungstendenz bekannt: 84 Gletscher (92,3 %) verloren an Länge und sieben (7,7 %)

Der Gletscherschwund – visualisiert durch einen Bildvergleich: Die Wiesbadener Hütte und der Vermuntgletscher mit dem Piz Buin (Silvrettagruppe) in südlicher Blickrichtung um 1900 (links) und am 6.9.2021 (rechts)

Fotos: Deutsche Alpenzeitung, Route 146, 6 (links), G. Groß (rechts)

Der Eiskargletscher in den Karnischen Alpen stand im Haushaltsjahr 2020/21 unter von den übrigen Gletschern stark abweichenden Bedingungen und war am Ende des Haushaltsjahres zum überwiegenden Teil von Schnee aus dem vorangegangenen Winterhalbjahr bedeckt. Blick in östliche Richtung. Links 8.9.2020, rechts 11.9.2021 (Personen → sind zum Größenvergleich in den Bildern erkennbar)

Fotos: G. Hohenwarter sen.

blieben stationär (Längenänderung zwischen –1 m und +1 m). Dieses Ergebnis ist nahezu gleich dem des Vorjahres, als von 92 Gletschern 85 (92,4 %) im Vorstoß und sieben (7,6 %) stationär waren.

Die Berechnung der mittleren Längenänderung jener 79 Gletscher, für die exakte Längenänderungen von 2020 auf 2021 angegeben werden können, beruht auf Einzelmessungen an 233 Messmarken. Wegen der zurückweichenden Eisränder mussten 52 Marken verlegt oder neu eingerichtet werden. Bei neun Gletschern wurden – in der Regel aus Gründen der Zugänglichkeit – abweichende Bestimmungsmethoden verwendet (als X in der Tabelle 1 gekennzeichnet). Dies erfolgt meist durch die linienhafte Erfassung der Eisränder mit GPS-Technologie oder durch Drohnen. So erhält man exakte Abgrenzungen der Gletscherenden von zwei aufeinander folgenden Jahren, kann zwischen diesen in genau definierten Richtungen Distanzen bestimmen und durch deren Mittelung den Gletscherrückzug über die Breite des Gletscherendes bestimmen. Damit sind dies mit der „klassischen" Methode vergleichbare Ergebnisse.

Im Mittel verloren im Berichtsjahr 2020/21 die 79 Gletscher 11,0 m an Länge. Dies ist der geringste Wert der letzten Jahre: –15,0 m in 2019/20 (81 Gletscher), –14,3 m in 2018/19 (84 Gletscher), –17,2 m in 2017/18 (76 Gletscher) und –25,2 m in 2016/17 (75 Gletscher). Abbildung 3 zeigt die Einbettung dieser Werte in die langjährige Reihe seit 1960.

11

Im Mittel verloren im Berichtsjahr 2020/21 die 79 Gletscher 11,0 m an Länge. Zuletzt war der Mittelwert 2013/14 ähnlich gering.

Auch die maximalen Rückzugsbeträge blieben im Berichtsjahr 2020/21 deutlich hinter denen der letzten Jahre zurück, in denen die Maxima jeweils über 100 m lagen. Im aktuellen Berichtsjahr waren die fünf Gletscher mit den höchsten Rückzugsbeträgen die folgenden: Schlatenkees/Venedigergruppe mit 54,5 m, Pasterze/Glocknergruppe mit 42,7 m, Untersulzbachkees/Venedigergruppe mit 35,3 m, Sexegertenferner/Ötztaler Alpen mit 31,0 m und Seekarlesferner/Ötztaler Alpen mit 29,9 m. >

Niederschlagsanomalie im Gletscherhaushaltsjahr 2020/21

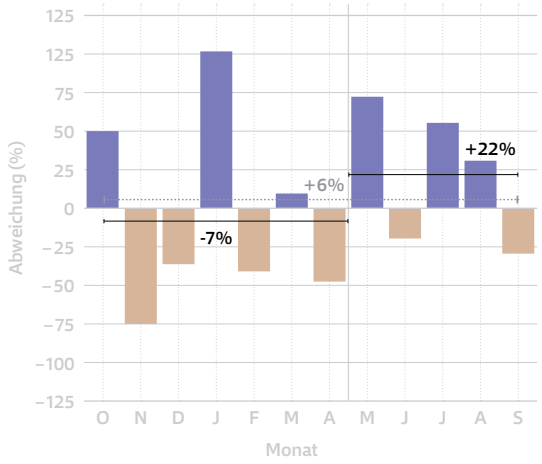


Abbildung 1: Die Abweichung der monatlichen (Stäbe), saisonalen (schwarze Linien und Zahlen) und Jahres-Niederschlagssummen (grau punktierte Linie und Zahl) zwischen Oktober 2020 und September 2021 vom langjährigen Mittel 1981–2010 an den zwei Gebirgswetterstationen Zugspitze (Deutscher Wetterdienst) und Säntis (MeteoSwiss) (Lage siehe Abbildung 4).

Temperaturanomalie im Gletscherhaushaltsjahr 2020/21

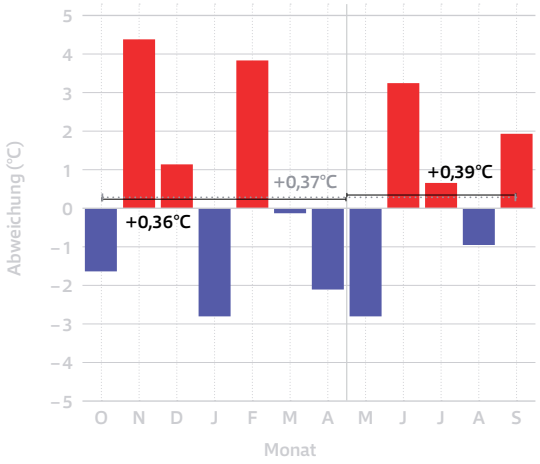


Abbildung 2: Die Abweichung der monatlichen (Stäbe), saisonalen (schwarze Linie und Zahlen) und Jahrestemperaturen (grau punktierte Linie und Zahl) zwischen Oktober 2020 und September 2021 vom Mittel 1981–2010 an den drei Gebirgswetterstationen Sonnblick (ZAMG), Zugspitze (Deutscher Wetterdienst) und Säntis (MeteoSwiss) (Lage siehe Abbildung 4).

Der Hintereisferner (Ötztaler Alpen) – Blick vom Hintern Eis in westlicher Richtung auf Firnbecken und Ansatz der Gletscherzunge mit der Weißkugel im Zustand fortgeschrittener sommerlicher Ausaperung

Foto: Gerhard K. Lieb, 11.8.2021

> Von den sieben stationären Gletschern lag bei zweien das Gletscherende vollständig (Roter-Knopf-Kees/Schobergruppe; Eiskargletscher/Karnische Alpen) und bei drei weiteren teilweise (Freiwandkees/Glocknergruppe; Goldberg- und Kleinfleißkees, beide Goldberggruppe) unter Altschnee aus dem vorangegangenen Winter. Auch bei den beiden übrigen (Spiegelferner/Ötztaler Alpen; Bärenkopfkees/Glocknergruppe) kann vermutet werden, dass die Ausaperung erst knapp vor dem Messtermin erfolgt ist und für das Zurückschmelzen des Eisrandes die Zeit bis zum Messtermin zu kurz war. Ganz klar muss aber betont werden, dass in keinem Fall das stationäre Verhalten auf einer Verbesserung der Ernährungssituation des betreffenden Gletschers beruht.

Sonstige Beobachtungen und Gesamtbeurteilung

„Die aktuellen Längenänderungen spiegeln nicht die Massen- und Flächenverluste wider." Mit Formulierungen ähnlich

Die wichtigsten Ergebnisse auf einen Blick

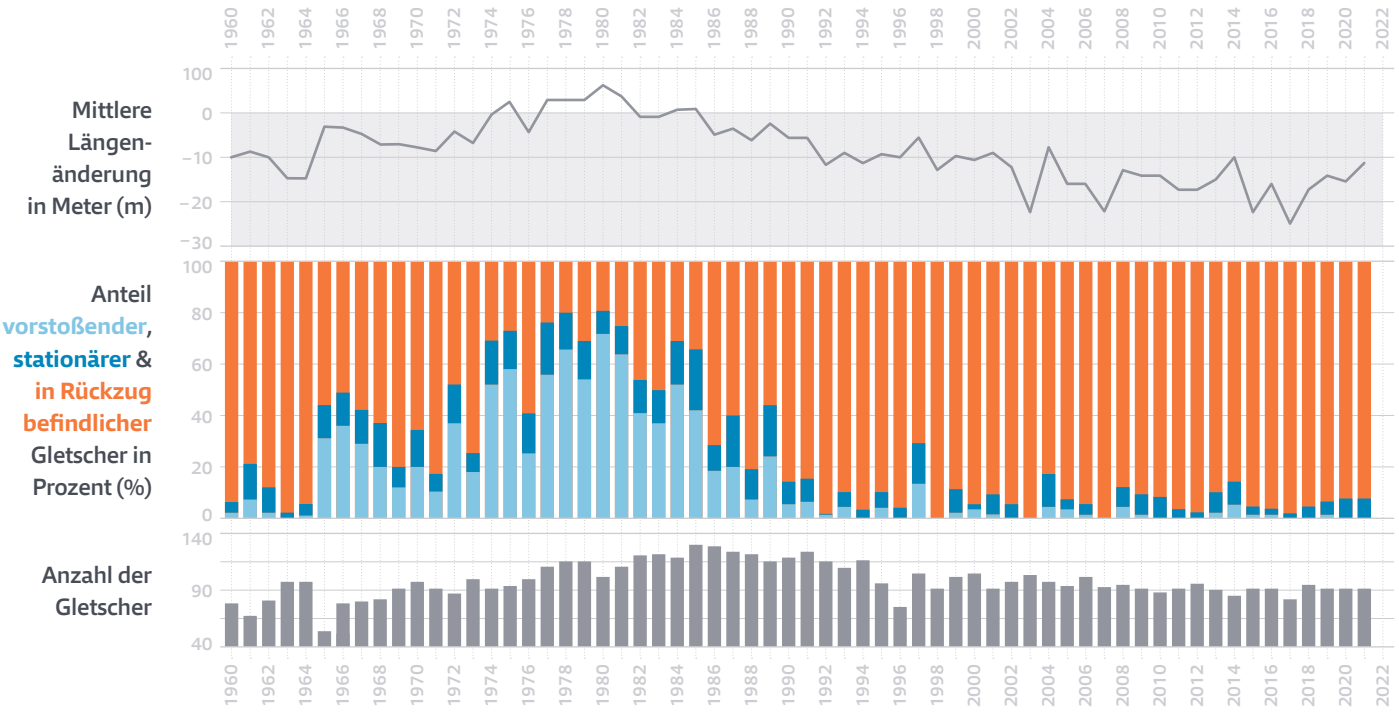


Abbildung 3: Die mittlere Längenänderung (oben), die Anteile der vorstoßenden (hellblau), stationären (dunkelblau) und zurückschmelzenden (orange) beobachteten Gletscher (Mitte) sowie deren Anzahl (unten) zwischen 1960 und 2021.

dieser weisen mehrere Gebietsverantwortliche darauf hin, dass der an den meisten Gletschern verringerte Gletscherrückzug nur aus dem bis in den Sommer hineinwirkenden Abschmelzschutz der winterlichen Schneedecke zu erklären ist. Dieser Effekt zeigt sich auch bei den Höhenänderungen, die an Profillinien auf dem Hintereisferner/Ötztaler Alpen und auf der Pasterze/Glocknergruppe gemessen wurden: Wie Tabelle 3 zeigt, sind die darin mitgeteilten Einsinkbeträge geringer als im Vorjahr, ohne dass dies an der anhaltenden Gletscherungunst (aufgrund der Summenwirkung vieler Jahre mit negativen Massenbilanzen und nachlassendem Eisnachschub aus den höher gelegenen Gletscherteilen) etwas ändern würde.

Diese Aussage wird durch die anhaltende Verringerung der gemessenen Bewegungsbeträge ebenso untermauert wie durch viele Textpassagen und/oder die Fotos in den Einzelberichten: Diese beinhalten wie in den Vorjahren eisfrei werdende Felsbereiche, Teilung von Gletschern, flächigen Zerfall von Gletscherzungen, ausdünnendes Eis, Bildung und/oder Weiterentwicklung von konzentrischen Einsturztrichtern, Anreicherung von Schutt an den Gletscheroberflächen und Bildung oder Vergrößerung von Seen in den Gletschervorfeldern.

Auch wenn der mittlere Rückzugsbetrag der drittgeringste der letzten 20 Jahre war (Abbildung 3), kann dies in Anbetracht der übrigen Beobachtungen kaum als „Verschnaufpause" für die Gletscher gewertet werden. Vielmehr fügt sich auch dieses Jahr nahtlos in die herrschende Periode drastischen Gletscherschwundes ein, an deren zukünftiger Fortdauer nicht zu zweifeln ist. Denn unsere Gletscher „hinken" beständig jenem Zustand „hinterher", bei dem ihre Größe zu den gerade herrschenden klimatischen Bedingungen passen würde. Vielmehr sind die Gletscher für das gegenwärtige Klima weiterhin viel zu groß und werden daher weiter schwinden.

Mag. Dr. Gerhard Karl Lieb ist a. o. Univ.-Prof. und **MMag. Dr. Andreas Kellerer-Pirklbauer** Senior Scientist am Institut für Geographie und Raumforschung, Universität Graz; gemeinsam leiten sie den Alpenverein-Gletschermessdienst.
Letzter Bericht: Bergauf 2.2021, Jg. 76 (146), S. 6–15.

Alle Details zum Gletscherbericht 2020/21: www.alpenverein.at

Gletscherbericht 2020/21

Auf einen Blick

Abbildung 4: Lage der im Gletscherhaushaltsjahr 2020/21 gemessenen Gletscher mit Angaben zur Veränderung der Gletscherstirn. Im Text genannte Wetterstationen, Webcam-Standorte und die fünf Gletscher mit den höchsten Rückzugswerten sind in der Karte verortet.

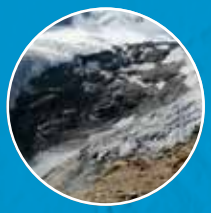
Hintereisferner

Dieser Gletscher ist trotz der „traditionell" hohen Rückzugswerte immer noch ein Gletscher mit schön entwickelter Gletscherzunge. 2021 konnte allerdings wegen Vermurung der Gletscherstirn kein konkreter Messwert, sondern nur die Tendenz Rückzug bestimmt werden.

Rettenbachferner

Trotz seiner geringen Größe wies der Rettenbachferner einen hohen Rückzugsbetrag auf, weil sich die Gletscherstirn zugunsten eines davor gelegenen Sees stark zurückgezogen hat. Dies wirkt sich auch auf den Betrieb des auf dem Gletscher befindlichen Skigebietes aus.

Karte: LO.LA Peak Solutions GmbH; Fotos: Gletschermessdienst



Pasterze

Der weiterhin dynamische Zerfall der Gletscherzunge der Pasterze spiegelt sich im zweithöchsten Rückzugswert im gesamten Messprogramm (–42,7 m) wider. Für die Pasterze werden die Ergebnisse der Höhen- und Bewegungsmessungen in der Tabelle 3 gezeigt. An allen fünf gemessenen Profilen waren die mittleren Einsinkbeträge geringer (bis zu 2,2 m) als im Vorjahr, wobei jedoch die Bewegungsdynamik im Bereich der Gletscherzunge weiter deutlich abnahm.

Roter-Knopf-Kees

An diesem Gletscher lag nicht nur die Gletscherstirn, sondern ein Großteil der Gletscherfläche unter Altschnee, was ebenso wie zahlreiche Lawinenschneereste in der Umgebung die besondere, südalpin beeinflusste Witterungssituation in dieser Gebirgsgruppe verdeutlichte. Der Gletscher wurde daher als stationär gezählt.

Obersulzbachkees

Das Obersulzbachkees hat bis in die 2000er Jahre hinein den Talschluss des gleichnamigen Tales großflächig bedeckt und ist seither durch den Gletscherschwund in einzelne Teilgletscher zerfallen. Mit der Neuaufnahme des so entstandenen Venedigerkeeses in das Messnetz werden nun wieder zwei der aus dem Obersulzbachkees hervorgegangenen Gletscher beobachtet bzw. gemessen.

Dachstein

Untersulz-
bachkees

Schlaten-
kees

Pasterze

Sonnblick

Eiskar

Aufgrund der im Witterungskapitel dargelegten Besonderheiten hob sich dieser tief gelegene, südalpine Gletscher in Bezug auf sein Verhalten einmal mehr von allen anderen in Österreich ab. Reichlicher Schneefall im Winter und Eintrag von Lawinenschnee ließen eine so mächtige und kompakte Schneedecke entstehen, dass der Gletscher zum weitaus überwiegenden Teil seiner Fläche schneebedeckt blieb. So erfasste keine der Markenmessungen den Eis-, sondern bloß den Schneerand, und es wurde ein positiver Wert der Massenbilanz abgeschätzt, weshalb der Gletscher auch ohne Vorliegen von Längenänderungswerten als stationär eingestuft wurde.

Reichenspitzgruppe

Aus der Reichenspitzgruppe (Zillertaler Alpen) berichtet S. Nussbaumer von zwei bemerkenswerten Ereignissen: (1) Ende Juni 2021 fand vom Gipfel des Gabler ein Felssturz statt, der auch das Gipfelkreuz mit in die Tiefe riss. (2) Am 15. 9. 2021 brach aus rund 2.750 m Höhe vom Keeskarkees im Rainbachtal, einem linken Seitental des Krimmler Achentales, eine ca. 100 m breite, 50 m lange und 3–6 m mächtige Eisscholle ab und glitt als Eislawine etwa 1 km weit zu Tal. Diese verschüttete auch 50 m des Steiges zum Richterspitz und kam auf 2.350 m unweit der Richterhütte zum Stillstand.

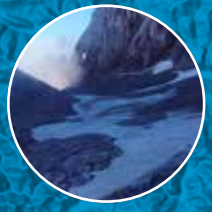


Tabelle 1:
Längenänderungen der österreichischen Gletscher 2020/21 (in m)

Mittelwert (n = 79) –11,0 m

Nr.	Gletscher	Änderung	ZM	T	Messdatum
	DACHSTEIN				
TR 1	Schladminger G.	-1,0	5	R	26.08.21
TR 2	Hallstätter G.	-5,2	9	R	09.09.21
TR 3	Schneeloch G.	-8,2	3	R	24.09.21
TR 4	Gr. Gosau G.	-11,5	7	R	26.09.21
	SILVRETTAGRUPPE				
SN 19	Jamtal F.	-14,1	6	R	07.09.21
SN 21	Totenfeld F.	-8,5	4	R	07.09.21
SN 28	Bieltal F.	-5,9	8	R	13.09.21
IL 7	Vermunt G.	-15,8	5	R	06.09.21
IL 8	Ochsentaler G.	-20,2	3	R	06.09.21
IL 9	Schneeglocken G.	-10,8	6	R	06.09.21
IL 14	Mittl. Klostertaler G.	-4,5	6	R	03.09.21
	ÖTZTALER ALPEN				
	Pitz- und Kaunertal				
PI 14	Taschach F.	-13,7	3	R	08.09.21
PI 16	Sexegerten F.	-31,0	3	R	08.09.21
PI 33	Seekarles F.	-29,9	1	R	23.09.21
FA 5	Schweikert F.	-16,6	2	R	10.09.21
FA 22	Gepatsch F.	-11,0	2	R	12.09.21
FA 23	Weißsee F.	-11,0	2	R	12.09.21
	Venter Tal				
OE 96	Latschferner	-7,7	2	R	03.09.21
OE 97	Spiegel F.	0,0	3	S	03.09.21
OE 99	Firmisan F.	-3,4	2	R	07.09.21
OE 100	Diem F.	-11,3	2	R	07.09.21
OE 107	Schalf F.	-14,0	1	R	09.09.21
OE 108	Mutmal F.	-2,6	1	R	09.09.21
OE 110	Marzell F.	-16,3	1	R	09.09.21
OE 111b	Niederjoch F.	-3,6	2	R	10.09.21
OE 121	Hochjoch F.	-8,4	X	R	31.08.21
OE 125	Hintereis F.		F	R	03.09.21
OE 129	Kesselwand F.	-2,4	X	R	01.09.21
OE 132	Guslar F.	-14,9	X	R	02.09.21
OE 133	Vernagt F.	-13,8	X	R	02.09.21
OE 136	Rofenkar F.	-4,5	2	R	12.09.21
	Gurgler Tal und Westseite des Ötztales				
OE 60	Gaißberg F.	-5,3	3	R	02.09.21
OE 63	Rotmoos F.		F	R	02.09.21
OE 72	Langtaler F.		F	R	07.09.21
OE 74	Gurgler F.	-11,3	4	R	07.09.21
OE 150	Rettenbach F.	-21,6	1	R	05.09.21
OE 163	Innerer Pirchlkar F.	(-10,6)	1	R	05.09.21
OE 167	Hauer F.	(-11,9)	1	R	18.09.21
	STUBAIER ALPEN				
	Sulz- und Windachtal (Ötztaler Seite)				
OE 12	Bachfallen F.	-13,2	5	R	03.09.21
OE 17	Schwarzenberg F.	-4,6	4	R	04.09.21
OE 22	Sulztal F.	-9,9	6	R	03.09.21
OE 39	Gaißkar F.	-6,8	3	R	03.09.21
OE 40	Pfaffen F.	-2,0	3	R	02.09.21
OE 41	Triebenkarlas F.	-15,4	5	R	02.09.21
	Oberberg- und Unterbergtal (Stubai)				
SI 30	Grünau F.	-2,9	1	R	09.09.21
SI 34	Fernau F.	-2,4	2	R	09.09.21
SI 36b	Daunkogel F.	-14,0	3	R	09.09.21
SI 55	Alpeiner F.	-20,2	4	R	08.09.21
SI 56	Verborgenberg F.	-6,7	5	R	08.09.21
SI 58	Berglas F.	-10,1	4	R	08.09.21
	ZILLERTALER ALPEN				
ZI 73	Schwarzenstein K.		F	R	04.09.21
ZI 75	Horn K.	-17,0	X	R	04./05.09.2021
ZI 76	Waxegg K.	-11,0	X	R	03./04.09.2021
ZI 86	Furtschagl K.		F	R	14.09.21
ZI 87	Schlegeis K.		F	R	14.09.21
ZI 3	Wildgerlos K.	-18,4	7	R	13.09.21

Nr.	Gletscher	Änderung	ZM	T	Messdatum
	VENEDIGERGRUPPE				
SA 123	Untersulzbach K.	-35,3	2	R	08.09.21
SA 129a	Venedigerkees [neu 2021]		3		18.09.21
SA 129d	Obersulzbach K. (Geigerzunge)		F	R	18.09.21
SA 141	Krimmler K.	-15,8	2	R	15.09.21
IS 40	Umbal K.	-22,0	3	R	10.09.21
IS 45	Simony K.	-6,0	2	R	10.09.21
IS 54	Zettalunitz K.	-17,0	2	R	09.09.21
IS 66	Frosnitz K.	-8,0	2	R	11.09.21
IS 77	Schlaten K.	-54,5	2	R	08.09.21
	GRANATSPITZGRUPPE				
SA 97	Sonnblick K. (Filleckzunge)	-8,6	3	R	09.09.21
SA 105	Landeck K.				
IS 102	Kalser Bärenkopf K.	-3,0	3	R	09.09.21
	GLOCKNERGRUPPE				
	Stubachtal				
SA 83	Maurer K.	(-15,3)	4	R	17.09.21
SA 88	Schwarzkarl K.	-11,4	2	R	08.09.21
SA 89	Kleineiser K.	-15,0	3	R	08.09.21
SA 91	Unteres Riffl K.	-12,3	8	R	02.09.21
SA 92	Totenkopf K.	-1,3	3	R	14.09.21
SA 94	Ödenwinkel K.	-25,5	7	R	26.08.21
	Kapruner und Fuscher Tal				
SA 43	Brennkogl K.	-2,0	2	R	04.09.21
SA 71	Bärenkopf K.	0,0	1	S	21.09.21
SA 73	Karlinger K.	-7,2	5	R	21.09.21
SA 81	Schmiedinger K.	-7,6	2	R	16.09.21
	Pasterze und Umgebung				
MO 27	Pasterze	-42,7	X	R	15./24.09.2021
MO 28	Wasserfallwinkel K.	-11,9	3	R	14.09.21
MO 30	Freiwand K.	-1,0	1	S	13.09.21
	SCHOBERGRUPPE				
MO 10	Horn K.	-3,1	4	R	08.09.21
MO 11	Gößnitz K.	-5,8	3	R	08.09.21
MO 16	Roter Knopf K.		sn	S	08.09.21
	GOLDBERGGRUPPE				
MO 36	Kleinfleiß K.	-0,2	X	S	14.09.21
MO 38b	Ö. Wurten-Schareck K.	-6,8	5	R	14.09.21
SA 30	Goldberg K.	-0,2	X	S	14.09.21
	ANKOGEL-HOCHALMSPITZGRUPPE				
MO 43	Winkel K.				
LI 7	Westl. Tripp K.	-4,2	3	R	24.08.21
LI 11	Hochalm K.	-2,6	6	R	22.08.21
LI 14	Großelend K.	-11,9	3	R	22.08.21
LI 15	Kälberspitz K.	-7,3	2	R	24.08.21
LI 22	Kleinelend K.	-3,9	6	R	23.08.21
	KARNISCHE ALPEN				
GA 1	Eiskar G.		sn	S	11.09.21

Anmerkungen zu Tabelle 1: Die Gletschernamen werden in der Tabelle aus Gründen der Lesbarkeit und Einheitlichkeit getrennt geschrieben (z. B. Alpeiner Ferner, Horn Kees). Die Abkürzungen bedeuten: **F.** = Ferner, **G.** = Gletscher, **K.** = Kees.

ZM = Zahl der Marken

X = von der üblichen Distanzmessung (von Fixpunkten in definierter Richtung zum Eisrand) abweichende Bestimmungsmethode (deren Ergebnis jedoch mit den anderen vergleichbar ist); **F** = Bestimmung der Tendenz durch Fotovergleich oder andere Beobachtungen; **sn** = schneebedeckt.

T = Tendenzen

Die Tendenzen ergeben sich aus den angegebenen Werten und bedeuten: **R** = Rückzug, **S** = stationäres Verhalten, **V** = Vorstoß (nicht relevant in 2021).

Tabelle 2:
Anzahl und Tendenz der Gletscherenden

a) Unterschieden auf Gebirgsgruppe für 2020/21

Gebirgsgruppe	n	V	S	R
Dachstein	4	0	0	4
Silvrettagruppe	7	0	0	7
Ötztaler Alpen	27	0	1	26
Stubaier Alpen	12	0	0	12
Zillertaler Alpen	6	0	0	6
Venedigergruppe	8	0	0	8
Granatspitzgruppe	2	0	0	2
Glocknergruppe	13	0	2	11
Schobergruppe	3	0	1	2
Goldberggruppe	3	0	2	1
Ankogel-Hochalmspitz-Gruppe	5	0	0	5
Karnische Alpen	1	0	1	0
Summe	**91**	**0**	**7**	**84**

b) Vergleichende Aufstellung der letzten 15 Jahre

Jahre	n	V	S	R
2006/07	93	0	0	93
2007/08	94	4	7	83
2008/09	93	1	7	85
2009/10	89	0	7	82
2010/11	93	0	3	90
2011/12	96	0	2	94
2012/13	91	2	7	82
2013/14	86	4	8	74
2014/15	92	1	3	88
2015/16	90	1	2	87
2016/17	83	0	1	82
2017/18	93	0	4	89
2018/19	92	1	5	86
2019/20	92	0	7	85
2020/21	91	0	7	84

Anmerkungen zu Tabelle 2: Anzahl und Tendenz der beobachteten Gletscherenden 2020/21 nach Gebirgsgruppen (oben) sowie Anzahl und Tendenz aller beobachteten Gletscher in Österreich seit 2006/07 (unten)

n = Anzahl der beobachteten Gletscher
V = Anzahl der vorstoßenden Gletscher
S = Anzahl der stationären Gletscher
R = Anzahl der im Rückzug befindlichen Gletscher

Tabelle 3.1: Profilmessungen 2021 an der Gletscherzunge der Pasterze (Glocknergruppe)

a) Höhenänderung der Gletscheroberfläche

Datum	Profillinie	Höhenänderung (m)		Mittl. Höhe der Punkte 2021 (m)
		2019/20	2020/21	
15.09.21	Seelandlinie (6 Punkte)	-4,5	-3,3	2149,2
15.09.21	Wasserfalllinie (12 Punkte)	-7,0	-5,2	2199,1
15.09.21	Burgstalllinie (7 Punkte)	-5,9	-3,7	2289,0
14.09.21	Linie am Hohen Burgstall (5 Punkte)	-1,8	-1,1	2787,2
14.09.21	Firnprofil (8 Punkte)	-0,7	-0,5	2967,3

Das Mittel des Einsinkens an allen 25 auf der Pasterzenzunge gemessenen Punkten (Seeland-, Wasserfall- und Burgstalllinie) betrug 4,3 m gegenüber 6,1 m von 2019 auf 2020 (gerechnet aus 24 Punkten).

b) Fließbewegung an der Gletscheroberfläche

Datum	Profillinie	Mittl. Jahresweg (m)		Mittl. Höhe der Punkte 2021 (m)
		2019/20	2020/21	
15.09.21	Seelandlinie (3 Punkte)	2,1	1,0	2149,2
15.09.21	Wasserfalllinie (10 Punkte)	4,4	3,9	2199,1
15.09.21	Burgstalllinie (6 Punkte)	6,4	5,7	2289,0
14.09.21	Linie am Hohen Burgstall (4 Punkte)	0,9	0,7	2787,2

Tabelle 3.2: Profilmessungen 2021 am Hintereisferner (Ötztaler Alpen)

a) Höhenänderung der Gletscheroberfläche

Datum	Profillinie	Höhenänderung (m)		Mittl. Höhe der Punkte 2021 (m)
		2019/20	2020/21	
03.09.21	Linie 6 (3 Punkte)	-5,4	+1,2 (*/**)	2526,3
03.09.21	Linie 7 (14 Punkte)	-5,1	-4,6	2619,0

b) Fließbewegung an der Gletscheroberfläche

Datum	Profillinie	Mittl. Jahresweg (m)		Mittl. Höhe der Punkte 2021 (m)
		2019/20	2020/21	
03.09.21	Linie 6 (3 Punkte)	3,3	(**)	2526,3
03.09.21	Linie 7 (14 Punkte)	5,7	5,7	2619,0

Anmerkungen zu Tabelle 3: * = Aufhöhung durch Eintrag von Murschutt; ** = Auflassung der Linie 6 aufgrund von Muren und Rutschungen

Weitere wichtige Ergebnisse der Einzelberichte:

Foto: Alexander Fuchs

Dachstein

Berichter: Mag. Klaus Reingruber, Attnang-Puchheim (seit 1997)

Gebietsmittel: –6,5 m (2019/20: –9,1 m, 2018/19: –9,8 m)
Die Längenänderung des Schladminger Gletschers erscheint in Tabelle 1 rundungsbedingt mit –1,0 m – da sie exakt aber 1,02 m betrug, wurde der Gletscher als im Rückzug befindlich eingestuft.

Silvrettagruppe

Berichter: Mag. Günther Groß, Thüringerberg (seit 1973)

Gebietsmittel: –11,4 m (2019/20: –14,8 m, 2018/19: –21,4 m, berechnet aus 7 Gletschern)
Die Verringerung des Gebietsmittels kann vor allem mit dem gemäßigten Rückzugswert des Ochsentaler Gletschers nach der Abschnürung der ehemaligen Gletscherzunge erklärt werden, obwohl der Wert für diesen Gletscher (–20,2 m) auch heuer der höchste in dieser Gebirgsgruppe war.

Ötztaler Alpen

Gebietsmittel: –11,6 m, berechnet aus 22 Gletschern (2019/20: – 14,2 m, berechnet aus 21 Gletschern, 2018/19: –14,5 m, berechnet aus 23 Gletschern)

Pitz- und Kaunertal

Berichter: Mag. Bernd Noggler, Landeck (seit 1997); Markus Strudl M.Sc., Imst (seit 2011)

Gebietsmittel: –18,9 m (2019/20: –21,8 m, 2018/19: –31,3 m, berechnet aus 6 Gletschern)

Venter Tal

Berichter: Matthias Plörer B.Sc., Sölden (seit 2020); Mag. Martin Stocker-Waldhuber, Innsbruck (seit 2018); Markus Strudl M.Sc., Imst (seit 2011)

Gebietsmittel: –7,9 m (2019/20: –11,9 m, 2018/19: –9,0 m, berechnet aus 13 Gletschern)

Gurgler Tal und Westseite des Ötztales

Berichter: Dr. Andrea Fischer, Innsbruck (seit 2019); Matthias Plörer B.Sc., Sölden (seit 2020)

Gebietsmittel: –12,7 m, berechnet aus 3 Gletschern (2019/20: –8,1 m, 2018/19: –7,7 m, berechnet jeweils aus 6 Gletschern)

Stubaier Alpen

Gebietsmittel: –9,0 m (2019/20: –17,1 m, 2018/19: –15,8 m, berechnet aus 12 Gletschern)

Sulz- und Windachtal (Ötztaler Seite)

Berichter: Florian Dünser, Bertram Janz, Thüringerberg (seit 2014)

Gebietsmittel: –8,7 m (2019/20: –15,0 m, 2018/19: –11,4 m)

Oberberg- und Unterbergtal (Stubai)

Berichter: Mag. Martin Stocker-Waldhuber, Innsbruck (seit 2017)

Gebietsmittel: –9,4 m (2019/20: –19,3 m, 2018/19: –20,1 m, berechnet aus 6 Gletschern)

Zillertaler Alpen

Berichter: DI Dr. Reinhold Friedrich (seit 1979); DI Christoph Friedrich (seit 2018), beide Völs; Sepp Nussbaumer, Krimml (seit 2016)

Gebietsmittel (3 Gletscher): –15,5 m (2019/20: –39,4 m, 2018/19: –5,2 m)

Venedigergruppe

Berichter: Mag. Roland Luzian, Innsbruck (seit 2000), Mag. Josef Lang, Virgen-Obermauern (seit 2007), Sepp Nussbaumer, Krimml (seit 2021)

Gebietsmittel (7 Gletscher): –22,7 m (2019/20: –24,4 m, 2018/19: –17,3 m)

Das schon seit Jahren in Zerfall befindliche Schlatenkees wies heuer mit 54,5 m den höchsten und das Untersulzbachkees mit 35,3 m den dritthöchsten aller Rückzugswerte in Österreich auf. Die Messung am Untersulzbachkees wurde dankenswerterweise von Sepp Nussbaumer übernommen. Während das Viltragenkees aus dem Messprogramm ausschied, kam das Venedigerkees dazu.

Granatspitzgruppe

Berichter: Mag. Gabriel Seitlinger, Zell am See (seit 2011)

Gebietsmittel: –5,8 m, berechnet aus 2 Gletschern (2019/20: –1,2 m; 2018/19: –2,7 m, berechnet aus 3 Gletschern)

Glocknergruppe

Gebietsmittel: –11,5 m (2019/20: –17,1 m, 2018/19: –22,3 m), berechnet aus 12 Gletschern

Stubachtal

Berichter: Dr. Bernhard Zagel, Salzburg (seit 2016), Mag. Gabriel Seitlinger, Zell am See (seit 2011)

Gebietsmittel: –13,1 m, ber. aus 5 Gletschern (2019/20: –8,2 m, berechnet aus 5 Gletschern, 2018/19: 5,0 m, berechnet aus 6 Gletschern)

Kapruner und Fuscher Tal

Berichter: Mag. Gabriel Seitlinger, Zell am See (seit 2011)

Gebietsmittel: –4,2 m (2019/20: –15,7 m, 2018/19: –45,8 m), berechnet aus 4 Gletschern

Pasterze und Umgebung

Berichter: MMag. Dr. Andreas Kellerer-Pirklbauer, Graz (seit 2017)

Gebietsmittel: –18,5 m (2019/20: –33,8 m, 2018/19: –25,8 m), berechnet aus 3 Gletschern
In diesem Gebiet ist seit 2021 Andreas Kellerer-Pirklbauer alleiniger Gebietsverantwortlicher. Das Gebietsmittel wird stark vom hohen Einzelwert der Pasterze beeinflusst.

Schobergruppe

Berichter: Mag. Michael Krobath, Graz (seit 2003)

Gebietsmittel: –4,5 m (2019/20: –2,9 m, 2018/19: –4,0 m), berechnet aus 2 Gletschern

Goldberggruppe

Berichter: Mag. Daniel Binder, Bad Gastein (seit 2010)

Gebietsmittel: –2,4 m (2019/20: –11,9 m, 2018/19: –3,9 m), berechnet aus 3 Gletschern

Das geringste aller Gebietsmittel im Berichtsjahr kann mit dem Vorhandensein von 2 stationären Gletschern (Goldberg- und Kleinfleißkees) begründet werden. Die Messungen am Kleinfleiß- und Goldbergkees wurden auf eine drohnengestützte Methode umgestellt. Für den zuletzt genannten Gletscher werden nur mehr die Werte für den mittleren Gletscherteil („mittlerer Boden“) mitgeteilt.

Ankogel-Hochalmspitz-Gruppe

Berichter: DI Andreas Knittel, Sattendorf am Ossiacher See (seit 1999), DI Jörg Färber, Nesselwängle (seit 2017)

Gebietsmittel: –6,0 m (2019/20: –2,3 m, 2018/19: –2,2 m, berechnet aus 5 Gletschern)

Karnische Alpen

Berichter: Mag. Gerhard Hohenwarter jun., Villach (seit 2011)

In dieser Gebirgsgruppe, in der nur ein Gletscher existiert, erübrigt sich die Angabe eines Gebietsmittels, ganz abgesehen davon, dass nur die stationäre Tendenz bestimmt werden konnte.

Bezahlte Anzeige

HAFERVOLL

Energiegetankt durch die Berge

HAFERVOLL und der Österreichische Alpenverein gehen gemeinsame Wege und setzen sich für die heimischen Bergwaldprojekte und Umweltbaustellen ein.

Die HAFERVOLL Flapjacks setzen als „Müsli für die Hosentasche" die Messlatte für gesundes Snacken hoch: Haferflocken, ein natürliches Süßungsmittel wie Honig, Agavendicksaft oder Fruchtkonzentrat sowie getrocknete Früchte, Beeren, Nüsse oder Samen sind die Bestandteile der Müsliriegel. In einem schonenden Backvorgang wird der Müsliteig per Hand auf einem Blech ausgerollt, goldbraun gebacken und anschließend in Riegelform geschnitten. Zusatzstoffe für eine längere Haltbarkeit gibt es hier nicht.

Auf Aromen und Co. wird ebenfalls verzichtet, ganz ohne dabei Abstriche im Geschmack zu machen. Das Vollkornprodukt enthält Vitamine, Mineralien, Ballaststoffe und Antioxidantien. Die kleinen Haferkörner enthalten durch die schonende Pressung nach wie vor viele Nährstoffe, u. a. Vitamin B1, B6 und E, Zink, Eisen und Calcium.

Für lange Arbeitstage, vielfältige Freizeitaktivitäten und ausgedehnte Wanderungen ist HAFERVOLL der perfekte gesunde Begleiter und dank der in den Haferflocken enthaltenen Ballaststoffe auch noch länger sättigend, als es ein herkömmlicher Schokoriegel je sein könnte.

Die HAFERVOLL Classic Flapjacks sind in den Sorten Kakao Haselnuss, Banane Paranuss, Cashew Cranberry, Chia Dattel Pistazie und Mohn Aprikose erhältlich.

Bei den HAFERVOLL Fruit Flapjacks wird sich ebenfalls nur auf das Wesentliche konzentriert und auf Aromen und Co. verzichtet. Den fruchtigen Geschmack erhalten sie durch Fruchtkonzentrat. Die Fruit Flapjacks in den Sorten Himbeere, Orange Karotte und Kakao Banane haben nicht nur Bio-Qualität, sondern sind auch noch vegan.

Mehr Infos unter: www.hafervoll.de

IM OFEN GEBACKEN OHNE ZUSATZSTOFFE HANDMADE

GERHARD KARL LIEB & ANDREAS KELLERER-PIRKLBAUER
Wissenschaftliche Leitung des Gletschermessdienstes

Gletscher und Gesellschaft

Die Gletscherschmelze ist zum Sinnbild für die Klimakrise geworden. Dabei können wir zwar ohne ewiges Eis, nicht aber mit den restlichen Folgen des Klimawandels überleben.

Die Gletscher sind ein dynamisches Phänomen: Sie bewegen sich und sie verändern beständig ihre Größe. Das hat schon in der frühen Neuzeit, als sie vorstießen und Weiden begruben, furchtsame Aufmerksamkeit der Betroffenen hervorgerufen, Sagen entstanden und so manche Gletschernamen erinnern noch heute an diese „Bedrohung" der Gletscher von damals (z. B. die „Übergossene Alm" am Hochkönig).

Gegenwärtig verkleinern sich die Gletscher immer schneller und auch das gereicht einer nun medial sensibilisierten breiten Öffentlichkeit zur Sorge. Pointiert gesagt: Seit jeher war es gerade der Wandel, der besonderes Interesse der Menschen an den Gletschern hervorgerufen hat. Der Ausgangspunkt zur Beurteilung des gegenwärtigen Gletscherschwundes ist der „Hochstand" in den Jahren um 1850 (siehe Beitrag S. 22), als die Gesamtfläche aller Gletscher Österreichs 941 km² betrug. Bis 2015 ist diese Fläche auf 320 km², also um 2/3, geschrumpft.

Wenn der aktuelle Gletscherschwund als dramatisch empfunden wird, so bezieht sich diese Bewertung auf die Periode seit 1850, in der es – von Einzelereignissen abgesehen – noch nie einen so dynamischen Gletscherrückgang gegeben hat und die Gletscher auch noch nie so klein waren. (Dass dies im Blick auf Jahrtausende sehr wohl der Fall war, ist für diese Diskussion irrelevant.)

Die Dramatik des Gletscherschwundes ergibt sich somit aus dessen Geschwindigkeit und Ausmaß, seiner visuell erfassbaren Offensichtlichkeit („Zerfall der Gletscher") sowie aus der Veränderung von Landschaftsbildern, die bisher ohne „ewiges Eis" unvorstellbar erschienen. Diese Bilder wiederum sind das Ergebnis der seit der Aufklärung betriebenen Ästhetisierung der Gletscher als Inbegriff von unberührter, zu allem Menschlichen stark kontrastierender Natur. Dabei sind wir in Österreich in einer speziellen Situation: Der Gletscherschwund erinnert uns zwar eindringlich an die – zu mehr als der Hälfte ihres Ausmaßes von menschlichen Aktivitäten verursachte – globale Erwärmung seit etwa 1850. Allerdings ist er selbst für die österreichische Gesellschaft nur wenig problematisch, denn seine negativen Folgen, etwa Felsstürze, betreffen nur bezogen auf den Gesamtstaat kleine Flächen. Auch die oft zitierte Wasserkrise nach dem Schwinden der Gletscher ist eine Mär, wie der Blick in schon heute unvergletscherte, aber wasserreiche Gebirge (vom Hochschwab bis zu den Tuxer Alpen) auch Nicht-Fachleuten zeigt.

> Seit jeher war es gerade der **Wandel**, der besonderes Interesse der Menschen an den Gletschern hervorgerufen hat.

Der Gletscherschwund ist für alle Menschen, die beruflich oder privat oft auf Gletschern unterwegs sind, seit etwa 1990 zur Selbstverständlichkeit geworden. Auch wenn seine Folgen in Österreich (nicht zuletzt wegen des geringen Flächenanteils der Gletscher) beherrschbar bleiben werden, die Folgen des Klimawandels in globaler Perspektive sind das nicht, wenn sich die Menschheit nicht zu einer ambitionierten Klimapolitik durchringt! —

Mag. Dr. Gerhard Karl Lieb ist a. o. Univ.-Prof. und **MMag. Dr. Andreas Kellerer-Pirklbauer** Senior Scientist am Institut für Geographie und Raumforschung, Universität Graz; gemeinsam leiten sie den Alpenverein-Gletschermessdienst.

Foto: Peter Neuner

Foto: Alexander Fuchs

Vermesser schwindender Eisriesen

Unterwegs mit **Günther Groß,** 50 Jahre ehrenamtlicher Gletschermesser, zum Ochsentaler Gletscher: Messen, Beobachten, Markieren, Spüren.

VERONIKA RAICH

Der Lockruf des Gletschers beginnt in den frühesten Morgenstunden. Von Thüringerberg, der Heimatgemeinde unseres Protagonisten, bis auf die Bielerhöhe in der Silvretta müssen doch mindestens zwei Stunden Anreise kalkuliert werden. Der Anstieg zum Gletscher über alte, verwachsene Moränenwälle und ehemalige Gletscherhänge zur Wiesbadener Hütte und weiter zum Gletschervorfeld nimmt, für ausdauernde Wanderer, mindestens drei Stunden in Anspruch und jährlich wird es etwas mehr.

Günther Groß taucht ein in die Landschaft, beginnt zu erzählen über die Veränderungen seit Beginn seiner Messarbeiten an den beiden Gletschern der Silvretta, dem Vermunt- und dem Ochsentalgletscher, vor über 50 Jahren. Die Gletscher, ein phänomenal großartiges Element des Hochgebirges, waren damals noch mächtig und hell, energetisch hoch aufgeladen, die Fließstruktur klar sichtbar. Das Gletscherzungenende aufgewölbt, Vorfeld und Ende des Gletschers auch bei Schneebedeckung klar erkennbar.

Heute sind sie meist schlaff dahinliegende, von Schuttablagerungen bedeckte und schwindende Reste jenes ursprünglich imposanten Phänomens. Ihr Rückzug in höher gelegene Kare nimmt unaufhaltsam seinen Lauf. Ihre Vermessung entwickelt sich immer mehr zu einer alpinen Hochleistungsaufgabe.

Günther Groß taucht ein in die Landschaft, beginnt zu erzählen über die **Veränderungen** seit Beginn seiner Messarbeiten an den beiden Gletschern der Silvretta vor über 50 Jahren.

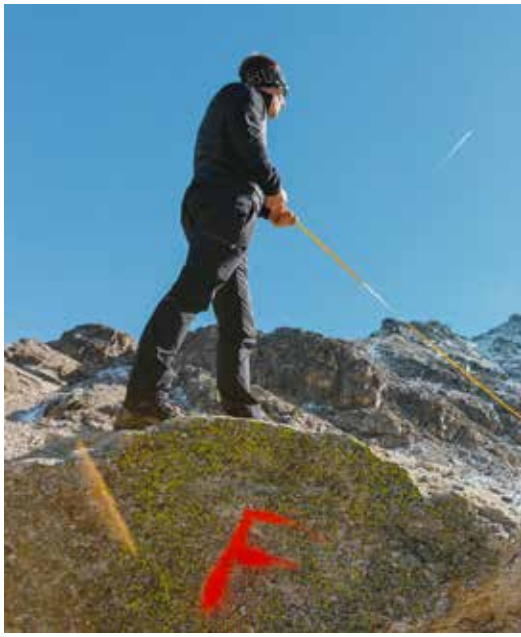
Um dem Verlust der Messmarken vorzubeugen, behilft man sich diverser Mittel: Auf große, nicht leicht bewegliche Steine werden mit Farbe die notwendigen Infos gesprüht oder mittels Bussole Richtungswinkel zu umliegenden Berggipfeln festgelegt. Mancherorts muss für die Orientierung und Kennzeichnung ein Steinmandl errichtet werden. Oder der Punkt wird mit besonders auffällig geformten oder strukturstarken Steinen gekennzeichnet. Manchmal ist ein Messpunkt nicht mehr auffindbar, weil er durch Lawinen verschoben oder durch Geröll verschüttet wurde. In dem Fall hilft die profunde Kenntnis des Geländes, Fotos von den Messungen der vorangegangenen Jahre und ein scharfer Orientierungssinn.

Gespür für das Eis

Jede einzelne Marke des Vorjahres wird aufgesucht und von dort mit dem Messband zurückgemessen, bis zum aktuellen Ende des Gletscherfeldes. Denn das Wachstum oder der Rückgang des Glet- >

Gemessen wird entlang von Messmarken, die Jahr für Jahr gesetzt werden. Pro Gletscher werden ca. sieben bis acht Marken gesetzt und vermessen. Der Zeitaufwand beträgt ein bis zwei Stunden je Gletscher.

Es gibt ein paar ganz elementare Dinge aus der „alten Welt" die in Günthers Rucksack nie fehlen dürfen: Bleistift und Papier, die Liste der Messmarken und Ergebnisse des Vorjahres und natürlich das Maßband (davon hat er im Laufe der Zeit gar einige verschlissen).



Am fixen Messpunkt wird nun das Maßband aufgelegt. Im Idealfall ist eine zweite Person zur Stelle (notfalls tut es auch ein schwerer Stein), die das Messband hält, während der Gletschermesser mit dem Band zum Ende des Gletschers geht.

> schers wird über seinen Ausläufer, die Gletscherzunge, bestimmt. In der Wirklichkeit vor Ort ist dies für ungeübte Augen nicht so einfach möglich, speziell in der heutigen Gletschersituation.

Günther hat in den vielen Jahren ein unbeschreibliches Gespür für das Eis, auch das nicht so offenkundig sichtbare, entwickelt. Wo die Autorin nur Schutt und Geröll sichtet, ortet der Gletschermesser gleich oberhalb das Ende des Gletschers. Dann muss man gegebenenfalls das Eis verdeckende Geröll etwas wegscharren und suchen. Die Messung ist schließlich der Wahrheit verpflichtet.

Von all den vermessenen Punkten eines jeweiligen Gletschers wird ein Mittelwert errechnet, der schließlich das Ausmaß an Wachstum oder Gletscherschwund offenbart. (Auch vorstoßende Gletscher erlebte Günther noch in den 1970er- und fallweise auch noch in den 1980er-Jahren.) Natürlich hat es über die vielen Jahre hinweg auch großartige Entwicklungen im Bereich der technischen Hilfsmittel gegeben, und gerne bedient sich Günther heute auch des GPS-Geräts, das auf Knopfdruck Koordinaten und Messpunkte ermittelt. Wenn jedoch die dicken Handschuhe, beschlagene Brille, eingeschränkte Sicht auf das Display, Witterungseinflüsse oder ungenügende Satellitenverbindung die Bedienung eines Entfernungsmessgerätes und GPS-Geräts erschweren, ist das Maßband die beste Option, um doch noch mit fundierten Ergebnissen abzusteigen.

Günther hat in den vielen Jahren ein **unbeschreibliches Gespür für das Eis,** auch das nicht so offenkundig sichtbare, entwickelt.

Durch den starken Rückgang der Gletscher, speziell seit den 1990er-Jahren, entwickelt sich das Vermessen der Gletscher immer mehr zu einer alpinsportlichen Herausforderung.

Die Gletscher brechen über Felskanten ab und die Verbindung vom Nährgebiet zum Gletscherzungenende wird meist gekappt. Der Gletscher zerfällt. Dieser abgebrochene vordere Teil wird nun nicht mehr von der Gletscherbasis genährt. Es entsteht ein Toteisfeld, das für die Messungen keine Relevanz mehr hat.

Was tun mit dieser neuen Herausforderung? Wie kann die Entwicklung eines Gletschers, das Nährgebiet, das durch Unwegsamkeit, unbegeh-

Fotos: Alexander Fuchs

bare Felsabbrüche u. Ä. m. physisch nicht mehr vermessen werden kann, dennoch analysiert und bewertet werden? Als Hilfsmittel der Stunde erweisen sich Fotoaufnahmen aus der näheren und ferneren Umgebung des Gletschers und als besondere Informationsquelle dienen vor allem Orthofotos – entzerrte und für Messungen geeignete Luftbilder – oder auch andere Geodaten, die meist von den einzelnen Bundesländern zur Verfügung gestellt und alle paar Jahre aktualisiert und nachgeführt werden. Sie ermöglichen somit auch einen Überblick über die Veränderungen des Gesamtgletschers.

Auch der Ochsentalgletscher hat sich zurückgezogen und wird erst wieder in ein paar Jahren über wegloses schroffes Gelände mühsam erreichbar sein. Die Vermessung wird dann aber Aufgabe des Nachfolgers werden. Günthers jüngster Sohn, Johannes, der ihn schon seit Kindheitsbeinen an begleitet, wie es auch schon seine Frau Luise und die Söhne Michael und Thomas getan haben, wird demnächst die Messarbeiten und die Gletscherberichtschreibung von seinem Vater übernehmen.

Und Günther? Er wird weiterhin, solange seine Beine ihn tragen, jedes Jahr wieder aufsteigen zu seinen Gletschern und ihre Entwicklung beobachten und verfolgen. Er wird auch weiterhin mit den Schülern verschiedener Schulen hinaufwandern, den Kindern und Jugendlichen erzählen vom Phänomen des vermeintlich „ewigen Eises“ – und seinem Dahinschmelzen. Er wird aber genauso auch von all den neuen „Wundern“ der Natur berichten, z. B. den kleinen Lärchen, die sich nun auf der ehemaligen Gletscherlandschaft ansiedeln und wachsen können. Und er wird auch den Einfluss des Menschen auf die Veränderung in diesem alpinen Lebensraum mit ihnen reflektieren. —

Veronika Raich ist im Alpenverein zuständig für Museum und Sammlungen und Schnittstelle für die jährliche Organisation und Abwicklung des Gletschermessdienstes.

Black Diamond®

PERFEKT AUSGERÜSTET FÜR DEIN NÄCHSTES BERGABENTEUER.

Mit den neuen Black Diamond Trekkingstöcken.

BLACKDIAMONDEQUIPMENT.COM

BD MITARBEITER REMCO GRAAS
Brandjochspitze Südgrat, Innsbruck Alex Fuchs

Als die Gletscher noch wuchsen

Dass die Gletscher einmal eine Bedrohung für die Bergbewohner darstellten, ist heute kaum vorstellbar. Autor Franz Jäger beschreibt in „Gletscher und Glaube“ solche Katastrophen und wie diese bewältigt wurden.

FRANZ JÄGER

Während der Kleinen Eiszeit zwischen 1550 und 1850 nahmen die Gletscher aufgrund einer Abkühlung des Klimas allgemein an Masse zu und stießen in die Lebensräume der in den Bergen lebenden Menschen vor. Diese bislang unbekannten Phänomene versetzten die Bergbewohner in Angst und Schrecken.

Während dieser „Gletscherhochstandsphase“ verursachten in den Ötztaler Alpen der Gurgler- und vor allem der Vernagtferner regelrecht Verwüstungen durch das gesamte Ötztal. Der Vernagtferner, bis heute einer der größten Gletscher Österreichs, drängte nach unten und verriegelte mit seinen Eismassen das Rofental im Hinterland von Vent. Dieser Eiswall staute Bäche und Schmelzwasser aus anderen Gletscherbereichen zu einem gewaltigen Eissee.

Diese Wassermassen sprengten mehrmals den nicht gefestigten Eisdamm und

zerstörten talauswärts ganze Ortschaften und Fluren. Dieses bislang unbekannte Szenario wiederholte sich mehrmals, weshalb sich sowohl Wissenschaft als auch staatliche Verwaltung dafür interessierten und ihre Erkenntnisse niederschrieben. Für den Vernagtferner sind vier Vorstoßphasen mit nachfolgenden Seeausbrüchen dokumentiert: 1599 bis 1601, 1676 bis 1683, 1771 bis 1780, 1845 bis 1850. Der See erreichte meist eine Länge von bis zu 1.500 m, eine Breite von 350 m und eine Tiefe von 120 m. Die Dammhöhe wurde mit 150 m und der Inhalt des Sees mit 10 bis 25 Millionen Kubikmeter bemessen. Ein Ausbruch des Sees führte sogar noch in Innsbruck zu einem Anstieg des Innpegels. [1]

In einem Bericht an die Regierung verglich Eduard Richter, Geograf, Historiker, Gletscherforscher und Alpinist, die Eisbarriere mit einem „tham, oder perg, geformiert wie ain große runde paßtey, ungefährlich dem perg Ysel zue Wilthan gleich" – Damm oder Berg, geformt wie ein großes, rundes Bollwerk, ähnlich dem Berg Isel in Wilten (Stadtteil von Innsbruck). Das tägliche Anwachsen des Sees entsprach „eines manns hoch". Die Eisstücke des Gletschers erschienen als „so gross als das höchste hauss zue Ynsprugg", im See seien Eisschollen geschwommen, das „sey ainer statt gross wol zu vergleichen". [2]

Der Dämon des Ötztals

Wie erlebten die Menschen die Seeausbrüche, wie konnten sie dort überleben? Über die Katastrophe 1847 berichtet zum Beispiel die Chronik von Huben: „Die Leute im Dorfe schrien, sie konnten das Vieh nur teilweise aus den Ställen bringen. Viele Leute retteten sich auf die Dächer und Eschenbäume, schreiend und jammernd … Todesangst war im wahren Sinne auszuhalten." [3]

Um diese „Todesängste" auszuhalten, mussten Bewältigungsstrategien entwickelt werden. Der Glaube und die Mensch-Natur-Beziehung der damaligen Zeit bildeten hierfür die Grundlage: Die Natur sah man von guten und bösen Dämonen durchdrungen. Letztere brachten Katastrophen: Nicht umsonst nannte man den Vernagtferner den „Dämon des Ötztals". [4] In gleicher Weise galten derartige Ereignisse als Strafen Gottes für sündhaftes Verhalten der Menschen.

Für die Bekämpfung des Dämons organisierten die Bergler Segnungen und Messfeiern am Gletscher und „Kreuzgänge" dorthin. Der strafende Gott sollte mit Hilfe heiliger Fürsprecher durch Bußhandlungen besänftigt werden, die in schriftlichen oder mündlichen Gelöbnissen für alle Zeiten versprochen wurden. Die Dorfgemeinschaften bekannten sich kollektiv für schuldig, durch eigenes Verhalten den Zorn Gottes herausgefordert zu haben. Diese volksfrommen Rituale gaben den Menschen Halt und Hoffnung. Bemerkenswert ist, dass sie nicht von Obrigkeiten verordnet, sondern von den Dorfgemeinschaften selbst in Kraft gesetzt wurden.

Beten für den Erhalt der Gletscher

Diese Rituale wie Bittgänge oder die Befolgung von einst abgelegten Voten werden auch in der Gegenwart von den Dorfgemeinschaften noch immer befolgt. Schließlich sind die Bergler heute mit ähnlichen Risiken für ihren Lebensraum konfrontiert: von Gletscherseen, Muren, Lawinen, Felsbrüchen, Lösung des Permafrosts usw.

Hier bietet sich ein Vergleich zum Wallis an – mit dem Ergebnis, dass auch dort die Bevölkerung gleichen Gefahren ausgesetzt war und bis in die Gegenwart ähnliche kulturelle Wege gegangen ist. In Fiesch sollte etwa eine 1678 gelobte jährliche Prozession das Anwachsen des Aletschgletschers verhindern, weil auch von ihm Bedrohungen der Talorte ausgingen. Im Jahre 2012 wurde die Gelöbnisprozession erstmals mit geänderter Intention durchgeführt: Mit päpstlicher Genehmigung wurde das alte Gelöbnis der Zeit angepasst – hinkünftig soll Gottes Hilfe dafür erfleht werden, dass der Aletschgletscher sich nicht weiter zurückzieht. Er ist der Wasserspeicher des Fieschertals.

Menschliches Verhalten wiederholt sich also in Krisenzeiten: Es braucht Erklärungen für das „Warum und Wieso", die Suche nach Sündenböcken setzt ein. Mentale Bewältigungsformen verhindern ein „Nichtstun" (in Anbetracht der Krisen kann man nicht nichts tun). Die gegenwärtige Situation der Pandemie lässt ähnliche Schwerpunkte erkennen. Sogar die straftheologische Deutung ist abgewandelt existent: In der Gegenwart straft nicht Gott, die Natur straft das ökologische Fehlverhalten der Menschen. —

Bittgang zum Mittelbergferner. Aquarell, 1900. 27×33 cm

© Hans Beat Wieland, Alpenverein-Museum OeAV Kunst 2655

1 Jäger, Georg: „Schwarzer Himmel – kalte Erde – Weißer Tod. Wanderheuschrecken, Hagelschläge, Kältewellen und Lawinenkatastrophen im Land im Gebirge. Eine kleine Agrar- und Klimageschichte von Tirol", Innsbruck, 2010, S. 225 f.

2 Richter, Eduard: Urkunden über die Ausbrüche des Vernagt- und Gurgler Gletschers im 17. und 18. Jahrhundert. In: „Forschungen zur deutschen Landes- und Volkskunde", 6. Band. Stuttgart 1892, S. 345–440, hier S. 361.

3 Getreue Abschrift von Pater Ignaz Regensburger (Pfarrer 1843–49). In: „Pfarrchronik des Pfarrarchivs Huben (1600–1885)", TLA, MF 2003/5.

4 Srbik, Robert von: Die Gletscher des Venter Tales. In: Deutscher Alpenverein, Zweig Mark Brandenburg (Hg.): „Das Venter Tal", München 1939, S. 37–55.

Literaturtipp

292 Seiten, kartoniert. Studienverlag 2019

Franz Jäger
Gletscher und Glaube
Katastrophenbewältigung in den Ötztaler Alpen einst und heute

Dr. Franz Jäger arbeitete als Angestellter der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Tirol. Nach seiner Pensionierung nahm der Jurist das Studium der Europäischen Ethnologie auf, in dem er 2016 promovierte.

ANDREAS ERMACORA
Präsident des Österreichischen Alpenvereins

Interessen und Konflikte

Der Österreichische Alpenverein begrüßt viele neue Mitglieder in seinen Reihen und ist sich durchaus der Verantwortung bewusst, die er in Sachen Bergsport und Naturschutz trägt.

Als Präsident des Österreichischen Alpenvereins freue ich mich natürlich sehr, dass sich die gute Arbeit des Vereins auch auf die Mitgliederzahlen auswirkt. Mit fast 650.000 Mitgliedern (Stand: Ende 2021) hat unser Verein einen Rekordstand an Mitgliedern erreicht. Der von der Bundesregierung ausgesprochene Sportbonus, der nun bis August 2022 verlängert wurde und dank dem für neue Mitglieder 75 Prozent des Mitgliedsbeitrages von der Republik übernommen werden, hat nicht unerheblich zu diesem neuerlichen Rekordergebnis beigetragen.

Der Verein kann und wird sich aber auf diesem Vertrauen nicht ausruhen. Er muss weiterhin seine besonnene und glaubwürdige Vereinspolitik fortsetzen. Dies ist sein Auftrag. Themen dafür gibt es ja genug. Der bisherige Winter hat gezeigt, dass es absolut notwendig ist, weiterhin einen Schwerpunkt in die alpine Ausbildung unserer Funktionäre zu setzen. Unsere Tourenführer in den Sektionen müssen auf dem neuesten Ausbildungsstand sein, um die ihnen anvertrauten Vereinsmitglieder sicher zu führen und gesund wieder nach Hause zu bringen. Deshalb wird unsere Alpinabteilung im Alpenverein rund um Michael Larcher weiterhin die notwendigen Akzente setzen, um das Ausbildungsniveau hoch zu halten.

Neben einer professionellen Alpinausbildung wird der Verein aber auch weiterhin ein wachsames Auge auf den Schutz der Alpen setzen. Die Naturschutzpolitik des Vereins hat sich in den letzten Jahren kontinuierlich gefestigt, ohne auf fundamentalistischen Standpunkten zu beharren. Die Meinung des Vereins wird ernst genommen. Dabei kommt ihm zugute, dass sich die Rechtsprechung in den letzten Jahren ebenfalls in Richtung „Festigung des Naturschutzes“ gewandelt hat.

Jüngstes Beispiel dafür ist die Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes zu den Gipslöchern in Oberlech am Arlberg. In einem der Topskigebiete der Welt mit rund 200 Pistenkilometern und 88 Anlagen sollte ein weiterer Lift gebaut werden (Grubenalpbahn). Der Haken bestand jedoch darin, dass für diese Anlage ein verordnetes Naturschutzgebiet verkleinert werden sollte. Der Landesvolksanwalt von Vorarlberg hat sich erfolgreich dagegen gewehrt. Die Sektion Vorarlberg des Österreichischen Alpenvereins hat sich hier ebenfalls entsprechend eingesetzt.

Schließlich konnten die Höchstrichter davon überzeugt werden, dass die notwendige Interessenabwägung zwischen dem Änderungsbedarf für die Errichtung der Liftanlage und dem öffentlichen Interesse

> Der Alpenverein muss weiterhin seine besonnene Vereinspolitik fortsetzen.

an der Erhaltung des Naturschutzgebietes zugunsten der Natur zu treffen ist. Diese Entscheidung sollte anderen Betreibern zu denken geben, wenn sie ihre wirtschaftlichen Eigeninteressen zum Beispiel bei der Verbindung zweier hervorragend situierter (Gletscher-)Skigebiete in Tirol jenem der Erhaltung der Natur gegenüberstellen. Auch im Nationalpark Hohe Tauern, konkret im Bereich der Gamsgrube, zeichnet sich aktuell ein ähnlicher Interessenskonflikt ab. Auch dort darf die Natur den Österreichischen Alpenverein als ihren Bewahrer hinter sich wissen. Ich versichere Ihnen jedenfalls, dass Ihr Mitgliedsbeitrag sorgsam und im Sinne der Satzung eingesetzt wird. —

Foto: norbert-freudenthaler.com

Foto: Markus Schwaiger

SicherAmBerg-Video

Ein neues Sicherheitsvideo mit Kilian Fischhuber zeigt, wie sicheres, rücksichtsvolles Bouldern geht.

Bouldern, also Klettern in Absprunghöhe, benötigt keine Vorkenntnisse, birgt keine Gefahren. Glaubt man. Aber ganz so ist es leider nicht. Ein Blick auf die Unfallzahlen zeigt, dass beim Bouldern mehr passiert als beim Seilklettern. Der Grund dafür liegt wahrscheinlich auch daran, dass Bouldern eben nicht sehr gefährlich wirkt.

Bouldern in der Halle findet im „geschützten Raum" statt. Alles ist mit Matten ausgelegt, Hindernisse im Sturzraum gibt es nicht (außer man baut sich selbst eine Falle) und die Höhe ist limitiert. Am Felsen ist das anders: Die Themen Höhe, Crashpads und Spotter sind zentral und müssen wohl überlegt bzw. das richtige Verhalten entsprechend trainiert werden. —

Hier geht's zum Bouldervideo

info

Akademie-Angebot

Yoga fürs Klettern und Bouldern.

Hier geht's direkt zur Anmeldung

Leukotape®

FÜR ALLE, DIE HOCH HINAUSWOLLEN

DIE NR. 1 IM TAPING BEREICH!*

Hohe Berge, ferne Ziele: Mit Leukotape® bist du auf jeder Wanderung bestens ausgerüstet. Unsere unelastische Klebebinde Leukotape® classic stabilisiert die Gelenke. Kinesiologische Tapes, wie Leukotape® K, können helfen, Schmerzen zu lindern und den aktiven Bewegungsbereich zu vergrößern.

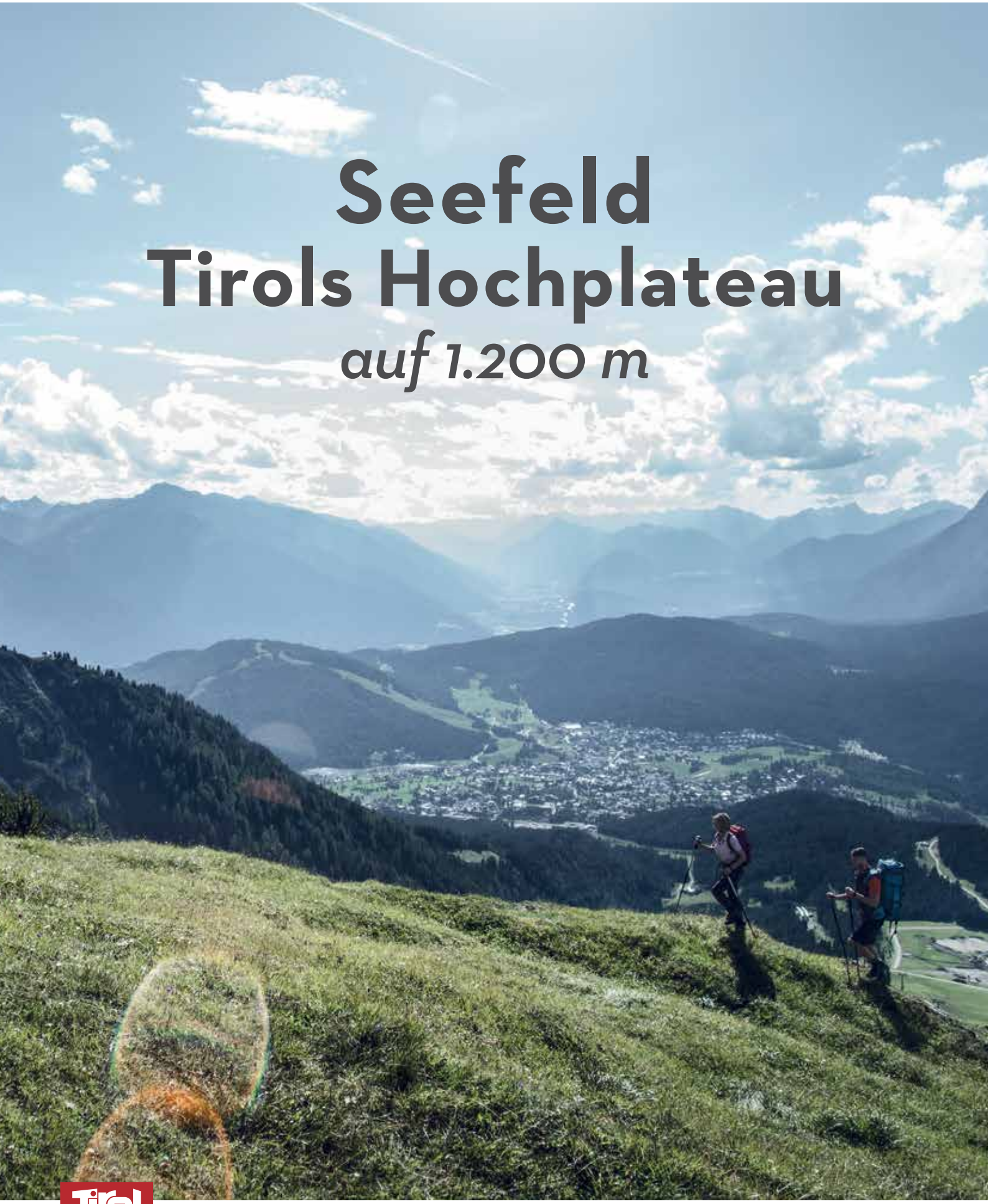
Erhältlich in Deiner Apotheke!

essity Leukotape®, an Essity brand

*IQVIA, AVP Sell-out MAT/12/2021, Marktanteil: 42%

www.leukotape.com

22000-0375 AT 03/2022



Seefeld
Tirols Hochplateau
auf 1.200 m

OLYMPIAREGION Seefeld

Auf 1.200 Metern liegt die Region Seefeld, Tirols Hochplateau. Umrahmt vom Wettersteingebirge und dem weitläufigen Naturpark Karwendel bieten die fünf Orte südlich der Zugspitze echt vielfältige Erlebnisse.

Wem die Entscheidung zwischen Wanderung und Bike-Tour dank der großen Auswahl am Hochplateau wieder einmal schwer fällt, kombiniert am besten beides. Und wer dann immer noch nicht genug hat, geht einfach eine Runde Klettern.

Tausche Stadtbalkon gegen Sonnenterasse: Bei über 60 bewirtschafteten Almhütten ist für jeden Geschmack etwas dabei. Authentische Almbetriebe, urige Hütten, gemütliche Berggasthöfe und alpine Bersteiger-Basislager.

Wer den Naturpark Karwendel besucht, taucht in die unberührte Natur einzigartiger Bergwelten ein. Der größte Naturpark Österreichs wurde im Januar um das Naturschutzgebiet der Arnspitzen erweitert. Wanderer, Biker und Naturliebhaber: Das Karwendelgebirge ist ein Sehnsuchtsort für alle Ansprüche.

#visitseefeld
seefeld.com

Sicher verknotet

Mit 12 Lehrvideos, die die wichtigsten Knoten der alpinen Seiltechnik ausführlich beschreiben, fällt der Startschuss für unser YouTube- und E-Learning-Angebot in diesem Bereich.

THOMAS WANNER

Das Knotenprojekt ist kein reines Outdoor-Videoprojekt, weshalb wir uns für die Zusammenarbeit mit Schnittraum entschieden haben. Schnittraum hat bereits andere erfolgreiche Bergsport-Tutorials für uns produziert, zum Beispiel das animierte Bergwandernvideo „Luis die Gams“ oder das von Patagonia in Auftrag gegebene Video „Vanishing Lines“, in dem es um die kritische Betrachtung von Skigebietserweiterungen geht.

Ein wesentlicher Teil des Projekts bestand aus Dreharbeiten im Studio, wo wir jeden der zwölf Knoten in mehrfacher Ausführung und streng nach Lehrbuch abfilmten. So clean wie möglich war dabei die Vorgabe! Nicht weniger als zwei Tage im Filmstudio waren dafür notwendig, bis jeder der Knoten zu unserer Zufriedenheit im Kasten war. Vor schwarzem Hintergrund, mit vier Scheinwerfern perfekt ausgeleuchtet und nach einem vorher definierten Farbkonzept mit „alpenvereingrünem“ Kletterseil sind wir mit dem Ergebnis durchaus zufrieden!

Im nächsten Schritt wollten wir den Einsatz der einzelnen Knoten in der Praxis zeigen. Dafür verbrachten wir mehrere Tage im Klettergarten, beim Alpinklettern und auf Hochtour in den Tuxer Alpen. Zahlreiche Drohnenshots transportieren dabei das richtige Bergfeeling mit. Nahaufnahmen und Details wurden mit der großen Kamera gefilmt, was logistisch durchaus anspruchsvoll für Filmcrew und Darsteller war.

Die Grenze zwischen den gezeigten seiltechnischen Manövern und den einzelnen Knoten zu ziehen, war nicht immer ganz einfach. Zum einen sollten die Knoten ja in einem realen Umfeld gezeigt werden, der Fokus sollte aber nicht auf der Anwendung im System, sondern in der Herstellung liegen.

3D-Knoten

Die 3D-Animationen, die den Videos den letzten Schliff geben sollten, wurden von einer hochspezialisierten Tiroler Grafikfirma namens Artfabrik angefertigt, die sich auf diese Art von Bildern spezialisiert hat. Das Geniale an den Grafiken ist, dass sie für die Einbindung in Augmented-Reality-Anwendungen bereits vorbereitet sind.

Foto: Archiv SAB-Video

Im Klartext bedeutet das, dass die Knoten in einem dreidimensionalen Raum dargestellt werden können, beispielsweise in einer App mit realem Hintergrund. Der Knoten kann dann vor dem realen Felsen von jeder Perspektive aus durch das Smartphone betrachtet werden.

Die Einbindung in eine App ist aber natürlich noch Zukunftsmusik. Sehr viel konkreter ist die Einbindung der Videos in die Seiltechnikfibel. Jeder erklärte Knoten soll dann mittels QR-Code direkt auf das Video verlinken. Die Koordination und Zusammenführung der vielen verschiedenen Medien scheint immer mehr zum Thema zu werden und wird uns noch nachhaltig fordern.

Wie gliedern sich die Knotenvideos in die SicherAmBerg-Reihe ein?

Bei der SicherAmBerg-Videoreihe folgten wir bis dato der Vorgabe der einzelnen Kernsportarten Skitouren, Sportklettern, Klettersteig und Bergwandern. Die Erste-Hilfe-Videos zur Taktischen Alpinmedizin sind disziplinübergreifend konzipiert und kommen bei jeglicher Art von Kursen zum Einsatz.

Die alpine Seiltechnik wird in ihrer Ausführung einen ähnlichen Charakter haben und beim Alpinklettern, Hochtouren, Eisklettern und bei Skihochtouren zum Einsatz kommen. Diese Videos sollen als Ergänzung zu den spezifischen Kernsportart-Videos eingesetzt werden und im komplexen Themenbereich Seiltechnik detailliert und klar zur Wissensvermittlung beitragen. In einem nächsten Schritt werden wir uns den einzelnen seiltechnischen Manövern widmen und damit auf den Knotenvideos aufbauen.

Wo geht die Reise hin?

Im Sommer 2022 widmen wir uns intensiv dem Thema Hochtouren. Drehorte und Inhalte sind bereits definiert. Die Gegend rund um den Olperer und das Wildlahnertal sind für das Thema Hochtouren perfekt geeignet und auch durch die leichte Erreichbarkeit unser Favorit. Der Videorelease ist für Mai 2023 geplant!

Mit 2022 eröffnen wir auch ein neues Videothema, nämlich das Mountainbiken. Als Kernsport im Österreichischen Alpenverein ist das Mountainbiken schon lange ein Thema, das wir mit dem Booklet, Cardfolder und diversen Akademiekursen behandeln. In der Videoreihe haben wir das Thema bewusst nach hinten gereiht, da sich doch sehr viel politischer Zündstoff darin verbirgt und wir deshalb auf das offizielle Positionspapier des Alpenvereins warten wollen. Mit drei Videos (Bike Essentials, Bikecheck und Reparatur on Tour) starten wir damit nun im Juni. —

Thomas Wanner ist Mitarbeiter in der Abteilung Bergsport im Österreichischen Alpenverein.

info

Die Knoten

- Sackstich
- Achterknoten
- Doppelter Bulin
- Weiches Auge
- Prusikknoten
- Bandschlingen-Klemmknoten
- HMS
- Mastwurf
- Ankerstich
- Spierenstich
- Butterfly
- Weberknoten

Hier geht's zu den Videos

Alpenvereinsshop **Publikationen**

Seiltechnik
Mit der „Seiltechnik" hat der Alpenverein als Herausgeber ein Standardwerk geschaffen, das als Lehrschrift für den kompetenten Einsatz des Seiles in allen Bergsportbereichen gilt.

8. Auflage 2019, 160 Seiten.
13,90 €

SAB Booklet Hochtouren
Basiswissen für Einsteiger und wertvolles Know-how für Fortgeschrittene werden in dieser Lehrschrift des Alpenvereins vermittelt.

2. Auflage 2019, 298 Seiten.
26,90 €

SAB Booklet Skitour
Zu zeigen, wie man diesen Sport risikobewusst und freudvoll ausüben kann und das in der praktischen Ausbildung Gelernte zu vertiefen, bildet die Grundintentionen dieses Booklets.

6. Auflage 2020, 196 Seiten.
15,90 €

Alle Preise sind Mitgliederpreise, inkl. UST, zzgl. Porto. Irrtümer, Satz- und Druckfehler vorbehalten.

Dünne Luft

Frühlingszeit ist Skihochtourenzeit. Seiltechnisches Know-how und der Umgang mit Pickel und Steigeisen sind jetzt ebenso gefragt wie skifahrerisches Können, das Wissen um alpine Gefahren und die Beurteilung der Lawinengefahr.

GERHARD MÖSSMER

Skihochtouren verlaufen zu einem großen Teil über Gletscher. Die erste Frage, die sich nun unweigerlich stellt: **„Anseilen – ja oder nein?“**

Je nach Können begehen wir Steilstufen seilfrei oder überwinden diese am Fixseil.

Foto: Gerhard Mössmer

Wenn unten im Tal alles blüht und an den sonnigen Südwänden bereits mit kurzen Hosen geklettert wird, herrscht oben am Berg oft noch tiefster Winter. Dann ist die Zeit für Skihochtouren gekommen. Wie der Name schon sagt, führen Skihochtouren hoch hinauf ins vergletscherte Hochgebirge. Das heißt, sie sind – sofern man nicht mit Liftunterstützung unterwegs ist – meist viel länger als „normale“ Skitouren. Oft werden Skihochtouren auch in Etappen, etwa mit einer Hüttenübernachtung, bewältigt.

Vor der Tour

Ein schwerer Rucksack, bedingt durch mehr Ausrüstung, „dünnere“ Luft (geringerer Sauerstoffpartialdruck) in Höhen über 3.000 Meter sowie häufig längere Talhatscher zu Fuß, mit den Skiern am Rücken, setzen eine sehr gute Kondition voraus. Werden Skihochtouren in den Westalpen geplant, empfiehlt es sich, die Sache langsam anzugehen, um dem Körper Zeit zu geben, sich zu akklimatisieren, das heißt, sich an die Höhe anzupassen.

Essentiell bei Frühjahrsskitouren ist eine genaue Zeitplanung. Selbst wenn wir als Zwischenstopp auf einer Hütte übernachten, müssen wir häufig den Zustieg noch am Vormittag bewältigen, da sonst die langen, schmalen Täler zu lawinengefährlich werden. Das Gleiche gilt natürlich für die Abfahrt: Herrschen oben noch winterliche Schneeverhältnisse, müssen wir dennoch im Auge behalten, dass die Abfahrt von der Hütte ins Tal am Nachmittag oft von großen Nassschneelawinen bedroht sein kann und damit zu gefährlich wird.

Apropos Lawinen: Im Winter ist es selbstverständlich und Standard, dass wir den Lawinenlagebericht genau lesen. Im späten Frühjahr (in der Regel ab Mai) gibt es keinen regelmäßigen Lagebericht mehr, was aber nicht heißt, dass es deshalb keine Lawinengefahr mehr gibt. Immerhin starben in den letzten zehn Jahren über zehn Personen in Österreich in Lawinen an Tagen, an denen keine Gefahrenstufe ausgegeben wurde, also außerhalb der Servicezeiten des Lawinenwarndienstes. Hier sind wir auf andere Informationen (z. B. Blog des Lawinenwarndienstes, falls es oben wieder Neuschnee gab) oder eigene Beobachtungen angewiesen. Beim Wetterbericht achten wir besonders auf Wind und Sicht: Starker Wind in größeren Höhen kann neben der Verschärfung der Lawinengefahr leichter zu Erfrierungen an exponierten, freien Hautstellen (Nasen, Ohren, Finger) führen. Zudem kann starker Wind alte Spuren zublasen, was wiederum die Orientierung am Gletscher erschwert, ebenso wie schlechte Sicht.

Ein weiterer wesentlicher Punkt bei der Tourenplanung – im Unterschied zu normalen Skitouren – ist die zusätzliche Ausrüstung. Neben der obligatorischen Notfallausrüstung[1] sind Harscheisen, Hochtourengurt, Pickel und Steigeisen sowie ein Safe-Lock-Karabiner zum Anseilen, zwei kleine Schraubkarabiner, eine Klemme (Micro-Traxion o. Ä.) und drei >

Die komplette Gletscherausrüstung ist obligatorisch auf anspruchsvollen Skihochtouren und der Umgang damit will geübt werden.

Foto: Gerhard Mössmer

> Reepschnüre (1 m und 2×3 m) für die Spaltenbergung obligatorisch. Führt die Tour nicht über felsiges Gelände, ist man für die reine Gletscherseilschaft mit einem ca. 50 Meter langen und 6 mm dicken, statischen Dyneema-Seil sehr gut ausgerüstet: Es spart Platz und Gewicht. Des Weiteren kommen eine Stirnlampe und – für längere Skihochtouren-Durchquerungen – ein GPS-Gerät als Backup, sollte es bei der Orientierung mittels Mobiltelefon und Karte Probleme geben, in den Rucksack.

Auf der Tour

Skihochtouren verlaufen zu einem großen Teil über Gletscher. Die erste Frage, die sich nun unweigerlich stellt: „Anseilen – ja oder nein?" Im Winter[2] gilt die Regel, dass am Gletscher grundsätzlich nicht angeseilt werden muss. Wie immer bestätigen aber Ausnahmen die Regel: Auf bekannt spaltenreichen Gletschern, auf unbekannten Gletschern und bei schlechter Sicht sowie je nach Situation – z. B. in kürzeren, spaltenreicheren Passagen – verwenden wir dennoch die Gletscherseilschaft als Sicherungsmethode gegen einen etwaigen Spaltensturz.

Entscheiden wir uns, vorerst nicht anzuseilen, trägt trotzdem jede Person einen Hüftgurt, um im Fall des Falles unkompliziert sichern zu können. Überwiegt die Absturzgefahr gegenüber der Spaltensturzgefahr, müssen wir die Sicherungstechnik umstellen: Kürzere, steilere Passagen können wir entweder seilfrei begehen oder mittels Fixseil versichern.

Im Aufstieg können wir im Zweifelsfall ohne große Komforteinbußen schnell anseilen, in der Abfahrt ist die Hemmschwelle hingegen schon um vieles größer, zum Seil zu greifen. Dafür haben wir andere Möglichkeiten, mit vertretbarem Risiko einen Gletscher abzufahren, wie z. B. in der Spur fahren, eine äußerste Spur definieren und sichere Sammelpunkte wählen.

Mit etwas Gletscherkunde können Spaltenzonen recht gut erkannt werden. Bei konvexen Geländeübergängen vom Flachen ins Steile befindet sich die Zugzone des Gletschers. Hier ist eher mit Spalten zu rechnen. Dies gilt nicht nur in Fließrichtung des Gletschers, sondern auch an seinen Rändern, wo wir ebenfalls konvexe Geländeformen finden. Ist die Spaltensturzgefahr aber definitiv zu groß, muss auch in der Abfahrt zum ungeliebten Seil gegriffen werden.

Ist der Gletscher sehr steil, entstehen sogenannte Seracs – große Türme aus Eis – die, unabhängig von Tageszeit und Erwärmung, durch das Fließen des Gletschers jederzeit herunterbrechen können. Diese Bereiche gilt es, möglichst schnell zu passieren, um nicht zu lange in der Gefahrenzone zu sein.

Fazit

Skihochtouren erfordern eine intensive Planung, viel Know-how, eine sehr gute Skitechnik sowie ein gutes Maß an Steigeisentechnik. Dazu kommen seiltechnische Fähigkeiten, wie wir sie auch auf Hochtouren benötigen. Passen dann auch noch Gruppe, Wetterbericht und Verhältnisse zusammen, steht unvergesslichen Bergabenteuern im vergletscherten Hochgebirge aber nichts mehr im Wege. —

Gerhard Mössmer ist Mitarbeiter der Abteilung Bergsport im Österreichischen Alpenverein, Bergführer und gerichtlich beeidigter Sachverständiger.

1 Lawinen-Notfallausrüstung bestehend aus LVS-Gerät, Schaufel und Sonde sowie Erste-Hilfe-Paket, Biwaksack und Mobiltelefon (evtl. mit zusätzlichem Akku-Pack und Ladekabel, falls man länger unterwegs ist).

2 Im Sommer gilt: Grundsätzlich anseilen, außer der Gletscher ist blank und die Spalten sind sichtbar. Überwiegt die Absturzgefahr gegenüber der Spaltensturzgefahr, muss eine andere Sicherungsmethode als diejenige der Gletscherseilschaft angewandt werden.

Info

Akademie-Angebot

Übungsleiter verfügen nach der Ausbildung über Kompetenzen, Gruppen ehrenamtlich auf selbst gewählten Routen oder Touren verantwortungsvoll und risikobewusst zu führen. Für spezielle Seil- und Rettungstechnik geht es beim Übungsleiter Skihochtouren vom 20.–24. April 2022 ins vergletscherte Hochgebirge ab der Franz-Senn-Hütte.

Hier geht's zu den Angeboten

Bezahlte Anzeige

Lutschtablette **gegen Allergien**

Wer im Umfeld eines Bauernhofs mit traditioneller Rinderhaltung aufgewachsen ist, leidet seltener an Allergien. Die moderne Wissenschaft hat diesen Effekt untersucht, nachgeahmt und in einer Lutschtablette verpackt.

Allergiebeschwerden wie ständiges Niesen, rinnende Nase und juckende Augen sind eine Herausforderung für jede*n Vierten im deutschsprachigen Raum. Bei einer Allergie reagiert das Immunsystem überschießend auf eigentlich harmlose Stoffe wie z. B. Pollen, Hausstaubmilben oder Tierhaare. Die Folgen: Schnupfen, Niesen, Husten, Bindehautentzündungen etc. bis hin zu allergischem Asthma.

Doch warum sind Menschen, die im Umfeld eines Bauernhofs mit traditioneller Rinderhaltung leben, oft weniger davon betroffen?

Neueste wissenschaftliche Erkenntnisse zeigen, dass ein bestimmtes Protein, das Lipocalin Beta-Lactoglobulin (BLG), dabei eine entscheidende Rolle spielt. Dieses Protein ist sowohl im Staub von traditionellen Kuhställen und deren Umgebungsluft im Umkreis von bis zu 300 Metern als auch in der Molke von Kuhmilch zu finden.

Die auf diesem Effekt basierende Lutschtablette immunoBON® kann diese positiven Effekte nicht nur für Pollenallergiker*innen, sondern auch für Personen, die an einer Hausstaubmilbenallergie leiden und somit das ganze Jahr über betroffen sind, sowie wie bei Tierhaarallergie bereithalten.

Wie funktioniert immunoBON?

Die in immunoBON® enthaltenen Molkenproteine sind wie eine Tasche aufgebaut, die unter anderem mit Eisen befüllt ist. Es gibt wissenschaftliche Hinweise darauf, dass ein Eisenmangel mit der Entwicklung einer Allergie in Zusammenhang steht. Mit Hilfe dieser Molkenproteine wird das Eisen gezielt zu den Immunzellen transportiert, um dort den Eisenmangel auszugleichen. Aufgrund seiner Zusammensetzung und Eigenschaften kann immunoBON® den spezifischen Nährstoffbedarf von Allergiker*innen decken, wodurch das Immunsystem gestärkt und Allergiesymptome gelindert werden können.

Die praktische Lutschtablette

Die Einnahme von immunoBON® ist einfach: Erwachsene nehmen täglich 2, Kinder ab 3 Jahren täglich 1 Lutschtablette zu sich. Für einen nachhaltigen Erfolg empfiehlt sich eine Einnahme über mindestens 3 Monate.

Erhältlich in der Apotheke.

Weitere Informationen unter:
www.immunobon.com

alpenvereinaktiv.com

Ab ins Freie!

Das Team von alpenvereinaktiv.com hat euch hier drei völlig unterschiedliche Tourentipps herausgesucht. Die Touren unterscheiden sich in der Sportart und in ihrem alpinistischen Anspruch, um möglichst viele Geschmäcker zu treffen. Vor jeder Tour ist eine ausführliche Tourenplanung unerlässlich, deshalb findet ihr unter jedem Tipp den Link zur kompletten Tourenbeschreibung auf alpenvereinaktiv.com samt GPS-Track, Bildergalerie und Klettertopos.

Foto: Georg Winkler

Skihochtour am Rimpfischhorn

Ausgangspunkt: **Bergstation Felskinn oberhalb von Saas-Fee (2.998 m)**

Tourendetails: **Gesamtgehzeit 7 Std. auf 2 oder 3 Tage verteilt – Strecke 23 km – Aufstieg 1.740 hm – Abfahrt 2.000 hm; Autor: Georg Winkler**

Charakter und Schwierigkeit: **Landschaftlich beeindruckende, anspruchsvolle Skihochtour mit Hüttenwechsel. Mit Liftunterstützung von Saas-Fee gemütlich zur Britanniahütte, von dort über weite Gletscherfelder zum Allalinpass. Von dort zum Rimpfischhorn mit seinem knackigen Gipfelgrat. Abfahrt zur Täschhütte und von dort weiter ins Tal.**

www.alpenvereinaktiv.com/s/79yUH

Tulln: Auwanderung im Frühjahr

Ausgangspunkt: **Minoritenkloster in Tulln (ca. 170 m)**

Tourendetails: **Gesamtgehzeit: 2 Std. – Strecke 8,3 km – Aufstieg 14 hm – Abstieg 14 hm; Autor: Wolfgang Wimmer**

Charakter und Schwierigkeit: **Einfache Rundwanderung über zwei Donaubrücken und durch den grünen Auwald nördlich der Donau bei Tulln. Im Frühjahr blüht hier der Bärlauch. Ein Besuch der Garten Tulln entlang der Runde bietet sich an und ist empfehlenswert. Unterschiedliche Startmöglichkeiten entlang der Route.**

www.alpenvereinaktiv.com/s/H7woT

Foto: Wolfgang Wimmer

Foto: Karl Linecker

Beisteinmauer Klettersteig-Übungsgarten (A bis E)

Ausgangspunkt: **Parkplatz Beisteinmauer bei Trattenbach (460 m)**

Tourendetails: **Zustieg 20 hm, 10 min – Kletterlänge ca. 240 hm, 1:30 Std. – Abstieg 300 hm, 1:30 Std.; Autor: Karl Linecker**

Charakter und Schwierigkeit: **Übungsklettergarten für Klettersteige mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden eng nebeneinander. Optimal, um zum Saisonstart das eigene Können zu testen. Sonnige Lage, auch gut für Kinder geeignet.**

www.alpenvereinaktiv.com/s/BAOjV

Die hier vorgestellten Tourentipps sind aus verschiedenen Ecken des Bergsports und stellen unterschiedliche Ansprüche an euer Können als Bergsteiger*innen. Informiert euch also gut über den Gesamtanspruch der jeweiligen Tour mit Hilfe der vollständigen Tourenbeschreibung sowie dem Wetter- und Lawinenlagebericht auf alpenvereinaktiv.com. *Viel Spaß im Freien!*

WIR WOLLEN DEINE ~~VERPACKUNGEN~~ ROHSTOFFE ZURÜCK!

Frosch & ARA Altstoff Recycling Austria

Frosch PET Flaschen bestehen zu 100% aus Altplastik.

Flasche und Verschluss können wieder zu 100% recycelt werden.

VERPACKUNGEN RICHTIG TRENNEN! DANKE.

Mit den Öffis auf Tour

Seit zwei Jahren tritt **Max Becke** Bergtouren und Wanderungen nur noch mit dem Bus oder der Bahn an. Damit tut der Natur- und Umweltreferent vom Alpenverein Leoben nicht nur dem Klima einen Gefallen, sondern lernt nebenbei auch ganz neue Seiten seiner Heimat kennen.

CHRISTIANE FASCHING

Foto: Alpenverein/Simon Schöpf, privat

Auto hat Max Becke keines mehr. Denn just in dem Moment, in dem er ein kleines Vermögen in seinen Benzinschlucker hätte stecken müssen, war ihm das Glück hold. Bei einem Gewinnspiel gewann der gebürtige Reuttener, der seinen Lebensmittelpunkt vor vielen Jahren nach Leoben verlegt hat, ein Öffi-Jahresticket für seine steirische Wahlheimat – und ging damit alsbald auf Touren. Beim Alpenverein Leoben ist der 72-Jährige nämlich nicht nur als Natur- und Umweltreferent im Einsatz, sondern auch als Tourenführer aktiv. Seine Puste reicht zwar mittlerweile nicht mehr für kräftezehrende Skitouren, doch für Wanderungen und moderate Bergtouren ist Becke noch fit genug. Diese trägt der Bergfex als offizieller Autor und Beauftragter von alpenvereinaktiv.com regelmäßig in das Tourenportal ein, um auch andere an seinen alpinen Errungenschaften teilhaben zu lassen. Aber dauert es nicht ewig, bis man mit Bus und Bahn am Ausgangsziel des geplanten Gipfelsturms ist?

Becke will das so nicht stehen lassen. „Natürlich braucht man für die Anreise in den meisten Fällen etwas länger. Aber gerade Ziele, die auf der Westbahnstrecke liegen, sind mit dem Zug so schnell erreichbar, dass man das Auto getrost stehen lassen kann“, weiß der rüstige Rentner, der mittlerweile nicht nur die Steiermark, sondern ganz Österreich mit dem im Herbst eingeführten Klimaticket unsicher macht. Regelmäßig überschreitet er dabei die steirischen Grenzen und macht sich auf ins Salzburger Land, das ein Eldorado für Öffi-Wanderer wie Becke ist. „Dadurch, dass der Tourismus in

»Wer mit **Öffis** wandert, bei dem decken sich Start und Ziel nicht.«

Max Becke, Natur- und Umweltreferent, Leoben

dieser Gegend sehr ausgeprägt ist, verkehren hier die Züge und Busse überdurchschnittlich oft", weiß der Exil-Tiroler aus eigener Erfahrung. Sagt's und schwärmt von einer „feschen Ausflugsfahrt", die ihn im Herbst von Leoben über Villach zu einem ausgedehnten Spaziergang Gastein führte und dann durchs Ennstal wieder zurück nach Hause brachte.

Schwierigkeiten am Land

Aber derlei Promenierphasen kommen bei Becke selten vor. Seine Lust ist das Wandern. So schwärmt er vom Grazer Hügelland, von seinem Abstecher nach Klagenfurt, wo er den Pyramidenkogel bestaunt hat, oder von seinem Trip über den Semmering hin zur Hohen Wand. „All diese Ziele kann man problemlos mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichen", sagt Becke, der von seinen klimafreundlichen Touren regelmäßig auf dem Portal alpenvereinaktiv.com berichtet. Wer wie Becke autofrei auf Wanderschaft gehen will, der ist hier bestens aufgehoben. Unter „Zusatzinfos" einfach den Filter „Anreisen mit den Öffis" wählen, schon wird man in die einzelnen Bundesländer verlinkt und mit hilfreichen Öffi-Wandertipps versorgt.

Der positive Effekt für die Umwelt liegt bei dieser Art des Wanderns auf der Hand. Aber gibt es auch noch andere Vorteile? „Das Tolle ist, dass man richtige Streckenwanderungen machen kann: Wer mit dem Auto unterwegs ist, muss auch irgendwann wieder zum Auto zurück. Wer mit Öffis wandert, bei dem decken sich Start und Ziel nicht. Man kommt ganz woanders an und steigt dann einfach in den nächsten Bus und gondelt wieder heim", schwärmt Becke. Doch was tun, wenn ein Bus mal nicht kommt oder ein Zug Verspätung hat? „Ganz wichtig ist, dass man sich nicht ärgert, sondern stattdessen die gewonnene Zeit nutzt", schmunzelt der in sich ruhende Hobbyfotograf, der nie ohne seine Kamera aufbricht. Etwaige Wartezeiten verkürzt er sich dann mit einer kleinen „Bildersafari" oder er gönnt sich ein Überbrückungsbierchen und schmökert dabei in einem Buch, das zu seinem Wander-Standardrepertoire gehört.

Aus Erfahrung hat Becke gelernt, dass man am Land durchaus mehr Geduld mitnehmen muss, wenn man auf Busse oder Züge baut. „Irgendwie ist es verrückt, dass Menschen, die im Grünen leben, oft gar nicht die Möglichkeit haben, grün zu leben", sinniert Becke über das oft lückenhafte Öffi-Netz außerhalb von urbanen Ballungsräumen.

In größeren Städten sei man hingegen auch ohne Auto voll mobil. Kein Wunder also, dass man hier vermehrt auf Menschen trifft, die es Becke gleichtun und für ihre Auszeiten in der Natur lieber das Öffi-Netz studieren, als mittels Google Maps im PKW bergwärts zu düsen.

Ein Mobilitätsexot ist Becke übrigens keiner. Immer mehr Wanderer lassen – zumindest hin und wieder – ihr Auto stehen. Ihre Erfahrungen tauschen die Öffi-Bergfexe dann nicht nur bei einem Hoangascht in den Bergen, sondern auch im Internet aus. So findet man über www.bahn-zumberg.at nicht nur etliche Erfahrungsberichte, sondern kann mit dem Hashtag #bahnzumberg auf Facebook oder Instagram seine Öffi-Bergabenteuer posten oder sich auch als Tourenreporter*in bewerben und damit quasi in den Kollegenkreis von Max Becke rücken. —

Christiane Fasching ist freiberufliche Journalistin aus Hall in Tirol.

Hier geht's zu den alpenvereinaktiv-Touren mit öffentlicher Anreise: t1p.de/oeffis

TATONKA
EXPEDITION LIFE

...weil wir auf eine faire & transparente Produktion stehen!

OPEN FACTORY

Deshalb werden unsere Produkte in unseren eigenen Werken in Vietnam gefertigt. Diese sind nach europäischen Fertigungsstandards eingerichtet und nach dem weltweit anerkannten und TÜV-geprüften Sozialstandard SA8000 zertifiziert. Zudem stehen unser Produkte für hohe Qualität, beste Verarbeitung und langlebigen Nutzen. Davon kannst du dich selber überzeugen bei einem Besuch in unsere Open Factory.

Melde dich jetzt kostenlos an!

TATONKA - OUTDOOR EQUIPMENT SEIT 1993

Was für ein Ausblick! Sitzt man auf der Terrasse der Totalphütte auf 2.345 m, schweift der Blick hinunter auf den Lünersee, eingerahmt von den grünen Alpwiesen und schroffen Gipfeln des Rätikon, und weit darüber hinaus in die Silvretta, Verwall- und Berninagruppe. Zirmen- und Felsenkopf schirmen den Nordwesten ab und mit den Totalpköpfen und der 2.965 m hohen Schesaplana schließt sich der Kreis im Westen. Hatten auch die Bauarbeiter der Illwerke, die am Staudamm des heutigen Lünersees arbeiteten und für die auf dem kleinen Köpfl auf der Totalp einst mehrere Baracken errichtet wurden, Gelegenheit, die karge Schönheit dieser Region zu genießen?

Von der Baubaracke zur Schutzhütte

Aber von Anfang an: Wo heute die Totalphütte steht, befand sich früher nur eine kleine Baubaracke der Vorarlberger Illwerke. Als 1955 die Bauarbeiten am Lünersee abgeschlossen waren, sollte die Baracke wie auch alle anderen restlos beseitigt werden. Entschlossen erwarb der Alpenverein Vorarlberg eben diese kleine Baracke von den Illwerken, erweiterte sie auf bis zu 30 Schlafplätze und eröffnete sie 1965 unter dem Namen „Totalphütte". Schon bald stellte sich heraus, wie grandios die Entscheidung des Alpenvereins war: In den Folgejahren war die Hütte derart gut besucht, dass sie wegen ständiger „Überfüllung" geradezu berühmt wurde. Allerdings brachte der Besucherstrom auch Probleme mit sich – wie etwa die ständige Wasserknappheit im karstigen Gelände.

Aus der einstigen kleinen Baubaracke entstand über die Jahre eine praktikable, energieeffiziente Hütte mit zwei Trakten, einem geräumigen Keller, einem Materiallager, einer Materialseilbahn und sogar einem Erdkabel zur Stromversorgung von der Douglashütte (1.979 m) herauf. Zusätzlich wurden laufend Investitionen für die Wasserver- und -entsorgung sowie für die Erfüllung behördlicher Vorgaben getätigt. In Summe investierte der Alpenverein mehr als 3 Millionen Euro.

Die neue Totalphütte. Robust und modern steht sie nach dem Lawinenabgang 2019 heute wieder am selben Standort.

Foto: Thomas Hennerbichler

Neuanfang am Fuße der Schesaplana

Nur 19 Monate nach dem Lawinenabgang, der die Hütte zerstörte, steht die Totalphütte heute wieder am selben Standort – schöner, robuster und moderner als je zuvor.

CHRISTINA SCHWANN

In wenigen Sekunden alles weg

„Die halbe Hütte ist weg!“ Im Jänner 2019 schickten Tourengeher Hüttenwirt Christian Beck Bilder von der massiv beschädigten Totalphütte. „Ich konnte es anfangs gar nicht glauben. Mein erster Gedanke war, dass es eine Gasexplosion gegeben hat. Hatte ich einen Fehler gemacht?“, erinnert sich Christian Beck. Aber die Hütte war im Winterschlaf und die Gasleitungen alle ordnungsgemäß abgedreht. Weitere Bilder zeigten zudem die enormen Schneemassen sowie die Abrisskante einer Lawine im Hintergrund.

Offenbar war eingetreten, was niemand jemals für möglich hielt und nicht einmal die Experten der Wildbach- und Lawinenverbauung auf die Schnelle erklären konnten: Ein gewaltiges Schneebrett hatte sich vom Zirmenkopf gelöst. Die Staublawine entwickelte eine Geschwindigkeit von bis zu 300 km/h, überwand mühelos die 85 Höhenmeter den Gegenhang aufwärts zur Totalphütte und fegte diese hinweg.

Fassungslosigkeit beim gesamten Alpenverein Vorarlberg. Der Standort galt als sehr sicher, so viel Engagement und Geld wurde in die Hütte gesteckt – und dann reichten nur wenige Sekunden und die halbe Hütte war dem Erdboden gleichgemacht. Nicht einmal die Materialseilbahn blieb verschont. Selbst der einzig noch stehende Teil war um fünf bis 20 cm verschoben. Statisch gesehen also ein Desaster.

Zusammenhalt und Entschlossenheit

Eine ganze Reihe von ehrenamtlichen Helfern packte nach dem Unglück mit an. Der rechte Trakt wurde abgerissen, der linke Teil notdürftig abgesichert. Gleichzeitig beriet der Alpenverein Vorarlberg intensiv, wie mit der Hütte weiter umgegangen werden sollte. Rainer Schlattinger, Geschäftsführer des Alpenverein Vorarlberg, kann sich noch gut erinnern: „Eine Fahrt mit der Achterbahn, so kann >

Das neue Bettenlager duftet nach Holz.

Foto: Thomas Hennerbichler

> man unseren Gemütszustand beschreiben: von komplett gefrustet bis hin zum unbedingten Willen, den Schritt zu wagen und Neuland zu betreten."

Sanieren oder gleich neu bauen? Am selben Standort oder besser woanders? Schwierige bautechnische Details, das Ringen um Firmen in Zeiten der Hochkonjunktur noch vor Corona und viele Fragen rund um die Finanzierung prägten die Diskussionen. Die Schätzungen inklusive Materialseilbahn beliefen sich immerhin auf 3,5 Millionen Euro.

Nun, der Alpenverein Vorarlberg ließ sich nicht entmutigen. Die Frage nach dem Standort war rasch geklärt, denn ein neuer Platz hätte auch bedeutet, den ganzen Keller zu versetzen, den Rest des alten Gebäudes abzutragen, die Stelle zu renaturieren sowie die Seilbahntrasse zu verlegen, was in Summe die Kosten immens in die Höhe getrieben hätte. Um die aktuelle Finanzierung zu stemmen, mussten schließlich auch so schon alle Hebel inklusive einer Spendenaktion in Bewegung gesetzt werden.

Von Ende Juni bis Mitte September 2019 wurde ein notdürftiger Tages- und Nächtigungsbetrieb eingerichtet. Rund um die Hütte wurde aufgeräumt, die Schneeschmelze gab schließlich auch die letzten weit verstreuten Teile der zerstörten Hütte preis. Gleichzeitig wurde bereits mit dem Neubau begonnen.

Mut zur Veränderung

Gemäß dem Motto „Die Vergangenheit zu betrachten, hilft die Zukunft zu gestalten" erhielt das Planungsbüro Hämmerle-Tschikof den Auftrag für die neue Hütte. Für Architekt Tschikof, der die alte Hütte und ihre Schwachstellen seit Jahren kannte, die Gelegenheit, grundlegende Verbesserungen vorzunehmen: Der Eingangsbereich wurde großzügiger, der Gastraum offen und freundlich gestaltet, die Küche geräumig, modern und allen Anforderungen der Behörden entsprechend.

Die Zimmer und Lager sind hell und praktikabel, die Sanitäranlagen sowie die technische Infrastruktur entsprechen dem neuesten Stand der Technik. Auch die Vorgaben der Wildbach- und Lawinenverbauung, die hier grob nachjustierte, wurden erfüllt: Die neue Hütte hält nun einer Lawinenlast von 10 Kilonewton pro Quadratmeter stand.

„Allein die rasche Durchführung der Behördenverfahren für einen möglichst lückenlosen Weiterbestand des Hüttenbetriebes sowie die äußert kurze Bauzeit in extrem entlegenem Gelände (Hubschraubertransport) suchen ihresgleichen und sind beispielgebend für die Einsatzbereitschaft des gesamten Teams inklusive des Sektionsvorsitzenden Andreas Schmidt für die Umsetzung dieses Projektes", zeigt sich Georg Unterberger, Leiter der Abteilung Hütten, Wege und Kartographie des Österreichischen Alpenvereins, beeindruckt. Damit wurde geschafft, was kaum jemand für möglich hielt: Nur 19 Monate nach der Katastrophe konnte die Totalphütte am 27. Juli 2020 am selben Standort, moderner und stabiler als je zuvor, in Vollbetrieb gehen. Und auch wenn die finanzielle Belastung den Alpenverein Vorarlberg noch über Jahre beschäftigen wird und noch nicht alle Förderzusagen beglichen wurden, sind doch alle Beteiligten stolz auf das Geschaffte.

„Ich freue mich, wieder Tages- und Übernachtungsgäste auf der Hütte begrüßen zu dürfen. Gleichzeitig schwingt aber auch ein wenig Wehmut mit, denn alte, historisch gewachsene Hütten gefallen mir. Mit der neuen Architektur musste ich mich erst anfreunden, aber ich gebe zu, die Hütte passt perfekt in die Landschaft, ist effizient und praktikabel", so Hüttenwirt Christian Beck. Aber egal, ob alte oder neue Hütte, eines ist gleich geblieben: Christians legendäre Topfenlasagne, die sowohl vor als auch nach der Besteigung der Schesaplana vorzüglich schmeckt. —

Christina Schwann ist selbstständige Ökologin (Firma ökoalpin) mit den Schwerpunktthemen nachhaltige Regionalentwicklung, Tourismus, Besucherlenkung und Bewusstseinsbildung.

Info

Totalphütte

2.385 m, oberhalb des Lünersees im Rätikon auf halbem Wege zur Schesaplana

Talort: Vandans im Brandnertal: Zustieg vom Lünersee 1–1,5 h mittelschwer, Zustieg von der Talstation der Lünerseeseilbahn 2,5 h, schwer

88 Schlafplätze in 11 Zimmern, Winterlager für 10 Personen

Geöffnet von Mitte Juni bis Anfang Oktober

Angemeldet für das Umweltgütesiegel, welches 2022 verliehen werden soll

Volle Kraft für eine saubere Umwelt

Mit Frosch Spiritus Glas-Reiniger

- Reinigt glasklar und streifenfrei.
- Mit pflanzlichem Bio-Alkohol.
- Flasche aus 100 % Altplastik (rePET).
- Nachfüllbeutel spart 75% Plastik.

www.frosch-reiniger.at

offizieller Partner des Alpenvereins

Frosch® Bio-Qualität zum Wohlfühlen – seit 1986.

Der sichere Schlafplatz

Das Online-Hütten-Reservierungs-System (OHRS) ist ein gemeinsames Projekt der Alpenvereine aus Österreich, Deutschland, Südtirol und der Schweiz.

ARMIN WEGSCHEIDER

Abseits der strategischen Vereinsziele – die Kompetenzführerschaft in der Onlineabwicklung von Nächtigungen auf Schutzhütten im gesamten Alpenraum – besteht das Hauptinteresse für das OHRS-Team darin, den Hüttenwirtsleuten und ihren Sektionen ein Tool zur Verfügung zu stellen, das den stetig wachsenden Administrationsaufwand durch E-Mail und Telefon eindämmt und gleichzeitig die Reservierungsverbindlichkeit steigert. Nur zu oft sehen sich Wirtsleute damit konfrontiert, eine vermeintlich ausgebuchte Hütte zu haben, um am Ende des Tages auf eine Belegung von nur ca. 50 Prozent zu kommen.

Die Hüttengäste wiederum profitieren von einer Schlafplatzverfügbarkeitsanzeige in Echtzeit, einer 24/7-Buchbarkeit der gewünschten Nächtigungen sowie der Garantie auf einen Schlafplatz dank der schriftlichen Buchungsbestätigung. Dass die Alpenvereine auf dem richtigen Weg sind, verbildlicht das Diagramm: Zwischen 2016 und 2021 haben sich die Zahlen der tatsächlich über das OHRS gebuchten Nächtigungen (= exklusive stornierte) annähernd verfünffacht. Dem Ziel der flächendeckenden Nutzung konnte man sich ebenfalls annähern: Als neue Partner wurden in den vergangenen zwei Jahren der slowenische Alpenverein (PZS) sowie der CAI (Club Alpino Italiano) Alto-Adige gewonnen.

Um den rasant wachsenden Benutzern langfristig ein attraktives Erlebnis bieten zu können, wird neben stetiger Funktionserweiterung aktuell an einer umfassenden Erneuerung der Oberfläche gearbeitet. Der Abschluss dieser Arbeiten ist für Ende nächsten Jahres geplant. Auch in anderen Abteilungen des Alpenvereins entwickeln sich weitere nützliche Onlineanwendungen aus dem OHRS, beispielsweise für das ermüdende Problem bei der Buchung von Mehrtagestouren: Muss derzeit jede Hütte einzeln kontaktiert werden, um die Verfügbarkeiten abzufragen, wird künftig nur ein einziges Tool mit Listen- und Kartenansicht der individuell planbaren Tour nötig sein. Im kommenden Bergauf erscheint eine Beschreibung der Buchungsmöglichkeiten von Mehrtagestouren. —

Armin Wegscheider ist Mitarbeiter der Abteilung Hütten, Wege und Kartografie im Österreichischen Alpenverein.

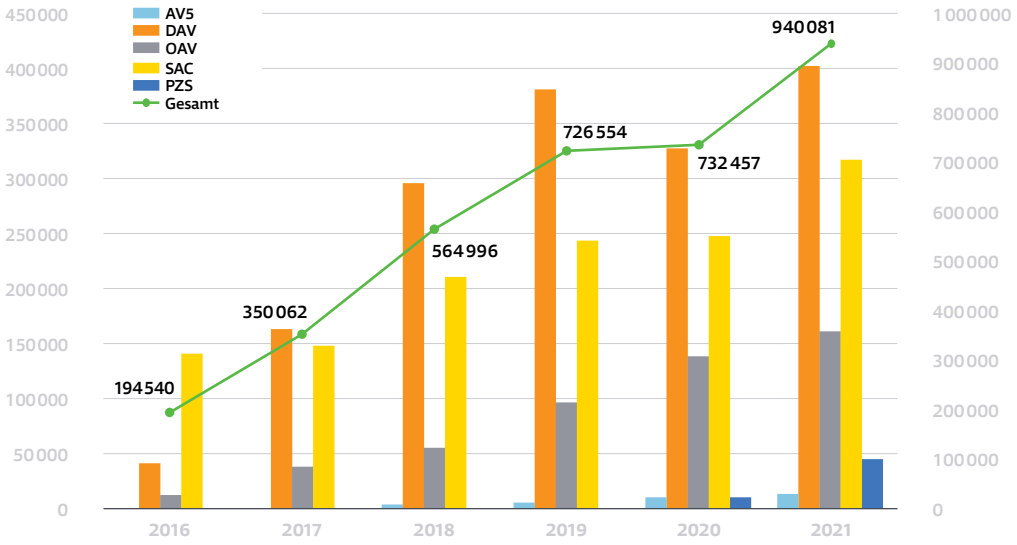


Foto: Bernhard Poscher

info

Wo finde ich das OHRS?

Der Reservierungskalender wird auf der jeweiligen Hüttenhomepage, dem Hüttenfinder alpenverein.at/huetten und dem Tourenportal alpenvereinaktiv.com eingebunden. Aktuell kann eine Registrierung nur über die Buchung einer Hütte erfolgen. Unter alpsonline.org/guest/login können Sie sich mit Ihren Benutzerdaten einloggen. Dort können alle Buchungen eingesehen bzw. bearbeitet werden.

Wohin wende ich mich, wenn ein Fehler auftritt?
Für Fragen zur Buchung ist Ihr erster Ansprechpartner immer die gebuchte Hütte selbst. Der Alpenverein kann keine Reservierungen bearbeiten oder stornieren.

Ist eine Buchung nur mit Kreditkarte möglich?
Entscheiden sich die Hüttenwirtsleute für die Aktivierung von ePayment, ist die Buchung NUR mehr mit einer Kredit- oder Debitkarte möglich. Auf diese Karte wird erst bei nicht fristgerechtem Storno zugegriffen.

Welche Fristen sind für die Stornierung zu beachten?
Hierfür gibt es keine zentrale Regelung. Bitte beachten Sie bei der Buchung die auf der jeweiligen Hütte geltenden Bedingungen.

Alpenvereinsshop

Toilettentasche DEUTER

Ultraleichter Kulturbeutel mit ausgetüfteltem Innenleben und Spiegel. In Weinrot oder Türkis. Maße: 15 × 22 × 6 cm

19,90 €

Reisetasche 85 l TATONKA

Robuste Reisetasche aus LKW-Plane. In Blau oder Schwarz

95,90 €

Sporthandtuch LACD

Schnell trocknendes Microfaser-Sporthandtuch. Maße: 45 × 90 cm.

20,90 €

Foto: Simon Beizaee

Merinosocken WRIGHTSOCK

Dünne, doppellagige Trekkingsocke mit Anti-Blasen-System

26,90 €

Longsleeve SCHÖFFEL

Zügig den Berg rauf und dabei bestens gekleidet im atmungsaktiven Longsleeve von Schöffel.
Herrenmodell „Similaun“
Damenmodell „Hohe Geige“

54,90 €

Stirnband „Semmering“ CHILLAZ

HIGH LIGHT

Multifunktionales Stirnband.
Maße: 25 × 10 cm.
In Rot oder Grau

14,90 €

Longsleeves-CHILLAZ

Bequemer Kapuzenpulli mit Edelweißstickerei

Damenmodell: „Silvrettahorn“

74,90 €

Herrenmodell: „Acherkogel“

69,90 €

Kinder-T-Shirt CHILLAZ

Outdoor-T-Shirts für Kinder mit coolem Print
„Wildes Mannle“ (rot)
„Sulzfluh“ (hellblau)

24,90 €

Korkkarte „Salzburg“ ALPENSPINNER

NEU

Geschenkidee für alle Gipfel- und Hüttensammler. Ganz leicht erreichte Orte pinnen.
Maße: 56 × 47 × 6 cm.
Mit 160 Pins.

76,90 €

Henkeltasse

Henkeltasse mit verspieltem Aufdruck einer Berglandschaft und Wanderern. Ideales Geschenk für Bergfans.

9,90 €

Damen-T-Shirt „Schesaplana“ CHILLAZ

Hautfreundliches Outdoor-Shirt für Damen mit Streifenoptik.

30,90 €

Von Perchtoldsdorf geht es zwischen Weinreben Richtung Wienerwald.

Foto: Dimitry Anikin

Das Miteinander großschreiben

Die Sektion Teufelstein-Perchtoldsdorf im Wienerwald ist trotz ihrer 100 Jahre junggeblieben: Mit Camps, Reisen, Volkstanz, Bällen und vielem mehr wird gemeinsam erlebt, entdeckt und erklommen.

EVELIN STARK

Am Anfang war der Wienerwald: So oder so ähnlich könnte diese Geschichte beginnen, befindet sich doch in Perchtoldsdorf der Hinkelstein, der den Beginn der Ostalpen markiert. Dass da auch der Österreichische Alpenverein vertreten sein muss, liegt auf der Hand: Gleich zwei Sektionen – Liesing-Perchtoldsdorf und Teufelstein-Perchtoldsdorf – befinden sich in dem an der Grenze zu Wien liegenden 15.000 Seelen großen Städtchen.

Naherholung und Großstadt

Bergauf hat die frischgebackene Obfrau Susanne Pflüger und ihren Vorgänger Peter Wendelberger von der Sektion Teufelstein getroffen. Beide sind seit mehr als 30 Jahren als Ehrenamtliche im Vorstand des Vereins, der um die 1.000 Mitglieder zählt, tätig. „Was unsere Region auszeichnet, ist die Kombination aus der Nähe zur Großstadt und dem Wienerwald als Naherholungs- und Wandergebiet“, sagt Susanne, während wir zwischen zahlreichen Weinreben Richtung Wald spazieren. Perchtoldsdorf sei ein traditionsreicher Ort, dessen Geschichte und Sagen bis heute das Leben in der Gemeinde mitbestimmen.

Traditionen werden auch im Verein gepflegt, der an Aktivitätenvielfalt nur so protzt: So gibt es seit 50 Jahren eine sektionseigene Volkstanzgruppe, die nach kleiner Ruhepause seit kurzem wieder aktiv ist. Zudem wird jährlich ein Ball organisiert, den alle Sektionsmitglieder mit

Begeisterung mitgestalten und besuchen. Außerdem führt die Sektion Teufelstein die gemütliche Teufelsteinhütte (547 m). Wochenendweise betreiben Mitglieder abwechselnd die urige Hütte, bewirten die Gäste und genießen gleichzeitig ein entspanntes Wochenende mit traumhafter Aussicht über den Wienerwald.

Jugendarbeit im Vordergrund

Wir sind auf dem Weg Richtung Teufelstein, inzwischen mitten im idyllischen Wienerwald, umgeben von riesigen, schattenspendenden Schwarzföhren – den Namensgeberinnen für den benachbarten Parapluieberg: Nach dem französischen Wort „parapluie“ für (Regen-)Schirm werden sie auch als Parapluiebäume bezeichnet.

Aber zurück zur Sektion. Vor allem, und darauf ist man stolz, steht die Kinder- und Jugendarbeit seit jeher ganz oben auf >

Obfrau Susanne Pflüger mit ihrem Vorgänger Peter Wendelberger

Foto: Evelin Stark

Die Kindergruppe unterwegs im Begrischpark des Föhrenwalds

Foto: Alpenverein Teufelstein-Perchtoldsdorf

> der Prioritätenliste der Teufelsteiner, die im letzten Jahr ihr 100-jähriges Bestehen gefeiert haben. „Wir sind eng verbunden mit der Alpenvereinsjugend Niederösterreich und auch mit der Geschäftsstelle in Innsbruck pflegen wir einen engen Kontakt", erzählt Peter, der weiterhin als Kulturreferent tätig ist.

Aktiv ohne Ende

Außerdem ist man immer am Zahn der Zeit geblieben: „Wir haben immer einfach alles aufgeschnappt, was es gab – von Snowboardkursen bis zum Klettern: Wir haben es gelernt, gemacht und damit die Jugend motiviert", schmunzelt Susanne. So hat man sogar eine Kletterwand im Turnsaal einer Volksschule errichtet, die regelmäßig von den Jugendgruppen genutzt wird. „Wir haben erkannt, dass es wichtig ist, eine Vielfalt an Aktivitäten zu bieten, damit die Kinder und Jugendlichen in den Verein hineinwachsen und aktiv bleiben", erzählt die 65-Jährige, deren eigene inzwischen erwachsene Kinder immer noch begeisterte ehrenamtliche Mitarbeiter*innen in der Sektion sind.

„Wir unternehmen Sternwanderungen oder gehen von **Hütte zu Hütte**. Wir waren schon im Verwall, am Karnischen Kamm, in den Lienzer Dolomiten und vielen anderen alpinen Gebieten."

Peter Wendelberger

Ein ganz besonderes, inzwischen traditionelles Event sind die Pfingstferien auf der Alpenvereins-Ferienwiese in Weißbach bei Lofer, an denen jedes Jahr bis zu 60 Mitglieder teilnehmen: „Unsere Pfingstferien sind legendär und wir sind in Weißbach schon bekannt", lacht die Obfrau. „Ich treffe immer wieder junge Menschen, die mich ansprechen, um mir von ihren schönen Erinnerungen an die Ferienwiese zu erzählen. Das freut mich natürlich."

Den jungen Menschen vertrauen

Die Pfingstferien sind aber bei weitem nicht die einzige Reise, die Susanne, Peter und das Ehrenamtlichenteam das Jahr über auf die Beine stellen: Seit 1993 organisiert Peter jedes Jahr eine Wanderwoche für zwölf bis 20 Personen mit drei bis vier Begleitern in den österreichischen Bergen. „Wir unternehmen Sternwanderungen oder gehen von Hütte zu Hütte. Wir waren schon im Verwall, am Karnischen Kamm, in den Lienzer Dolomiten und vielen anderen alpinen Gebieten", so der Tourenführer. Auch weitere Reisen stehen immer wieder am Programm – von Sinai über Marokko bis zum Kilimanjaro und Mont Blanc war schon alles und mehr dabei, was das Bergsteigerherz höherschlagen lässt.

Inzwischen sind wir auf der Teufelsteinhütte angekommen. Bei klarer Sicht sieht man hier kilometerweit über den Wienerwald. Der Name „Teufelstein" ist übrigens auf zwei interessant geformte Felsblöcke zurückzuführen. Die schöne Aussicht wurde der Sage nach Herrgottstuhl genannt. Der Teufel wollte diesen Ort zerstören, packte einen Berg und schob ihn vor diese Stelle, um die Aussicht zu zerstören. Außerdem schlug der Teufel den Herrgottstuhl in zwei Stücke, die beiden Felsen des heutigen Teufelsteins sollen so entstanden sein.

Sage hin oder her, die Aussicht ist hier in keinster Weise getrübt. Genauso wenig wie Susannes und Peters Freude an der Arbeit für den Alpenverein: „Man muss hineinwachsen und vor allem den jungen Menschen vertrauen, dass sie Eigeninitiative ergreifen und eigene Erfahrungen sammeln", sind sich beide einig. —

alpenvereinaktiv.com

Foto: Bwag

Wanderung zur Kammersteinerhütte (578 m)

Ausgangspunkt: **Marktplatz Perchtoldsdorf (256 m)**

Tourendetails: **Gesamtgehzeit 2:30 Std. – Strecke 6,8 km – Aufstieg 322 hm**

Autor: **Frank Baumbach**

Öffentl. Anreise: **Mit der S-Bahn bis Liesing und von dort mit dem Bus 256 bis zum Marktplatz.**

Charakter und Schwierigkeit: **Leichte, genussvolle Wanderung auf die Kammersteinerhütte (Sektion Liesing-Perchtoldsdorf) auf dem Hinteren Föhrenberg mit der tollen Josefswarte. Dort bieten sich vor oder nach der Gipfeljause wunderschöne Ausblicke Richtung Anninger, nach Kaltenleutgeben oder weit ins Wiener Becken.**

Foto: Bwag

Von der Kammersteiner- zur Teufelsteinhütte (547 m)

Tourendetails: **Gehzeit 15 min – Strecke 0,6 km – Höhenunterschied 31 hm**

Autor: **Frank Baumbach**

Wegbeschreibung: **Von der Kammersteinerhütte geht es entlang des Wiener Wallfahrerweges Richtung Südwest bergab. Nach ca. 250 m folgt man dem Wegweiser Richtung Teufelstein nach rechts. Nun geht es noch ca. weitere 300 m leicht bergab. Dort hält man sich links bis zum Schild „ÖAV Teufelsteinhütte". Nach einem kurzen, steilen Anstieg erreicht man nach kurzer Zeit die wunderschön gelegene Hütte.**

Bezahlte Anzeige

Landhotel **Lindenhof**

Dein Bike Boutique Hotel am See

„Lass Dir den Kopf verdrehen"

... das 1. BIKE BOUTIQUE HOTEL KÄRNTENS lockt nach der Neugestaltung **INDOOR** mit kuscheligen Wohnzimmern, einer Vintage-Bike-Galerie, prämierter Slow-Food Küche, einer Greisslerei und 34 Grad warmen Wasser im Wellnessbereich. **OUTDOOR** mit dem längsten Flow-Trail Europas, 700 km legalen Bikewegen, Bikerlounge im hoteleigenen Seebad, E-Bikeverleih und alarmgesichertem Bikehome. Dazu die Gipfel der Nockberge mit urigen Hütten und einem Hausherrn, der selbst begeisteter Guide ist. Klein, fein, anders mit nur 25 Zimmern – etwas für Individualisten!

#WEAREALPENVEREIN

Alpenvereinsbonus für Mitglieder im Sommer 2022
ab 3-Tage-Buchung mit À-la-carte-Pension für zwei Personen
minus € 49,00
Alpenvereins-Kennenlernwochen für Mitglieder im Mai und Juni 2022
Von 01.05. bis 12.06.2022* gilt die Aktion 4 = 3
genieße 4 Tage Urlaub zum Preis von 3 Tagen
*ausgen. Wochenende von Christi Himmelfahrt

Die beiden Aktionen können nicht kombiniert werden.

Mehr Infos:
www.landhotel-lindenhof.at
urlaub@landhotel-lindenhof.at
T: +43/4246/2274
Dorfstraße 8 | 9544 Feld am See

KÄRNTEN Bad Kleinkirchheim

Mountainbiken mit Großstadtanbindung

Von technisch anspruchsvoll bis endloser Flow: Im Wienerwald zeigt sich, dass es nicht die Höhenmeter allein sind, die ein Mountainbike-Paradies ausmachen. Lokalmatador **Johannes Pistrol** hat den Tiroler Trailprofi **Tom Öhler** zu einer Sightseeingtour der etwas anderen Art eingeladen.

STEFFEN ARORA

Wer wie Tom Öhler im Tiroler Stubaital lebt, für den beginnt ein Berg frühestens ab der Baumgrenze. Dass ein Gipfelsieg bereits auf 494 Metern gefeiert werden kann, lernte der Mountainbike-Profi am Kleinen Anninger bei Mödling. Dort war er im Vorjahr zusammen mit seinem Liteville-Teamkollegen und Mountainbike-Alpinist Johannes Pistrol unterwegs. Für Öhler war es der erste Bikeurlaub im Großraum Wien und er war anfangs skeptisch, ob sich die Reise radltechnisch wohl lohnen würde: „Schon nach der ersten Tour war ich begeistert. Dass coole Trails und Kulturprogramm so nahe beieinander liegen, hätte ich nicht für möglich gehalten."

Gastgeber Pistrol weiß den Wienerwald zu nutzen. Er bezwang auf dem Anninger schon den Mount Everest: Während eines Corona-Lockdowns erklomm er seinen Hausberg 25-mal en suite, nach gut 16 Stunden hatte er die 8.848 Höhenmeter beisammen. Mit seinem Besucher aus Tirol ließ es Pistrol langsamer angehen. Die erste Tour führte die beiden zum Anninger-Schutzhaus, die zweite Runde zum markanten Husarentempel auf den Kleinen Anninger. Der dortige Schwarzföhrenwald beeindruckte Öhler nachhaltig. Vor gut 200 Jahren wurde der einst hier heimische Baum wieder großflächig aufgeforstet, was heute zum einzigartigen Charme in diesem karstigen Ausläufer der Kalkalpen beiträgt.

Bergauf und bergab streng getrennt

Neben der landschaftlichen Schönheit interessierte sich das Duo vor allem für die Mountainbike-Abfahrten. Wie überall in Österreich gilt es dabei auch am Anninger, die Gesetzeslage zu beachten. Gemäß Forstgesetz ist Radfahren im Wald hierzulande generell verboten, ausgenommen sind davon lediglich ausgewiesene Strecken, und auch diese nur während der warmen Jahreshälfte. Von November bin Ende März gilt ein generelles Fahrverbot. Gerade im gemäßigten Klima der pannonischen Zone des Wiener Beckens, wo die Winter zwar kalt, aber auch sehr trocken sind, ist diese Beschränkung für Mountainbike-Sportler besonders schwer nachvollziehbar.

Pistrol und Öhler nahmen als Erstes den Kiental Trail, eine schnelle, teilweise technische Strecke unter die Stollen. Trialexperte Öhler hatte mit der Schlüsselstelle am Trailende seine Freude, aber auch die kleinen Sprünge im sonnendurchfluteten Föhrenwald sorgten für Fahrspaß. Weil die Uphills, also die Auffahrten, am Anninger sehr kommod sind, ging es schnurstracks zur zweiten Runde auf den Husarentempel Trail. Dieser startet direkt beim markanten Kriegerdenkmal und teilt sich stellenweise in eine rote, also mittelschwere, und eine schwarze, also technischere Abfahrt. Die Farbskala für Mountainbiketrails entspricht mit blau, rot, schwarz in etwa jener, die man vom Skifahren kennt. Bevor es bergab ging, zeigte Öhler seinem Gastgeber Pistrol mit einer kleinen Showeinlage auf dem Jausentisch noch, warum er als Trialspezialist mehrere internationale Titel und sogar Weltrekorde hält.

> »Dank der **kurzweiligen und recht gemütlichen Aufstiege** kann man im Wienerwald, je nach Kondition, auch Touren mit vier, fünf Abfahrten einplanen.«
>
> **Johannes Pistrol**

Vom Trail in die Innenstadt

Weil die Anninger-Trails derart Spaß gemacht haben, startete Tag zwei dort, wo Tag eins geendet hatte. „Dank der kurzweiligen und recht gemütlichen Aufstiege kann man im Wienerwald, je nach Kondition, auch Touren mit vier, fünf Abfahrten einplanen“, erklärt Pistrol dazu. Gesagt, getan: Nach einer Runde Anninger-Trails ging es in die Großstadt. Die Anfahrt zum Trailcenter Hohe-Wand-Wiese führte über den berühmten Karlsplatz im Zentrum Wiens. Für Öhler die perfekte Gelegenheit, sein Können im Street-Trial, der modernen und urbanen Spielart des auf Geschicklichkeit ausgerichteten Mountainbikens, vorzuführen.

Vom Stadtzentrum Wiens gelangt man mühelos entweder per Radweg oder mit >

Auf den Strecken beim Trailcenter Hohe-Wand-Wiese kommen Profis wie Einsteiger gleichermaßen auf ihre Kosten.
Foto: ManfredStromberg.com

Technische Passagen gibt es auch im sanft hügeligen Wienerwald zu finden. Foto: ManfredStromberg.com

> Öffi-Unterstützung zum Trailcenter. Hier an der Hohen-Wand-Wiese, direkt an der Stadtgrenze, bestand lange Zeit Wiens bekanntester Skilift. Doch mangels Schnees wurde der Winterbetrieb auf der 450 Meter langen Piste vor gut fünf Jahren eingestellt und die Mountainbiker übernahmen. Das engagierte Team rund um Trailcenter-Leiter Patrick Huber und den Verein Wienerwald Trails hat hier ein wahres Paradies für Radler geschaffen. Jahr für Jahr kommen neue Strecken dazu – die Palette reicht vom einfachen Trail für Einsteiger bis zur Kenda-Jumpline, auf der auch Profis wie Öhler und Pistrol voll auf ihre Kosten kommen. Im Frühjahr, bevor die Sommerrodelbahn ihren Betrieb aufnimmt, steht der alte Schlepplift sogar ein paar Wochen den Mountainbikern als Aufstiegshilfe zur Verfügung.

Neben den Strecken, die direkt an der Hohen-Wand-Wiese geschaffen wurden, zieht sich mittlerweile ein regelrechtes Netz aus eigens für Mountainbiker freigegebenen Routen durch den mystisch schönen Wienerwald. Über 90 Kilometer legale Singletrail-Abfahrten laden dazu ein, den größten Buchenwald Mitteleuropas, der zu den Biosphärenparks der UNESCO zählt, zu entdecken. Dabei tun sich zwischen dem dichten Blätterdach immer wieder atemberaubende Ausblicke auf die Wiener Skyline auf. Die sanften Steigungen und der feste Untergrund eignen sich perfekt, um auch als Mountainbike-Einsteiger Spaß zu haben.

Nicht umsonst gilt Wien als die Wiege des Mountainbikesports in Österreich. Und selbst Tom Öhler, der als Profi schon Berge im Himalaya befahren hat, kam nach seinem Besuch bei Liteville-Teamkollegen Johannes Pistrol aus dem Schwärmen kaum noch heraus: „Das war ein echtes Aha-Erlebnis für mich. Die Nähe zur Großstadt, die Vielfalt an Strecken – das ist einzigartig.“ —

Steffen Arora ist als Tirol- und Vorarlberg-Redakteur bei der Tageszeitung „Der Standard“ tätig. Dort verfasst er seit fünf Jahren die wöchentliche Online-Kolumne „Tretlager“ rund um die Themen Mountainbike-Sport und Radfahren als Beitrag zur Mobilitätswende. Arora lebt in Tirol und ist selbst begeisterter Mountainbiker, Wanderer und Kletterer.

Liteville
Light your fire.

Der legendäre Testsieger.

301 Mk15.3

Hält, was es verspricht

Das legendäre 301 ist vielfacher Testsieger und das hat seinen Grund:
Dieser Alleskönner schafft den Spagat zwischen herausragenden Klettereigenschaften und einer satten Downhill-Performance. Es klettert wie eine Gämse und dominiert den Trail wie ein bissiger Berglöwe. Dabei ist es flink und agil, aber dennoch unverwüstlich. Unzählige treue und zufriedene Liteville-Fans, die tagaus und tagein auf ihren Bikes Schlüsselstellen überwinden und durch die Trails surfen sind der beste Beweis dafür.
Weil auch wir so überzeugt davon sind, gibt es auf jedes Liteville Bike 10 Jahre Garantie.

www.liteville.com

Wir trauern um …

… **Helmut Habersohn,** langjähriges Mitglied beim Alpenverein Gebirgsverein, in dem er einige Jahre Hauptausschuss-Mitglied und 3. Vorsitzender war, außerdem fast 20 Jahre Präsident des VAVÖ (Verband alpiner Vereine Österreichs), ist am 18.1.2022 im 91. Lebensjahr verstorben.

… **Josef Rath,** Gründer der Sektion Gleisdorf und langjähriges Mitglied des Alpenvereins Gleisdorf, dessen Obmann er bis 2005 war. Aufgrund seiner Verdienste für den AV Gleisdorf wurde er 2010 zum Ehrenobmann gewählt. Er ist am 28.1.2022 im 94. Lebensjahr verstorben.

Gesucht

Bergpartnerin – Naturverbundener, junggebliebener, solider Widder-Mann (59), NR, aus dem Bezirk Krems, sucht eine bodenständige und sportliche Partnerin für gemeinsame Weit- und Rundwanderungen. Tel.: 0676/673505.

Bezahlte Anzeige

Gipfelglück zu ZWEIT!

Sie wünschen sich eine Zukunft mit einer verlässlichen, sportlichen Partnerin? Sie suchen eine attraktive, kluge Frau an Ihrer Seite für alle Lebenslagen?

Ein unverbindliches, kostenloses Gespräch mit PV Christine Stegmann kann Ihr Leben positiv verändern.

T: +49/(0)8801/9132272
M: +49(0)176/20371708
info@cs-partnervermittlung.com
www.cs-partnervermittlung.com

Foto: Alpenverein, Peter Neuner

95 Jahre Mitglied

Mit einem Zuwachs von rund 48.000 im Vergleich zum Vorjahr verzeichnet der Österreichische Alpenverein zum Stichtag 31.12.2021 einen beachtenswerten Mitgliederzuwachs. Die aktuelle Statistik des größten alpinen Vereins Österreichs dokumentiert 649.436 Mitglieder. Ein ganz besonderer Ausdruck des Rückhaltes für den Alpenverein sind die langjährigen Mitgliedschaften. Ein außerordentliches Beispiel: Die 101-jährige **Gertrude Gostner** (geboren in Elbigenalp, Bezirk Reutte in Tirol) blickt auf eine Mitgliedschaft im Alpenverein von 95 (fünfundneunzig!) Jahren zurück. Ihr Vater meldete sie bereits im Kindesalter bei der Sektion Lechtal an. Gertrude Gostner war viel in den Bergen unterwegs, ihre Leidenschaft galt dem Wandern und Klettern – vor allem in Tirol, aber auch in den Dolomiten. Die offizielle Ehrung der Jubilarin folgt bei der bevorstehenden Jahreshauptversammlung der Sektion Lechtal im Mai. —

AUSHANG

Zu Pfingsten 2022 lädt die Alpenvereinsjugend alle Jugendteams aus Österreich herzlich zu Edelweiß Island in die Steiermark ein!

Referenten gesucht

Am 14. und 15. Oktober 2022 werden beim *El mundo Abenteuerfestival* – die sogenannten „Oscars der Reisevortragsszene" – im steirischen Judenburg zum 23. Mal die besten aktuellen Live-Reportagen gekürt. Bis 15. Mai können sich Referent*innen bewerben. Gefragt sind packende Storys, fantastische Reiseberichte oder Outdoor- und Naturerlebnisse, dazu tolle Fotos. Weitere Infos unter: elmundo-festival.at

Jugendhaus

Die Broschüre „Erlebnis Jugendhaus Obernberg am Brenner" (J. Essl, W. Schatz) erzählt die Geschichte des Seminarhauses, das vor kurzem generalsaniert wurde, und der Region, in der es seit 1965 u. a. Alpenvereinsmitglieder bewirtet. Bestellung unter wf.schatz@tsn.at

Bergfilmfestival Zirl

Zum 20. Mal findet am 20. Mai 2022 im Center Event B4 das *Zirler Bergfilmfestival* statt. Organisiert von der Alpenvereinsjugend Zirl, werden Kurzfilme über Klettern, Freeriden, Kajaken etc. gezeigt. Stargast: Toni Ponholzer. Einlass: 18 Uhr.

ORF

NACHBAR IN NOT

HILFE FÜR DIE UKRAINE

NACHBARINNOT.ORF.AT
ORF TELETEXT SEITE 681
SPENDENKONTO:
AT 21 2011 1400 4004 4003

Foto: ARIS MESSINIS / AFP / picturedesk.com

Der Österreichische Alpenverein stellt diese Werbeanzeige kostenlos zur Verfügung.

§

Wegerecht: Gehen ist nicht gleich Radeln

Was bedeutet „Wegerecht", was „Wegefreiheit"?

Wegerecht (sog. Grunddienstbarkeit, Servitut) ist das Recht, einen Weg zu nutzen, der über ein fremdes Grundstück führt. Als Entstehungsgrund des Wegerechts kommt etwa ein Vertrag oder eine Ersitzung in Betracht.

Die Wegefreiheit (Wegewahlfreiheit) ist als Betretungsrecht zu verstehen. Die gesetzliche Kompetenz für die Wegefreiheit liegt für den Waldbereich beim Bund, für das alpine Ödland bei den Ländern. Das Österreichische Forstgesetz normiert die grundsätzliche Wegefreiheit im Wald (inkl. Forststraßen und Waldwege) und beinhaltet im Wesentlichen das „Betreten des Waldes zu Erholungszwecken". Als Positivregelungen zur Wegefreiheit oberhalb der Waldgrenze gelangen in Kärnten, Salzburg und der Steiermark die jeweiligen Landesgesetze zur freien Begehbarkeit des alpinen Ödlandes zur Anwendung. In Oberösterreich schafft das Tourismusgesetz, in Vorarlberg das Straßenverkehrsgesetz Rahmenbedingungen. In Niederösterreich und Tirol wird das Betreten des Ödlandes über der Waldgrenze als Gewohnheitsrecht der Allgemeinheit verstanden. Aufgrund der Topographie gibt es im Burgenland und Wien keine explizite Regelung.

Wie ist das mit dem Mountainbiken?

Das Mountainbiken im Waldbereich ist kein „Betreten" im Sinne des Forstgesetzes, fällt daher nicht unter die forstrechtliche Betretungsfreiheit. Die Zulässigkeit des Befahrens des Waldes setzt die Zustimmung des Waldeigentümers, bei Forststraßen die des Forststraßenhalters voraus. Das Radfahren ist auch im alpinen Ödland nicht generell gestattet. Auf der rechtlich sicheren Seite radelt es sich auf offiziell genehmigten und ausgeschilderten Mountainbikestrecken.

Woher weiß ich, ob ein Gebiet gesperrt ist?

Negativrechtliche Bestimmungen (Einschränkungen) zur Wegefreiheit finden sich auf Bundesebene im Forstgesetz sowie dem (militärischen) Sperrgebietsgesetz, auf Länderebene in den jeweiligen Jagd- und Naturschutzgesetzen. Eine Waldsperre, die einen bestimmten Waldbereich von der Benützung zu Erholungszwecken ausnimmt, ist durch eine Hinweistafel, auf der Beginn und Ende der Sperre eindeutig hervorgeht, ersichtlich zu machen. Jagdliche Sperrgebiete bedeuten kein totales Betretungsverbot – markierte Wanderwege dürfen (i. S. eines Wegegebotes) weiterhin begangen werden.

Welche Strafen drohen?

Bei unbefugtem Betreten oder Befahren im Wald ist sowohl mit Verwaltungsstrafen (so z. B. bei unbefugtem Radfahren auf einer erkennbar gesperrten Forststraße) als auch mit zivilrechtlichen Klagen des Waldeigentümers (z. B. wegen Besitzstörung, auf Schadenersatz) zu rechnen. Abseits der Wegefreiheit drohen ohne Wegerecht Klagen infolge rechtswidrigen Betretens oder Befahrens fremder Grundstücke (Wiesen, Felder unterhalb der Waldgrenze). Wer sich auf bebauten oder zum Anbau vorbereiteten Äckern sowie auf Wiesen zur Zeit des Graswuchses unbefugt bewegt (sog. „Feldfrevel" gemäß diverser Landesfeldschutzgesetze), kann von der Bezirksverwaltungsbehörde mit einer Geldstrafe belangt werden. —

KATHARINA ANDERWALD
ist als Rechtsberaterin des Österreichischen Alpenvereins tätig und informiert auf dieser Seite über rechtliche Themen u. a. rund um den Bergsport.

Foto: privat

Foto: pixabay.com

RespektAmBerg

Serie zu natur- und umweltverträglichem Bergsport
Teil 6: Wildcampen und Biwakieren am Berg – was ist erlaubt?

BENJAMIN STERN

Wer in Österreichs Bergen wildcampen will, findet sich in einem Paragraphendschungel wieder. Anders als in Skandinavien gibt es hierzulande kein sogenanntes „Jedermannsrecht", das erlaubt, irgendwo im Nirgendwo ein Zelt aufzuschlagen. Bei uns sind die Regelungen eher restriktiv und es gibt große Unterschiede zwischen den Bundesländern. Eine Orientierungshilfe:

Campen im Wald: Das Forstgesetz 1975 (Bundesgesetz) sichert österreichweit zwar die freie Betretbarkeit des Waldes zu, „das Lagern bei Dunkelheit, Zelten …" ist aber davon ausgenommen. Das heißt, das Campen im Wald ist in ganz Österreich verboten. Es sei denn, es liegt eine ausdrückliche Zustimmung der Grundeigentümer*innen vor.

Campen im alpinen Ödland: Für den Bereich oberhalb der Waldgrenze gibt es je nach Bundesland unterschiedliche gesetzliche Regelungen. In Kärnten, Niederösterreich und Tirol ist das Zelten außerhalb von Campingplätzen verboten. Dazu zählt auch das geplante Freiluft-Biwak im Schlafsack. Bei Missachtung können teure Strafen blühen. In Oberösterreich, Salzburg, der Steiermark und Vorarlberg gibt es kein explizites landesweites Verbot des Wildcampens, die Gemeinden können jedoch Einschränkungen festlegen. Eine vorherige Abklärung ist deshalb empfehlenswert. Falls Schutzgebiete die auserkorenen Nächtigungsstandorte sein sollten, so platzt der Traum von der Nacht im Freien aber auch in diesen Bundesländern. Einen detaillierten Überblick über die gesetzlichen Regelungen in den einzelnen Bundesländern gibt es auf t1p.de/campen.

Wer allerdings beispielsweise aufgrund einer Verletzung oder eines Schlechtwettereinbruchs zu einer Outdoor-Nacht gezwungen ist, hat keine negativen Konsequenzen zu befürchten. Das ungeplante alpine Biwakieren (Notbiwak) ist in ganz Österreich erlaubt.

Der Gebirgsraum ist ein ökologisch sensibler Bereich, an den unterschiedliche Nutzungsinteressen gestellt werden. Das ist der Grund für die eher restriktiven Regelungen in Österreich. Das Gute hierzulande: Bergsportler*innen steht ein dichtes Netz an Schutzhütten zur Verfügung, dessen Erhalt zwar mit einem großen Aufwand verbunden ist, das aber kostengünstig – und zweifelsfrei legal – genutzt werden kann. —

Benjamin Stern ist Mitarbeiter der Abteilung Raumplanung und Naturschutz im Österreichischen Alpenverein.

Info

Wörterbuch

Biwakieren: abgeleitet vom französischen Wort bivouac („Feldlager"), bezeichnet im alpinistischen Kontext die Übernachtung in einer behelfsmäßigen Unterkunft oder unter freiem Himmel.
Campen/Campieren: abgeleitet vom lateinischen Wort campus („Feld"), bezeichnet das Nächtigen in Zelten, Wohnwagen oder ausgebauten Vans. „Wild" kann dem Wort vorangestellt werden, um zu verdeutlichen, dass dies außerhalb von offiziellen Campingplätzen geschieht.
Zelten: Campen in einem Zelt. Häufig synonym zu „campen" verwendet.

E-Learning

RespektAmBerg bietet auf der frisch gelauchten Online-Lernplattform der Alpenverein-Akademie Wissenswertes an: Naturschutz im Alpenverein, Wegefreiheit und Lenkungsmaßnahmen sind die Themen der drei Kurse, die kostenfrei, orts- und zeitunabhängig belegt werden können.

Mehr Infos zu:
E-Learning

Almkreuz Litzlalm – Reiteralm

Foto: Achim Meurer

BERGSTEIGER DÖRFER

Bergsteigerdöfer hautnah

Weißbach bei Lofer und Hüttschlag im Salzburger Land laden zu den nächsten Reisen im Rahmen des Angebots **„Bergsteigerdörfer hautnah“** ein.

Die in der Initiative Bergsteigerdörfer vereinten Ortschaften sind Alpinismuspioniere in ihren Regionen. Deshalb haben die Berge und das Bergsteigen im kulturellen Selbstverständnis der Einheimischen und Gäste einen hohen Wert.

Hier ist das Bewusstsein über den notwendigen Einklang zwischen Natur und Mensch lebendig und man respektiert natürliche Grenzen. Weniger ist mehr, das ist die Devise. Mit „Bergsteigerdörfer hautnah“ gibt es die Möglichkeit, diese Orte zu besuchen, entdecken und zu spüren, was sie zu etwas so Besonderem macht. —

Hüttschlag
Mit Berg-Gesund unterwegs

11. bis 14. Jänner 2023

Das Großarltal zählt mit seinen rund 30 km zu den längsten und reizvollsten Tauerntälern Salzburgs. Während sich in Großarl, dem namensgebenden Hauptort, im Winter alles um den alpinen Skisport dreht, geht es im nur 8 km südlich gelegenen Bergsteigerdorf Hüttschlag am östlichen Eingang zum Nationalpark Hohe Tauern beschaulicher zu. Gäste schätzen hier die einzigartige Natur, die Gemütlichkeit der Menschen und die unzähligen Skitourenmöglichkeiten, weiß Sepp Kendler zu berichten. Er ist Obmann der Alpenvereinssektion Großarl-Hüttschlag und des Vereines BERG-GESUND, der das ganze Jahr über rund 320 geführte Outdoor-Aktivitäten anbietet. Im Winter stehen Schnuppertouren mit Ausrüstungscheck genauso am Programm wie Schneeschuhwanderungen, Skitouren, Eisklettern und der Winter-Fitnesstag. Sicherheit und Kompetenz stehen dabei neben dem gesundheitlichen Aspekt an oberster Stelle. Im Rahmen von Bergsteigerdorf hautnah lernen Sie einige besonders lohnenswerte Ziele in und rund um Hüttschlag kennen, das das ganze Jahr über einen Besuch wert ist. Denn wenngleich das Großarltal im Sommer als „Tal der Almen" bekannt ist, so kann es im Winter getrost als „Tal der Skitouren" bezeichnet werden. —

Foto: Birgit Gelder

Programm

(Änderungen vorbehalten)

Mittwoch: Anreise. Kleine Schneeschuh- und Skitour mit Ausrüstungscheck direkt vom Ortszentrum von Hüttschlag zum Bauernhof Neuhaus. Gemeinsames Abendessen und offizielle Begrüßung mit Vorstellung des Programms der nächsten Tage.

Donnerstag: Tour 1: Skitour auf das Kreuzeck (2.204 m), einen der beliebtesten Skitourenberge in Hüttschlag. 900 hm Anstieg und Abfahrt, 8 km, ca. 4–5 Std. (inkl. Transfer).

Freitag: Tour 1: Skitour auf das Filzmooshörndl (2.189 m) und auf den Loosbühel (2.043 m). Das Filzmooshörndl ist der Skitourenberg in Großarl, nach Abfahrt auf die Filzmoosalm geht es nochmals 340 hm hinauf auf den Loosbühel und von dort hinab zur Loosbühelalm (1.769 m). Nach gemütlicher Rast Abfahrt ins Tal. 1.200 hm Anstieg und Abfahrt, 11,5 km, ca. 5–6 Std.
Tour 2: Schneeschuhwanderung zur Loosbühelalm. 470 hm Anstieg und Abstieg, 4 km, ca. 3 Std. Abfahrt mit der Rodel möglich

Samstag: Tour 1: Skitour auf den Karkogel (2.087 m). Der Karkogel ist ein beliebter Berg zwischen Hüttschlag und dem Talende mit Blick zu den mächtigen Gipfeln im Talschluss. 1.050 hm Anstieg und Abfahrt, 6,7 km, ca. 4–5 Std.
Tour 2: Schneeschuhwanderung im Talschluss von Hüttschlag (1.030 m). Gemütliche Schneeschuhtour am Eingang zum Nationalpark Hohe Tauern. 150 hm Anstieg und Abstieg, 3 km, ca. 2,5 Std.

Abreise oder individuelle Verlängerung.

Kosten:
329 Euro pro Person in der Pension oder 395 Euro pro Person im Hotel***/**** Einzelzimmerzuschlag: 50 Euro.

Inkludierte Leistungen:
Übernachtung mit HP; Teilnahme am Tourenprogramm inkl. Transfer.

Ausrüstung ist von jeder und jedem Teilnehmer*in selbst mitzubringen oder kann vor Ort gegen Gebühr geliehen werden. Sicherheitsset (LVS-Gerät, Schaufel, Sonde) für alle Teilnehmer zwingend erforderlich.

Info und Buchung:
Tourismusverband Großarltal,
+43/6414/281
info@grossarltal.info
www.grossarltal.info

Weißbach
Den Naturpark entdecken

29. September bis 2. Oktober 2022

Foto: Naturpark Weißbach

Sanfte Hügel blicken zu stolzen Gipfeln auf, sprudelnde Bäche suchen sich ihren Weg über saftige Almwiesen ins Tal und werden zu wilden Wassern. Im Saalachtal, eingebettet im Salzburger Pinzgau, zwischen Tirol und Bayern, findet sich mit Weißbach ein alpines Kleinod. Leoganger und Loferer Steinberge, Steinernes Meer und Hochkaltermassiv umrahmen die Gemeinde und locken seit jeher Bergsteiger*innen an, die neben Kalkgipfeln und zahlreichen Klettertouren auch Höhlen zum Erforschen und Steilhänge für Skiabfahrten finden. Auch moderne Spielarten des Alpinismus sind hier zu Hause, von Mountainbiken über Canyoning bis hin zu Klettergärten und Klettersteigen.

Neben der Bergwelt ist die traditionelle Kulturlandschaft prägend. Um sie in hoher Qualität zu erhalten und weiterzuentwickeln, wurde 2007 der Naturpark Weißbach eröffnet, der sich um Landschaftsschutz, Erholungs- und Bildungsangebote sowie Regionalentwicklung kümmert. Neben dem Naturdenkmal Seisenbergklamm sind die Almen Herzstück des Naturparks und als Lebens- und Wirtschaftraum allgegenwärtig. Die Kallbrunnalm ist die größte Gemeinschaftsalm im Naturpark und wird von Salzburger und bayerischen Bauern (u. a. aus dem Bergsteigerdorf Ramsau) bewirtschaftet. Die Almhütten mit Legschindeldächern machen den Reiz dieser Almlandschaft aus. —

Programm

(Änderungen vorbehalten)

Donnerstag: Anreise. Begrüßung im Landgasthof zur Seisenbergklamm mit anschließender Fackelwanderung durch die Seisenbergklamm.

Freitag: Auf den Spuren der Almbauern. Der Almerlebnisbus bringt Sie in den Naturpark Weißbach, wo Sie mit einem/r Naturparkführer*in zur Kallbrunnalm wandern, die man nach ca. 2 Stunden erreicht. Von da aus geht es weiter zum Gipfel des Hochkranz (1.953 m, 3 Std. ab Kallbrunnalm). Für die gemütliche Variante bietet sich ab der Kallbrunnalm eine kurze Wanderung zum Dießbachstausee an (½ Std.).

Samstag: Wanderung im Naturpark. Mit dem Almerlebnisbus geht's zum Hirschbichlpass, wo der Naturpark Weißbach und der Nationalpark Berchtesgaden aufeinandertreffen. Mit den Naturparkführer*innen beginnt hier die Führung „Natur kennt keine Grenzen". Anschließende Rundwanderung über die Litzlalm (ca. 1,5 Std.) oder in den Nationalpark Berchtesgaden. Zurück über den Landschaftserlebnisweg nach Weißbach (ca. 2 Std.). Abends lädt die Lamprechtshöhle zum Besuch ein. Sie ist die längste Durchgangshöhle der Welt: 600 Meter sind als Schauhöhle zugänglich.

Sonntag: Wildkräuter und das alte Wissen. Wussten Sie, dass in der Region auch ohne Hopfen Bier gebraut wurde? Das und vieles mehr über Wildkräuter und deren Verwendung erfahren Sie bei einem geführten Spaziergang. **Abreise oder individuelle Verlängerung.**

Kosten:
295 Euro pro Person
Einzelzimmerzuschlag: 30 Euro
Inkludierte Leistungen:
Übernachtung mit HP
Teilnahme am Tourenprogramm inkl. Transfer

Info und Buchung:
Tourismusverband und Reisebüro Salzburger Saalachtal,
Dagmar Fernsebner,
06588/8321-14
dagmar.fernsebner@lofer.com

alpenvereinaktiv.com

Weißbach bei Lofer
Zahme Gams

Klettersteig (B/C). Öffentlich gut erreichbarer, leichter Talklettersteig in Weißbach bei Lofer.

KURT SCHALL

Der Klettersteig beginnt in einem gut eingerichteten Klettergarten. In der „Trilogie" der Gamssteige der Region ist er eindeutig der leichteste bzw. „zahmste". Ein gut angelegter und sehr gut gesicherter Anfänger- bzw. Familien-Klettersteig, welcher im rechten Teil der markanten Plattenwand des AV-Klettergartens emporführt. Die steilen bzw. glatten Passagen wurden großteils durch Klammern und Bügel „entschärft", wodurch auch Kinder (kurzes Sicherungsseil empfehlenswert) hier ihren Spaß haben. Der Klettersteig lässt sich sehr gut mit einem Besuch der Seisenbergklamm (Naturdenkmal) verbinden. —

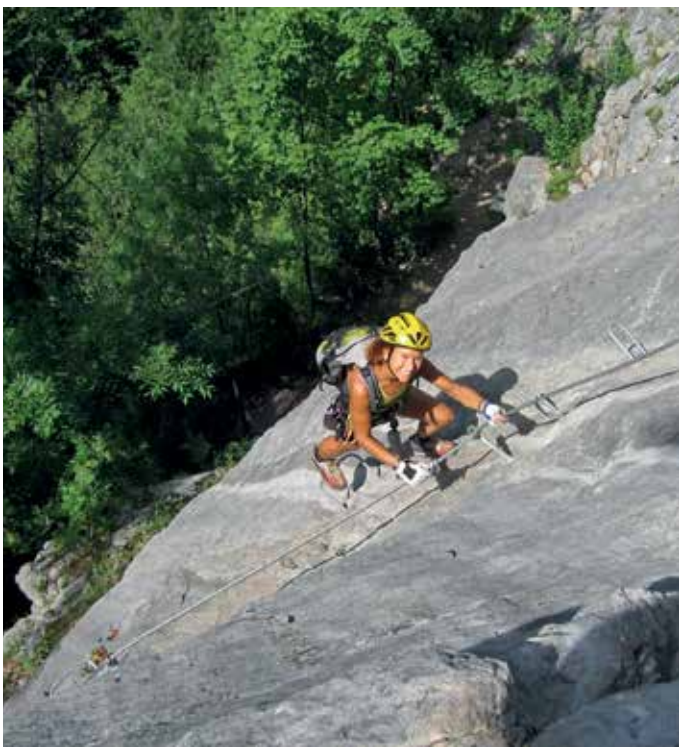


Foto: Kurt Schall

Tourenfos

Tourdaten:
- Strecke: 2,6 km
- Aufstieg: 117 hm
- Dauer: 1:15 h
- Schwierigkeit: B/C

Öffentliche Anreise: Mit der Bahn bis Salzburg und ab dort mit dem Bus 260 in Richtung Zell am See. Der Bus verkehrt im Zweistundentakt und nach ca. 1,5 Stunden steigt man in Weißbach bei Lofer Gemeindeamt aus.
Anreise mit dem Pkw: bis Weißbach bei Lofer. Parken am großen Parkplatz beim Gasthof Seisenbergklamm oder Parkplatz Seisenbergklamm.

Zustieg: In wenigen Minuten von der Bushaltestelle in Richtung Seisenbergklamm (gelbe Tafeln) bzw. AV-Klettergarten (markante Plattenwand mit Aufschrift „Weißbach" im oberen Teil). Vom Parkplatz Seisenbergklamm immer auf der Asphaltstraße in Richtung Klamm (gelbe Tafeln). Nach wenigen Minuten zweigt links ein Waldpfad ab (Tafel), welcher in Kürze zum Wandfuß des Klettergartens bringt (Klettersteigeinstieg im rechten Teil bei der Infotafel). Der Zustieg ist vor Ort beschildert.

Steigverlauf: In etwa einer halben bis Dreiviertelstunde folgt man dem gut angelegten Steig durch die Wand und kann dabei den Ausblick genießen. Der Wegverlauf ist durch die Seilsicherungen vorgegeben.

Abstieg: 25 min vom Ausstieg im Wald kurz bergauf, dann dem rot markierten Wanderweg (alter Jägersteig) bergab folgen zu einem Haus. Von dort rechts auf der tw. steilen Zufahrtsstraße weiter absteigen und zurück zum Ausgangspunkt.

Literaturtipp:
Klettersteig-Atlas Österreich (6. Aufl. 2020, www.schall-verlag.at)

Empf. Kartenmaterial: Alpenvereinskarte 9 Loferer und Leoganger Steinberge, Wege + Ski; Maßstab 1:25.000

Kartenausschnitt:
Outdooractive Kartographie

Tourenbeschreibung auf alpenvereinaktiv.com

Den Wald schonen

Skitourenlenkungsprojekte des Programms „Bergwelt Tirol – Miteinander erleben“ versuchen den Spagat zwischen den Ansprüchen der Schutzwaldpflege und jenen der Outdoorsportler.

DIETER STÖHR

Wo ist der Wald geblieben? Das war der erste Gedanke, als der Kalser Waldaufseher Peter Bauernfeind am Morgen des 29.10.2018 einen Blick oberhalb der Siedlungen warf. Der Wald, der über Generationen zuverlässigen Schutz vor Naturgefahren geboten hatte, war nicht mehr da: zerstört von Stürmen des Tiefdruckgebietes Vaia, das von Norditalien bis zu den Tauern mit orkanartigen Stürmen sowie rekordverdächtigen Niederschlagsmengen enorme Verwüstungen in weiten Teilen Ost- und Südtirols sowie in Oberkärnten und im benachbarten Belluno verursacht hatte.

Was er zu diesem Zeitpunkt nicht wissen konnte – die Zerstörungen durch die Windwürfe waren nur der Auftakt für eine

Schilder allein sind nicht genug – erfolgreiche Lenkung braucht ein Bündel an Maßnahmen.

Foto: Land Tirol

Serie von Naturereignissen, die den Wald in den folgenden zwei Jahren weiter dezimieren sollten. Waren die Windwurfereignisse flächig aufgetreten und damit noch relativ gut bearbeitbar, sorgten Schneebruchereignisse in den darauffolgenden Jahren für Schadholzanfall in praktisch allen Wäldern und schufen so perfekte Brutbedingungen für den Borkenkäfer, der derzeit auch in den bisher verschonten Wäldern für Ausfälle sorgt. Insgesamt wurde mehr als ein Viertel der gesamten Waldfläche innerhalb kürzester Zeit ihrer Schutzwirkung beraubt.

Was ist zu tun?

Um die gefährdeten Siedlungen am Fuß der entwaldeten Hänge vor Lawinen zu schützen, sind unmittelbar nach den Ereignissen eine Fülle von Maßnahmen im Rahmen flächenwirtschaftlicher Projekte – koordiniert durch den forsttechnischen Dienst der Wildbach- und Lawinenverbauung – gesetzt worden: Zunächst mussten Schutzdämme und Steinschlagnetze zum unmittelbaren Schutz der Häuser und Straßen errichtet werden, bevor an Arbeiten in den verwüsteten Hängen überhaupt gedacht werden konnte.

Die Entfernung der vom Wind geworfenen Bäume war nötig, um dem Borkenkäfer, der sich nach derartigen Katastrophen regelmäßig einstellt, möglichst wenig Brutmaterial für eine Massenvermehrung zu bieten. Erst im Anschluss daran erfolgten permanente und temporäre Verbauungsmaßnahmen, zumeist kombiniert mit Aufforstungen, damit der Schutzwald so rasch als möglich seine Funktion wieder erfüllen kann. Im heurigen Sommer steht die Borkenkäferbekämpfung im Vordergrund, damit die Entwaldung möglichst gering gehalten wird und die Schutzwirkung der bestehenden Wälder bestmöglich über die Runden geht.

Skifahren, Freeriden und Schutzwald

Kals am Großglockner – in Bergsteigerkreisen in erster Linie bekannt aufgrund des namensgebenden Berges – dem Großglockner. Neben diesem seit jeher stark frequentierten Traumziel hat sich Kals in den letzten Jahren auch abseits des Glockners zunehmend zur Skitourendestination entwickelt.

Neben den Tourenmöglichkeiten bietet Kals gemeinsam mit Matrei i. Osttirol ein Skigebiet, das nicht überfüllt ist und mit seinen perfekt präparierten und abwechslungsreichen Pisten vor allem Familien anzieht.

An einigen Tagen im Winter bei „Powderalarm“ sieht man aber plötzlich ein ganz anderes Publikum: Freerider mit breiten Skiern und Lawinenairbags auf der Suche nach der ultimativen Line abseits der Piste. Aus der Perspektive mancher Freerider und Skitourengeher haben die Waldzerstörungen der letzten Jahre vor allem eines geschaffen – waldfreie Flächen, die ganz neue Abfahrten ermöglichen. Unsere Untersuchungen im Skigebiet Kitzbühel haben gezeigt, dass die rechtzeitige Verjüngung des Schutzwaldes in intensiv befahrenen Flächen durch Skikantenschäden verhindert wird und gezielte Lenkungsmaßnahmen deutliche Verbesserungen bewirken.

Gemeinsam Maßnahmen erarbeiten

Lokale Initiativen in Kals und mehreren anderen Osttiroler Skitourenregionen wollen daher vorausschauend Probleme mit Skifahrern verhindern und suchen ge- >

Insgesamt wurde mehr als ein Viertel der gesamten **Waldfläche** innerhalb kürzester Zeit ihrer Schutzwirkung beraubt.

Info

Anmeldung zum 20. ÖAV-Nationalpark-Patentreffen

Das 20. ÖAV-Nationalpark-Patentreffen findet von 4. bis 10. September 2022 in Kals am Großglockner statt. Nachdem es im letzten Jahr abgesagt werden musste, freuen wir uns heuer umso mehr und blicken mit Zuversicht in Richtung Herbst.

Die Einladungsworte von Nationalparkdirektor Hermann Stotter möchten wir noch einmal anklingen lassen: „Ich freue mich, Sie zum ÖAV-Patentreffen an diesem geschichtsträchtigen Ort rund um den ‚Kampf‘ um den Nationalpark Hohe Tauern in Tirol begrüßen zu dürfen. Das Kalser Dorfertal war Kristallisationspunkt der Debatte um die geplante energiewirtschaftliche Nutzung durch ein Großkraftwerk und die Gründung eines Nationalparks. Kals am Großglockner ist nicht nur durch die Lage des Großglockners als höchster Berg Österreichs und des Nationalparks ein lohnenswertes Ziel, sondern bietet mit den zahlreichen Nationalparktälern und aussichtsreichen Gipfeln allen natur- und bergaffinen Besucherinnen und Besuchern des Nationalparks erlebnisreiche Tage abseits des Trubels.“

Anmeldung, Programm und Informationen zum Patentreffen: t1p.de/patentreffen
Anmeldefrist: 31. Juli 2022

Wir weisen darauf hin, dass die Anmeldung zur Veranstaltung lediglich das Rahmenprogramm und die Wanderungen umfasst. Für die Buchung einer Unterkunft bitten wir die Patinnen und Paten, mit der Tourismusinformation Kals am Großglockner Kontakt aufzunehmen:
Tel.: +43 (0)512 540
E-Mail: kals@osttirol.com

Wenig Schutzwald ist übrig – oberhalb des Ortsteils Großdorf in der Gemeinde Kals a. Großglockner.

Foto: Land Tirol

> meinsam nach Lösungen, die das Skifahren abseits der Pisten ermöglichen und gleichzeitig Wald und Wild schonen. In diesen lokalen Arbeitskreisen, die von der Initiative „Bergwelt Tirol – Miteinander erleben“ oft in Zusammenarbeit mit dem Nationalpark Hohe Tauern moderiert werden, suchen Vertreter der Grundbesitzer, des Forstes, der Jagd, der Skibergsteiger*innen und der Vertreter der Skigebiete gemeinsam nach Lösungen. Das Land Tirol unterstützt diese lokalen Initiativen durch das Förderprogramm des Landschaftsdienstes. Damit können Maßnahmen wie Leitsysteme, Infopoints, Parkplätze oder gezielte Skitourenschneisen gemeinsam mit den örtlichen Tourismusverbänden und Gemeinden finanziert werden.

Neben dem Schutzwald werden in den lokalen Arbeitskreisen auch Naturschutzthemen wie die Erhaltung der Habitate von Raufußhühnern und die Interessen der Jagd nach den Vorgaben des Tiroler Ski- und Snowboardtourenkonzeptes berücksichtigt. Die in den lokalen Arbeitskreisen gemeinschaftlich ausgearbeiteten Schutzzonen werden vom Land Tirol über einen eigenen Webservice an Tourenportale weitergegeben. Die Auswirkungen der Lenkungsmaßnahmen werden von den Waldaufsehern, Förstern, Jägern und erfahrenen Skitourengehern aus der Region während des Winters mit einer eigenen App regelmäßig evaluiert, damit die Lenkungen in den Folgewintern gezielt verbessert werden können. alpenvereinaktiv.com zeigt die Schutzzonen bereits an und erlaubt eine Berücksichtigung der Schutzzonen bei der Tourenvorbereitung und im Gelände. —

Neben dem Schutzwald werden in den lokalen Arbeitskreisen auch **Naturschutzthemen** berücksichtigt.

Dieter Stöhr ist Projektleiter von „Bergwelt Tirol – Miteinander erleben“.

Mehr Infos zu:
Skitouren- und Freeridelenkungsprojekte in Tirol.

© Alex - stock.adobe.com_20220408_DicloAkut®_I_Bergauf

DicloAkut®

Über Wirkung und mögliche unerwünschte Wirkungen informieren Gebrauchsinformation, Arzt oder Apotheker.

Das Schmerzgel bei Zerrungen, Verstauchungen und Prellungen

Kühlend: Angenehmer „Cooling Effect“
Praktisch: Ideal für unterwegs
Rezeptfrei: In Ihrer Apotheke

Auch bei Hexenschuss!

GENERICON

3 Fragen an

Alenka Smerkolj

... begann ihre Amtszeit als Generalsekretärin der Alpenkonvention als erste Frau in dieser Position im Juli 2019. Sie war von 2014 bis 2018 Ministerin für Entwicklung, strategische Projekte und Kohäsion in der slowenischen Regierung. Als Generalsekretärin möchte Smerkolj in erster Linie die Arbeit der Alpenkonvention für den Schutz und die nachhaltige Entwicklung der Alpen als Pionierregion für nachhaltiges Leben im Herzen Europas fortsetzen.

30 Jahre Alpenkonvention – wo liegen die größten Errungenschaften?

Für mich ist die Existenz der Alpenkonvention allein schon eine große Errungenschaft. Die Konvention ist das erste internationale Abkommen, das sich für den grenzüberschreitenden Schutz einer Bergregion einsetzt – mit ihr wurden verbindliche Ziele für zwölf Themenbereiche unseres Lebens geschaffen. Ihre Ideengeber waren Visionäre: Die Alpenkonvention ist heute aktueller denn je. Sie versucht, unseren Lebensraum zu schützen, und strebt gleichzeitig eine nachhaltige Entwicklung an – eine Herausforderung, vor der im Grunde nicht nur die Alpen stehen, sondern die ganze Welt.

Ist es gelungen, ein gemeinsames Verantwortungsbewusstsein zu schaffen? Werden die Protokolle ernst genommen?

Da bin ich sicher. Man spürt es bei den Tagungen und internationalen Arbeitstreffen. Die Alpenkonvention trägt ein besonderer Geist der Zusammenarbeit. Ich sehe sie als Plattform des Dialogs. Und auch wenn es oft um konfliktträchtige Themen geht, stehen doch immer die Kooperation und gemeinsame Vision von einer nachhaltigeren Zukunft im Vordergrund.

Die Umsetzung der Protokolle der Alpenkonvention erfordert Mut zur Veränderung und steht oft im Widerspruch zu anderen Interessen. Oft heißt es dann, die Protokolle seien zu „schwach". Das würde ich nicht sagen. Fakt ist: Die Alpenkonvention findet Anwendung, durchaus auch vor Gericht. Sie hat schon oft geholfen, größeren Schaden abzuwenden.

Wo hat die Alpenkonvention noch Entwicklungspotenzial?

Wenn ich an den Schutz unserer alpinen Umwelt und an die Bewahrung des kulturellen Erbes denke, würde ich sagen: The sky is the limit. Persönlich fände ich wünschenswert, wenn der Alpenkonvention mehr Aufmerksamkeit bei der Umsetzung der Sustainable Development Goals (SDGs) zuteilwürde. Die Ziele der Vereinten Nationen verfolgen dieselbe Idee – nur dass die Alpenkonvention 25 Jahre früher dran war. Sie spielt eine wichtige Vermittlerrolle zwischen Ländern, Regierungen und verschiedenen Stakeholdern.

Diese wird es auch in Zukunft brauchen – zumal die Herausforderungen größer werden und der Ruf nach grenzüberschreitenden Lösungen lauter wird. Man muss sich nur umsehen, was um uns herum passiert. Der Klimawandel ist allerorts spürbar, wir erleben eine nie dagewesene Biodiversitätskrise. In den Alpen schreiten diese Prozesse schneller voran als anderswo. Hier müssen wir zusammenarbeiten, um unseren wunderbaren Lebensraum auch für kommende Generationen zu erhalten.

Wir danken für die Antworten! —

THERESA GIRARDI

Die alpinen Vereine sind Beobachter der Alpenkonvention und setzen sich auf rechtlicher Ebene wie in Projekten für ihre Umsetzung ein – ein vitales Beispiel für ihren Wert ist die internationale Initiative der Bergsteigerdörfer.

Foto: die Fotografen

BERG WELTEN
HÜTTENPASS
WANDERN & GEWINNEN
Sammeln Sie den ganzen Sommer lang Stempel auf Berggipfeln, Hütten und Aussichtspunkten, und sichern Sie sich tolle Preise beim großen Gewinnspiel.
BERGWELTEN
Hüttenpass
In Kooperation mit:
alpenverein österreich
LOWA
simply more...
Alle Infos dazu finden Sie unter:
bergwelten.com/huettenpass22
BERG WELTEN

»Das Lachen und die Freude dominieren.«

Treffen, tratschen, klettern, abheben: Beim Projekt INKlettern geht es darum, dass alle Menschen gleichwertig sind. Ein Interview mit **Elke Bernhard**.

EVELIN STARK

Was ist INKlettern?
Elke Bernhard: INKlettern steht für „Inklusives Klettern". Es ist im Grunde ein Schnupperklettern für alle Menschen. Das Tolle am Klettern ist nämlich, dass es eigentlich jede und jeder machen kann, egal welches Alter, welche Größe und ob sie mit oder ohne Beeinträchtigung leben.

Wie kann man sich so einen Termin vorstellen?
Wir treffen uns in der Kletterhalle und zeigen denen, die noch nie dabei waren, die Räumlichkeiten und alles, was wir zum Klettern benutzen und wie es funktioniert. Wichtig ist: Jede und jeder ist willkommen, teilzunehmen, zu klettern oder auch einfach nur zuzuschauen.

Wie ist die Stimmung?
Die Leute sind sehr offen und man spürt die Begeisterung bei allen. In der gesamten Gruppe breitet sich Freude aus, wenn es jemand schafft, ein Stück nach oben zu kommen. Auch mit einer starken Behinderung ist es nämlich möglich, abzuheben. Dieses Erfolgserlebnis kann jede und jeder nachempfinden, und so ergibt sich schnell eine tolle Gruppendynamik. Innerhalb kürzester Zeit fühlt man sich miteinander verbunden und unterstützt sich gegenseitig. Das Lachen und die Freude dominieren bei unseren Terminen eigentlich immer, und das ist wunderschön.

Wie kam es dazu, dass INKlettern ins Leben gerufen wurde?
Ich bin schon einige Jahre als Jugendleiterin bei der Alpenvereinsjugend Graz tätig und hatte immer schon das Bedürfnis, einen niederschwelligen Zugang für alle Menschen zum Alpenverein zu schaffen. 2018 haben dann Florian Kohlberger-Hack und ich INKlettern gestartet.

Was ist seither passiert, wie ist der Stand der Dinge?
Die ersten Termine 2018 waren richtig toll. 2019 ist INKlettern dann österreichweit mit über 500 begeisterten Teilnehmerinnen und Teilnehmern auf Tour gegangen und ist sogar mit dem Österreichischen Inklusionspreis ausgezeichnet worden. Leider ist uns die Pandemie in die Quere gekommen, aber seit Ende 2021 können wir uns wieder treffen. Wir freuen uns, wenn Sektionen uns kontaktieren, um auch bei ihnen eine Veranstaltung zu organisieren.

Wir danken für das Gespräch! —

Foto: Anael Wirtl, privat

ZUR PERSON

Elke Bernhard

Hauptberuflich als Softwareconsultant tätig, engagiert sich Elke Bernhard seit Jahren in der Alpenvereinsjugend. Seit 2021 leitet sie das Projekt INKlettern.

Termine und weitere Infos zum INKlettern

Begegnung und Beziehung

Wir scheuen, was wir nicht kennen – wir schützen, was wir achten. Über den langen Weg zur Inklusion.

JÜRGEN EINWANGER

Gemeinsam Natur erleben

Foto: Alpenvereinsjugend Klagenfurt

Nachhaltigkeit und nachhaltiges Handeln scheinen inzwischen bei vielen Menschen angekommen zu sein. Die Natur ist uns wichtig geworden. Immer mehr verstehen die Zusammenhänge von gesunder Natur und gesunden Menschen, genießen die Ruhe in unberührten Naturgebieten. Immer wichtiger scheint uns der Erhalt dieser Natur und wir begreifen, dass uns das alle etwas angeht und dass wir alle beitragen können.

Dabei war das nicht immer so. In den 1970er-Jahren wurde verstärkt das Problem der Naturentfremdung erkannt, ein achtsamer und schonender Umgang war offenbar nur einer kleinen Minderheit wichtig. Das war auch die Zeit, in der im deutschsprachigen Raum die „Umweltpädagogik" wichtig wurde und erste Studien nachwiesen, dass durch diese emotionale Distanz zwischen Menschen und Natur auch ein „un-natürliches" Verhalten und Berührungsängste entstanden.

Natur und Mensch

Warum ich einen Beitrag zur Inklusion mit Nachhaltigkeit einleite? Weil in dieser Entfremdungszeit ein Aufruf zur Na-

tur-Mensch-Beziehung die Umweltpädagogik geprägt hat, der mich auch in Bezug auf den Wunsch nach einer „inklusiven Gesellschaft“ nachdenklich macht: „Was wir kennen und lieben, das schützen und achten wir.“ Damit ist gemeint, dass unsere Gesellschaft, vor allem die Kinder und Jugendlichen, wieder mehr Begegnung mit Natur braucht, um diese als beachtenswert und wichtig anzuerkennen.

Das ist jetzt 50 Jahre her! Wenn ich das Bild auf das Thema der Inklusion übertrage, wird deutlich, welcher zentrale „Link“ zum Beispiel zu Menschen mit Behinderung fehlt. Wer noch nie in seinem Leben Menschen begegnet ist, die sich aufgrund einer Behinderung anders bewegen, anders kommunizieren oder Hilfestellungen brauchen, konnte unter Umständen nie einen achtsamen und zugewandten Umgang mit „anders sein“ entwickeln – vergleichbar mit jemandem, der noch nie (oder wenig) in der Natur war und daher keine Naturbeziehung und Achtsamkeit entwickelt hat.

Wir alle können beitragen, dass **„anders sein“** im Sinne einer vielfältigen und bunten Gesellschaft als bereichernd erlebt wird.

Diese Parallele macht mir Angst und Hoffnung zugleich. Angst, weil es möglicherweise noch ein langer Weg zur inklusiven Gesellschaft ist. Hoffnung, weil wir alle beitragen können, dass „anders sein“ im Sinne einer vielfältigen und bunten Gesellschaft als bereichernd erlebt wird, wenn wir Begegnung und Beziehung ermöglichen – und damit bin ich nun endlich beim Alpenverein.

Inklusion in der Alpenvereinsjugend

Als ich vor über 20 Jahren begonnen habe, für die Alpenvereinsjugend zu arbeiten, gab es bereits die ersten Feriencamps, zu denen dezidiert Menschen mit und ohne Behinderung eingeladen waren. Das war zu dieser Zeit nicht selbstverständlich. Wenn ich mir nun anschaue, was sich inzwischen alles getan hat, dann bin ich recht dankbar und schaue erwartungsvoll in die Zukunft. Es wäre nämlich schade und beschämend, wenn wir auch 50 Jahre brauchen, bis sich >

»Mensch ist Mensch. Punkt.«

„Tage draußen! inklusiv“ ist der neue Film der Alpenvereinsjugend und erscheint im Mai 2022. Ein Interview mit Franz Walter von **ASTRID NEHLS.**

Für den neuen „Tage draußen!“-Kurzfilm tauchst du Stück für Stück in die Welt der Inklusion ein. So durftest du letzten Sommer an zwei inklusiven Feriencamps teilhaben. Welche waren das?
Franz Walter: Das waren zwei faszinierende, aber völlig unterschiedliche Welten. Beim Familien-Wochenend-Camp auf der Ferienwiese im Salzburger Land passierte Inklusion spannend schnell: Wir sind angekommen. Es waren schon zwei Camps dort. Die Kids sind sofort zu den anderen Jugendlichen hin. Vom ersten Moment an gab es diese Durchmischung. Es waren einfach alle zusammen auf der Ferienwiese. 60, 70 Personen. Auf der Ferienwiese ist klar: Wir wollen heute raften gehen, klettern gehen, das gibt einen gewissen Rhythmus vor. Die inklusive Ferienwoche am Hof in Kärnten hatte ein anderes Tempo. Da trifft man sich beim Frühstück und überlegt, was man machen könnte. Ein Haufen junger Erwachsener, keine Pläne: Töpfern wir heute mal oder wollen wir in die Stadt zum Einkaufen? Da bist du in einer völlig anderen Geschwindigkeit unterwegs. Dadurch, dass ich sie so direkt hintereinander erlebt habe, kam mir der Kontrast zwischen diesen zwei Camps sehr stark vor.

Gibt es ein Zwischenresümee von dir zum Thema Inklusion?
Es war für mich spannend, reinschauen zu dürfen, aber auch zu kapieren, dass echte Inklusion eine verdammt hart zu knackende Nuss ist. Die schnelle Antwort, die schnelle Lösung – he, keine Chance! Du musst dir Leitplanken geben, wie die Alpenvereinsjugend es gemacht hat: Wie wollen wir mit dem Thema umgehen? Ist es uns wichtig? Warum ist es uns wichtig? Dafür brauchst du extrem viel Zeit und Durchhaltevermögen. Das ist am Ende der Schlüssel: Du musst klein anfangen. Mensch ist Mensch. Punkt.

Wir danken für das Gespräch! —

ZUR PERSON

Franz Walter

Franz Walter ist Filmemacher und Fotograf aus dem Allgäu. Er schreibt Drehbücher, veröffentlicht Reportagen und begleitet die Alpenvereinsjugend seit einigen Jahren.

Das Interview ist in voller Länge im Magazin „Talente“, dem Jahresmagazin der Alpenverein-Akademie, nachzulesen.

> in der Haltung zur Inklusion wirklich etwas ändert. Aber nun der Reihe nach.

Um Sommercamps anzubieten, braucht es einen geeigneten Platz – und den hat sich die Alpenvereinsjugend mit der Ferienwiese in Weißbach bei Lofer geschaffen. Die ersten Jahre war hier zwar nichts wirklich barrierefrei, aber die Abenteuer wie Raften und Klettern standen erstmals allen offen. Inzwischen ist der Platz aus dem Portfolio des inklusiven Angebots nicht mehr wegzudenken, die Ferienwiese ist barrierefrei und für Rollifahrer*innen bestens geeignet.

Inklusive Projekte

2016 haben wir bei den Alpenvereinshütten nachgefragt. Und siehe da, der „Hüttenfinder“ auf der Alpenvereinswebseite zeigt bei der Abfrage „barrierefrei“ inzwischen 19 Ergebnisse. Diese Hütten haben die Qualitätskriterien unterzeichnet, die wir gemeinsam mit Expert*innen ausgearbeitet haben. Im Tourenportal der Alpenvereine (alpenvereinaktiv.com) können barrierefreie Touren durch ein eigenes Filterkriterium gesucht und gefunden werden.

Inklusive Leuchtturmprojekte in der Alpenvereinsjugend wurden möglich, nachdem wir einen erheblichen Geldbetrag von einem Sponsor bekommen haben, „um was Inklusives“ zu machen. Das war der Türöffner. Begleitet von einem

kompetenten „mixed abled team“ wurde 2015 das Projekt „Team Insieme“ ausgeschrieben, die Bewerber*innen eingeladen und der gemeinsame Weg als inklusive Gruppe gestartet. Hauptaktion war im August 2016 eine abenteuerliche zweiwöchige Kanutour in Schweden.

Nach einem Jahr Pause folgte das zweite und bisher letzte Leuchtturmprojekt: „Projekt Inklusive Transalp“. Wieder zwei Jahre Vorbereitung, wieder eine gemischte Gruppe. Aber diesmal mit einem vorgegebenen Ziel: eine gemeinsame Transalp mit Hand- und Stehendbikes. Im September 2019 sind alle glücklich, müde, wohlauf und zufrieden am Gardasee angekommen.

Erlebnisräume für alle Menschen

2018 wurde von engagierten Inklusionsbegeisterten in der Sektion Graz das Thema Klettern als Möglichkeit für inklusives Erleben intensiviert und das Projekt „INKlettern“ ins Leben gerufen. Nach erfolgreicher Tour 2019 mit über 500 Teilnehmer*innen in Österreich zwang das Virus zur Absage (fast) aller Termine 2020 und 2021. Für die Jahre 2022 und 2023 haben wir nun sogar Mittel des Sportministeriums bekommen und können damit die „IN-Klettern Tour“ und Implementierung von inklusiven Gruppen in den Sektionen unterstützen.

All diese Projekte und Infrastrukturbemühungen gelten der Eröffnung und Etablierung von Erlebensräumen für möglichst alle Menschen. Unser wichtigstes und stärkstes Instrument dafür ist und bleibt die Breite und Wirksamkeit der Arbeit in den Sektionen. Um sich darüber austauschen zu können, laden wir einmal im Jahr zum Netzwerktreffen Inklusion. Wir versuchen, über Ausbildung, Motivation und Qualifikation zu unterstützen, Hemmschwellen abzubauen und laufend in unseren Medien zu publizieren, um Leser*innen zu sensibilisieren.

Denn ähnlich wie es die Nachhaltigkeit immer mehr in das Bewusstsein der Menschen schafft und der Schutz von Klima und Artenvielfalt auf dem Weg zur gesellschaftlichen Querschnittsmaterie ist, sollte es uns auch gelingen, das Inklusive in die Mitte unseres Handelns zu stellen. So wie wir begreifen, dass eine gesunde Natur Voraussetzung für physisch und psychisch gesunde Menschen ist, müssen wir den Zusammenhang zwischen gesunder Inklusion und einer gesunden Gesellschaft verstehen und leben lernen. —

Jürgen Einwanger ist Leiter der Alpenverein-Akademie und engagiert sich seit über 20 Jahren für Inklusion im Alpenverein und in der Alpenvereinsjugend.

Das Team ROL IT, glücklich und müde bei der Ankunft nach der inklusiven Transalp am Gardasee

Foto: Melissa Presslaber

Ein Steirerherz für die Berge

Spannende Abenteuer und humorvolle Geschichten eines Alpinisten

Ein außergewöhnlichs Buch des steirischen Allround-Alpinisten Peter Pesendorfer, der eine besondere Beziehung zu seinen Heimatbergen hat, sich aber auch vom mediterranen Flair der Berge Dalmatiens magisch angezogen fühlt. Einfühlsame Texte und herausragende Farbfotos ermöglichen es dem Leser, die spannenden Abenteuer am Berg, in der Wand, am Rad und auf Tourenschiern, hautnah selbst mitzuerleben. All dies beschreibt der Autor mit Humor und einem ordentlichen Schuss Selbstironie!

Hardcover, spez. Kunstdruckpapier, 202 S., EUR 35,00

ISBN: 978-3-900533-96-0

Das große Buch vom Wienerwald

Entdeckungsreise - Spurensuche - Wanderwege

Ein besonderes Buch des bekannten Wienerwald-Kenners Adi Mokrejs zu den schönsten und interessantesten Plätzen dieses einmaligen Landschaftsraumes. Kulturelle, historische, mystische, alpinistische u. kuriose Besonderheiten aller Epochen der Zeitgeschichte. Naturwunder u. weitgehend Unbekanntes - mit Hinweisen zu Wanderzielen für Jung u. Alt.

Hardcover, spez. Kunstdruckpapier, 216 S., EUR 35,00

ISBN: 978-3-900533-93-9

Ernst Kren

GESÄUSE-KLASSIKER

Wanderwege - Kletterrouten - Schitouren

Hardcover, Kunstdruckpapier, 240 S., EUR 42,00

ISBN: 978-3-900533-95-3

Und Vieles mehr: Bergwander-, Kletter-, Klettersteig- und Schitouren-Atlanten, Abenteuer, Alpingeschichte... Mit der Erfahrung von Jahrzehnten!

www.schall-verlag.at

alpenverein
akademie

> Hoch hinaus mit Wissen und Bildung

Die Alpenverein-Akademie bietet Seminare und Workshops, Aus- und Weiterbildungen bis hin zu zertifizierten Lehrgängen. Immer mit dabei: Der hohe Qualitätsanspruch und die nachhaltige Freude an der Natur.

Detaillierte Informationen
www.alpenverein-akademie.at

Österreichischer Alpenverein
Alpenverein-Akademie
Olympiastraße 37
6020 Innsbruck
T +43 / 512 / 59 547-45
M akademie@alpenverein.at
W alpenverein-akademie.at

Freiräume!

Der ganze Tag ist durchgeplant, die Terminkalender voll? Kinder brauchen Freiräume! Zeit, die nicht für sie vorgedacht oder vorbereitet wird und ohne Anweisungen von Erwachsenen auskommt. Zeit zum Spielen. Zeit zum Sein.

Frage:

Wie viele Minuten „Freiraum“ stehen einem Kind täglich zur Verfügung?

- ◯ **Zwei Stunden**
- ◯ **15 Minuten**
- ◯ **45 Minuten**

Antwort: *5 Minuten. Laut einer Studie aus dem Jahr 2012 stehen Kindern gerade einmal 15 Minuten täglich zur Verfügung, in der sie selbstbestimmten Tätigkeiten nachgehen oder gar Abenteuer erleben können. Und 2022? (Quelle: Stamm, M. 2016: Lasst die Kinder los. Warum entspannte Erziehung lebenstüchtig macht. Piper, München, Berlin, S. 203).*

KURZ & BÜNDIG

Tage draußen! Haltung

Tage draußen, diese finden Kinder und Jugendliche bei der Alpenvereinsjugend. Dabei geht es um Bewegung, soziale Beziehungen, Naturbeziehung, Leben in Echtzeit, im Hier und Jetzt. Es geht um: Freiräume & gesunde Risiken, Drinnen & Draußen, Begleiten, Freude & Beherztheit, Verantwortung ermöglichen. — Hier geht's zum Artikel in voller Länge:

Tage draußen! Film

„Tage draußen!“ ist der Kinofilm (2020) der Alpenvereinsjugend über Freiräume, Zuversicht und gesunde Risiken. Der Film nimmt sich Zeit für die Begegnung von Mensch und Natur, Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Tage draußen wächst im Jahr 2022 um zwei weitere Kurzfilme. — Hier geht's zum Film – in voller Länge und frei verfügbar:

Spaß haben mit der Familie

Ob Mut zum Risiko auf der Ferienwiese aufbringen oder Sternennächte in Obernberg am Brenner verbringen, kreativ aus Naturmaterialien basteln oder ein Klettererlebnis in den Lienzer Dolomiten – Veranstaltungen, bei denen die ganze Familie mitmachen kann, sind auch diesen Sommer ein großer Renner. — Weitere Infos bei der Alpenverein-Akademie:

Fotos: Franz Walter, Anna Repple, Evelin Stark

Das Können sichtbar machen

Erstmals in Österreich ist es Ende 2020 gelungen, praxisnahe Ausbildungen im Jugendbereich ab 16 in der außerschulischen Bildung anzuerkennen und so international vergleichbar zu machen.

ASTRID NEHLS

Foto: Anna Repple

Gerade Kinder und Jugendliche nutzen Lernorte außerhalb von Kindergarten und Schule. Neben Familie und Freundeskreis gehören Angebote in Vereinen dazu, die wichtige Ergänzungen sind und Spielraum für persönliche Entwicklung bieten. Dafür braucht es Menschen, die sie begleiten. Dieses zivilgesellschaftliche Engagement beruht oft auf freiwilliger Basis. Zumeist sind dafür Aus- und Weiterbildungen nicht gesetzlich geregelt und werden außerhalb von staatlichen Bildungseinrichtungen angeboten.

So wie die drei im Nationalen Qualifikationsrahmen (NQR) gereihten Alpenvereinsjugend-Lehrgänge Jugendleiter*in, Familiengruppenleiter*in und Alpinpädagogik. Sie sind fundierte, praxisnahe Ausbildungen für Menschen ab 16 Jahren, die gern in der Natur und am Berg unterwegs sind und freiwillig, interessiert und motiviert Erfahrung und Wissen weitergeben möchten.

> Der NQR sorgt für **Transparenz im Dschungel absolvierter Ausbildungen.** Er hat die Funktion, die Orientierung im Bildungssystem zu erleichtern.

Der NQR sorgt für Transparenz im Dschungel absolvierter Ausbildungen. Er hat die Funktion, die Orientierung im Bildungssystem zu erleichtern. Dank ihm kann verglichen werden. Der Lehrgang Alpinpädagogik ist im NQR beispielsweise dem Abschluss einer Fachschule oder eines Lehrberufs gleichgestellt. Die Ausbildungen der Alpenvereinsjugend sind somit zur Umsetzung der Freiwilligenarbeit im Verein, zur individuellen Bestätigung und in der Arbeitswelt nützlich. —

Astrid Nehls ist in der Alpenverein-Akademie für Öffentlichkeitsarbeit zuständig und freischaffende Medienproduzentin.

»Der Alpenverein hat Pionierarbeit geleistet.«

Die Ausbildungen zum/r Jugendleiter*in, Familiengruppenleiter*in und aufbauend der Lehrgang Alpinpädagogik sind endlich im NQR gereiht. Ändert sich dadurch etwas?
Jürgen Einwanger: Ja! Denn das wird auch österreichweit im beruflichen Umfeld rund um das Thema Jugendarbeit wahrgenommen. Das ist ein großer Benefit. Und das ist sicher deswegen so, weil der Alpenverein Vorreiter war und mit seinen Ausbildungen Pionierarbeit geleistet hat.

Das ist das brancheninterne Bild. Aber spüren die Teilnehmer*innen das auch?
Selbst wenn sie es vielleicht in dem Moment der Ausbildung noch gar nicht vorhaben, nützt das allen, die später mal in die Jugendarbeit gehen und darin Berufe entwickeln. Denn die NQR-Reihung ist ein Vergleichsinstrument im europäischen Raum und Rahmen. Was ich hier bei der Jugendarbeit wirklich hilfreich finde, das ist dieser weite Fächer, den wir ausbreiten: Von der Ausbildung zur Familiengruppenleitung und Jugendleitung über den Lehrgang Alpinpädagogik mit seinen drei Schwerpunkten und der Erlebnispädagogik bis zur Erlebnistherapie – also vom Angebot für Leute, die einfach gern mit Kindern und Familien unterwegs sind, bis hin zum Fachhochschulgang.

Der Alpenverein legt Wert auf die Qualität in der Aus- und Fortbildung. Neben den schon Genannten, gibt es etwas, das hervorsticht?
Ganz klar die Übungsleiterausbildung für die alpinen Angebote. Mit dem Zeichen „Übungsleiter des Alpenvereins“ haben wir bereits vor vielen Jahren höchste Standards entwickelt. Das ist schon selbst ein Gütesiegel! Die so ausgebildeten Ehrenamtlichen führen Gruppen in den Sektionen kompetent in die Berge, sind mit ihnen beim Klettern, auf Skitouren, auf dem Mountainbike, mit Schneeschuhen, Eispickel, wie und wo auch immer unterwegs.

Das sind ja Klassiker, immer gut belegt und geschätzt. Liegt das daran, dass der Alpenverein am Puls der Zeit bleibt und auch vorausschaut?
Wir investieren in die Entwicklung. Dass sich das lohnt, sehen wir bei Rückmeldungen aus der Sektionsarbeit. Und neulich habe ich mit Absolventinnen und Absolventen telefoniert, die vor Jahren unsere Ausbildungen für die erlebnispädagogische Jugendarbeit abgeschlossen haben. Die haben in diesem Berufsfeld echt Fuß gefasst.

Das Pochen auf qualitätsvolle Bildung kommt allen Alpenvereinsmitgliedern zugute. Denen, die sich ausbilden lassen, genauso wie denen, die sie durch die gut geschulten Leute in Anspruch nehmen.
So ist es. Und das Besondere im Alpenverein sind vor allem die Werte, für die wir stehen. Mein Aufruf ist daher: Macht bei uns Ehrenamt, das ist sinn- und wertvoll, und ihr könnt euch toll qualifizieren!

ZUR PERSON
Jürgen Einwanger
ist Leiter der Zentralstelle Alpenverein-Akademie im Österreichischen Alpenverein.

Foto: Mario Kain

deuter

FUTURA 26
deuter.com

unentgeltliche Anzeige

Mit Stock und Seele

Seit 100 Jahren produziert Komperdell in Mondsee Stöcke für alle Lebenslagen. Umweltbewusstsein und Nachhaltigkeit werden hier großgeschrieben.

DAVID SCHÄFFLER

Die Produktionsbedingungen bei Komperdell sind vorbildlich: Eine hochmoderne, elektrostatische Lackieranlage, in der ausschließlich mit wasserlöslichen Lacken gearbeitet wird und die zudem mit dreifach gestuften Filtersystemen ausgestattet ist, ermöglicht maximal ressourcenschonende und umweltfreundliche Lackierarbeiten.

Bei allen Produktionsmaschinen befinden sich effiziente Absauganlagen, sodass selbst der letzte Aluminiumstaub aus der Abluft gefiltert wird und dann zu 100 Prozent wieder dem Recyclingprozess zugeführt wird. Und auch die gesamte Energie bezieht das Unternehmen aus 100 Prozent erneuerbaren Energien, alle Betriebsgebäude sind optimal isoliert und beheizt, um auch hier die Umwelt möglichst wenig zu belasten.

Fotos: Komperdell

CEO Mag. Thomas Roiser im Interview.

Fürs Leben

„Nachhaltigkeit ist für uns kein Lippenbekenntnis, sondern wird bei uns seit mehr als 40 Jahren bewusst gelebt“, so Eigentümer Thomas Roiser. „Heute verfügen wir in Mondsee sicher über die umwelttechnisch sauberste Stockfabrik der Welt. Wir arbeiten in Österreich natürlich mit viel strengeren Umweltgesetzen als an einem anderen Standort, aber viel wichtiger ist, dass wir in wirklich modernste Filter- und Produktionsanlagen investiert haben.“

Zu diesem hohen Umweltbewusstsein und dem Bekenntnis zur Nachhaltigkeit passt auch, dass Komperdell auf seine Wander- und Tourenstöcke einen 3-Jahres-Gratis-Reparaturservice bietet. Der Grund für die notwendige Reparatur spielt dabei keine Rolle: „Schließlich möchten wir unsere Kunden nicht nur zufriedenstellen, sondern überraschen und begeistern“, erklärt Roiser. Zudem suche man immer den „Customer For Life“ – Komperdell will seinen Kunden nicht nur heute einen Stock verkaufen, sondern auch morgen und ihn ein Leben lang begleiten.

Qualität und Service

„Dass dabei immer etwas passieren kann, sei es ein Fehler vom Kunden oder von uns, ist klar. Ehrliche Qualität und ehrlicher Service bedeutet für uns aber immer, dass ganz gleich, was passiert ist, wir für unser Produkt geradestehen“, so der CEO. Dies sei auch ausdrücklich so, wenn ein Kunde mit seinem Auto über den Stock fährt oder ihn der Hund zerbeißt: „Das geschieht bei uns ganz unkompliziert und schnell. Der Kunde braucht dazu keinen Beleg, kann den Stock direkt an uns schicken und bekommt ihn innerhalb von 24 Stunden repariert wieder zurück.“ —

David Schäffler ist Werbefachmann, Werkzeugmacher, Mountainbike-Guide und seit 18 Jahren für die Inserate im Bergauf verantwortlich.

unentgeltliche Anzeige

Neu am Markt

Wandern, Laufen, Mountainbiken – endlich Frühling!

Schwenkvorbau | Syntace

Der schwenkbare Vorbau Spaceforce 90° vermag nicht nur in Öffis Platzprobleme zu lösen. In nur zwei einfachen Schritten lässt sich das Cockpit um 90° zur Seite und wieder zurück schwenken. Mit nur einer Schraube und dem Arretierhebel gestaltet sich die Bedienung kinderleicht. Dank der Arretierung fällt das sonst so lästige Ausrichten des Vorbaus nach dem Zurückschwenken in Fahrtrichtung weg. Schnappt der Vorbau ein, steht er in perfekter Flucht zum Vorderrad.
www.syntace.com — 298 €

INNOX PRO GTX LO | LOWA

Bike & Hike, made in Europe. Mit seiner festen Sohle und dem weichen Obermaterial ist dieser Schuh ausgezeichnet für leichtere Wanderungen auch in Kombination mit dem Fahrrad geeignet. Dank GORE-TEX ist er auch unempfindlich gegen Nässe.
www.lowa.at — 160 €

Woodwool Shirts | Grüezibag

Lady Janeway & Mr. Kirk ganz natürlich. Denn die Shirts werden aus einer 50:50-Mischung aus Merinowolle und Holzfasern hergestellt. Die Mischung erhöht die Abriebfestigkeit und damit die Lebensdauer der Merinowolle, die durch ihre temperaturausgleichende Funktion und ihre geruchneutralisierende Wirkung glänzt.
www.gz-bag.de — 74,99 €

Aegility Pro Mid | Mammut

Ein Schuh für schnelle Aufstiege. Basierend auf der innovativen Mammut 360° Fusion Technology besteht der Schuh aus nur vier Teilen und kombiniert direkte Dämpfung, Rutschfestigkeit und hohen Komfort in einem robusten und leichten Schuh. Die nahtlos gestrickte 360°-Sockenkonstruktion bietet flexiblen Komfort, ist atmungsaktiv und verhindert Druckstellen. Die neue, bodennahe Sohlenkonstruktion sorgt für mehr Kontrolle und die Mammut-Gummimischung für rundum zuverlässige Griffigkeit.
www.mammut.com — 160 €

Ridgehiker Cork Powerlock | Komperdell

100 % made in Austria.
Für den 3-teiligen Stock mit einem Verstellbereich von 105–140 cm und einem Gewicht von 268 g wird besonders ressourcenschonend ein Griffmaterial verwendet, das aus dem Abfallprodukt einer europäischen Flaschenkorkproduktion stammt. Dazu gibt es eine 3-Jahre-ohne-Wenn-und-Aber-Garantie.
www.komperdell.com
89,95 €

SUSANNE GURSCHLER
Kulturjournalistin und Sachbuchautorin

Verlag Matthes & Seitz 2021

Robert Macfarlane
Berge im Kopf. Geschichte einer Faszination

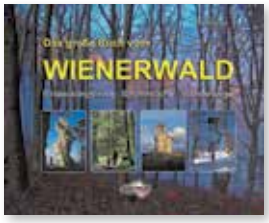
Wanderungen im Osten Österreichs

Es war der zufällige Griff zu einem Buch mit dem Titel „Der Kampf um den Everest“, der Robert Macfarlanes Leidenschaft für die Berge wecken und diese nachhaltig befeuern sollte. Gelesen hat er es in Kindertagen. Und wie der britische Autor in wenigen Sätzen die damaligen Eindrücke zusammenfasst, zeigt, welch guter Erzähler er selbst ist. Robert Macfarlane gilt als einer der bedeutendsten Vertreter des Nature Writing, das vom englischsprachigen Raum kommend auch im deutschsprachigen immer mehr Anhänger hat. Seine Bücher sind Bestseller, das eine um das andere packend. „Berge im Kopf. Geschichte einer Faszination“, veröffentlicht in der Reihe Naturkunden des Matthes & Seitz Verlags, macht da keine Ausnahme.

Es ist jüngst in deutscher Übersetzung erschienen und eigentlich sein ältestes Buch. 2003 erhielt er für „Mountains of the Mind. A History of a Fascination“ den Guardian First Book Award. Macfarlane geht darin der Frage nach, warum Menschen Berge besteigen, was Menschen mit den Bergen verbindet, dass sie selbst im Angesicht des Todes nicht davon lassen können. Dafür streift Macfarlane durch die Geschichte des Alpinismus, die maßgeblich von Forschern angetrieben wurde, im 20. Jahrhundert zu einem Wettlauf um Gipfelsiege verkam, bei denen Grenzerfahrungen gesucht und gefunden wurden. Der Autor nimmt den Everest ins Visier, das „Streben nach Angst“ und die Besessenheit.

Seit den Anfängen bis ins 20. Jahrhundert hinein standen naturwissenschaftliche Erkenntnisse im Zentrum der Bergtouren und Expeditionen. Der Leser trifft auf Thomas Burnet, der im 17. Jahrhundert die Alpen überquerte und dessen Beobachtungen erst zur Erkenntnis führten, dass die Berge nicht ewig sind. Er begibt sich mit Samuel Johnson auf eine Reise zu den westlichen Inseln von Schottland und pickelt sich mit einer Gruppe von Männern und Frauen über das Mer de Glace bei Chamonix. Auf seinem Parcours durch das Buch spürt der Leser die Rastlosigkeit, die Anstrengung, die Faszination der Pioniere.

Geschickt verknüpft Macfarlane diese an sich schon spannenden Geschichten und verwebt sie mit seinen eigenen Erkundungen und Erlebnissen. Mag sein, dass einem die eine oder andere Geschichte schon bekannt ist, dem Autor gelingt es spielend, einem diese frisch zu erzählen. Dass er, wie ein paar Rezensenten bemängelten, bei den Quellenangaben schlampig gewesen sei, ändert nichts daran: „Berge im Kopf. Geschichte einer Faszination“ ist ein bemerkenswerter Erstling. Liegt endlich in deutscher Übersetzung vor und ist obendrein wunderbar gestaltet.



Schall-Verlag 2021

Adi Mokrejs
Das große Buch vom Wienerwald

Entdeckungsreise – Spurensuche – Wanderwege

Adi Mokrejs hat ein 212 Seiten starkes, großformatiges Buch über den Wienerwald vorgelegt und nennt es ein „Anregungslesebuchbildbandwanderführerdiktionärnachschlagewerk”. Es ist kein handliches Mitnahmebuch, sondern nahe an einem – wie es neudeutsch so schön heißt – „Coffee Table Book“. Mit hohem Textanteil und doch über 600 Fotos. Dabei zeigt sich Mokrejs als profunder Kenner der Region, der seine Leser anregen möchte, den Wienerwald selbstständig zu entdecken, seine eigenen Routen festzulegen. Kein Wanderführer also, sondern ein Buch, das detailverliebt Historisches, Kunst- und Kulturgeschichtliches, Naturkundliches und Kurioses ausbreitet.

Peter Hiess, Helmuth A. W. Singer
Wandern im Wienerwald

Die 30 schönsten Wanderungen in und um Wien

Der Wienerwald ist den Wienern, was den Innsbruckern das umliegende Mittelgebirge ist – das Naherholungsgebiet schlechthin. Allerdings ist er größer. Das rund 106.000 Hektar umfassende Gebiet ist großteils bewaldet, weitgehend als UNESCO-Biosphärenpark Wienerwald

Falter Verlag 2021 (3. Aufl.)

ausgewiesen und bietet unzählige Wandermöglichkeiten.

Das von Peter Hiess und Helmuth A. W. Singer herausgegebene Buch „Wandern im Wienerwald“ darf wohl als Klassiker unter den zahlreichen Wanderführern für die Region gelten und erschien 2021 in dritter, überarbeiteter Auflage. Der Wanderführer bietet eine kurzweilige, informative Einführung in Geschichte und Besonderheiten des Wienerwalds und präsentiert 30 Touren, die Flanierende ebenso ansprechen wie Langstreckengeher.

Stimmungsvoll, wie es sich gehört, sind die Wegbeschreibungen, die zudem mit interessanten Hintergrundinfos gespickt sind, dazu gut strukturierte Hardfacts im Überblick. Kurzum, ein bewährter Begleiter, der eine Aktualisierung erfahren hat. Öffnungszeiten ändern sich schließlich, Wegmarkierungen verschwinden. Auch im Wienerwald.

Verein zum Schutz der Bergwelt (Hrsg.)
Jahrbuch 2021
86. Jahrgang

Den Finger in die Wunden zu legen, das sei eine Art Dauerauftrag des Vereins zum Schutz der Bergwelt (VzSB), heißt es im Vorwort der aktuellen Ausgabe des Vereins-Jahrbuchs. Die insgesamt elf Beiträge spannen den Bogen über die Alpen, von Bayern über Tirol bis Südtirol, und sind

Taschenbuch, 282 Seiten, Verlag Anton Pustet 2020, EUR 24,00

allesamt eine engagierte Auseinandersetzung mit Entwicklungen in den Regionen. So widmen sich zwei Beiträge etwa der Oberen Isar, dem Ausbau des Walchenseekraftwerks und den Renaturierungspotenzialen dieser Flusslandschaft. Dass ein UNESCO-Weltnaturerbe-Status noch nicht vor starken Eingriffen schützt, zeigt ein Beitrag über 40 Jahre Schutz der Cunfin-Böden auf der Seiser Alm, die mit einer Zugverbindung erschlossen werden soll. Was sich in Tirol in Sachen Skigebietserweiterung tut, ist Gegenstand eines weiteren Beitrags. Autor Benjamin Stern, Mitarbeiter der Abteilung Raumplanung und Naturschutz des Österreichischen Alpenvereins, rollt die Geschichte rund um die zentralen Verordnungen und Zielsetzungen auf, geht auf die Erschließungsprojekte ein und kommt zum Schluss, dass das „Tiroler Seilbahn- und Schigebietsprogramm“ die Bezeichnung als zeitgemäßes Instrument längst nicht mehr verdient. Welche Hürden es bei der Rückkehr des Bartgeiers in die Alpen zu überwinden galt (und gilt), ist ebenso spannend zu lesen wie die rechtlichen Grundlagen des Betretungsrechts der freien Natur beim Mountainbiken in Bayern. So sperrig der Titel, so brisant das Thema – nicht nur in Bayern. Eine erhellende Lektüre.

Eigenverlag 2021

Alpine Gesellschaft Gipfelstürmer (Hrsg.)
110 Jahre
1911 bis 2021

Vor 110 Jahren gründete Konrad Schuster in Innsbruck die Alpine Gesellschaft Gipfelstürmer. Damals wie heute war der Name Programm, denn die Mitglieder des Vereins haben seither etliche Gipfel „gestürmt“ und zahlreiche Erstbegehungen auf der ganzen Welt gemacht. Von diesen Abenteuern kann man in der neuen Broschüre der Gipfelstürmer einige nachlesen. Die einzelnen Kapitel wagen historische Rückblicke und einen „Blick in die Zukunft“. Erhältlich ist das Werk beim Alpenverein Innsbruck, der Buchhandlung Tyrolia und der Wagnerschen Buchhandlung.

Franz Großschedl: „Schwieriger Weg", Schneealpe in den Mürzsteger Alpen, 1938
Foto: OeAV FOT 68.3.11e

Schwieriger Weg

Aus der Sammlung des Alpenverein-Museums, Teil 45.

Fragen an ein Bild aus den Mürzsteger Alpen

ANTON HOLZER

Wie alt die Dame mit dem Mantel im Vordergrund wohl ist? Ganz jung ist sie offensichtlich nicht mehr, denn in der rechten Hand hält sie einen Gehstock, mit der linken stützt sie sich an einem Felsblock ab. Das Wetter scheint kühl zu sein, sie ist in einen langen Lodenmantel gehüllt. Auf dem Kopf trägt sie einen weißen Hut. Ein, zwei Schritte vor ihr geht eine weitere Frau, die deutlich jünger ist. Auch sie trägt einen langen Mantel und am Rücken schultert sie einen prall gefüllten Rucksack. Ihr Kopf ist kaum zu sehen, nur ein Tuch, das sie um ihre Haare gebunden hat, lugt hervor. Vor den beiden Frauen liegt ein breites Schneefeld, auf dem eine weitere Person zu sehen ist. Offenbar ein Mann, der auf einem ausgetretenen Pfad die Schneeschneise durchquert. Gehört er zu den beiden Frauen?

Edelweiß, Enzian, Almrausch

„Schwieriger Weg" ist handschriftlich unter der Aufnahme auf den Karton des Albums geschrieben. Doch worin genau lag die Schwierigkeit, mit der die Wanderinnen konfrontiert waren? War es das Schneefeld, das sich ihnen in den Weg schob, war es das Wetter oder war der Aufstieg über den steinigen Pfad herausfordernd?

Vor über acht Jahrzehnten, als das vorliegende Fotoalbum zusammengestellt wurde, war allen Beteiligten klar, worin die Schwierigkeit bei dieser Tour gelegen war. Sie blickten auf das Bild und begannen zu erzählen: „Erinnerst du dich noch, damals …" Heute aber sind diese Zusammenhänge verblasst und wir können die Erfahrungswelt, die auf den Albumseiten festgehalten wird, nur mehr indirekt erschließen. Als das Fotoalbum aus dem Besitz der Grazer Familie Franz und Christine Großschedl bzw. deren Tochter Christine in das Archiv des Alpenvereins gelangte, lag die Tour schon sehr lange zurück.

Beginnen wir daher bei dem, was sichtbar ist, dem Aussehen des Albums selbst. Es handelt sich um ein leinengebundenes, großes Album im Format 37 mal 28,5 Zentimeter, das am Einband vorne sorgfältig mit Blumenstickereien versehen ist. Wir finden da Edelweiß, Almrausch und Enzian, also jene Blumen, die zum mythologischen Kerninventar der Hochgebirgsflora in den Alpen zählten. Der 40-seitige Innenteil besteht aus braunem Tonpapier, auf das die Fotografien aufgeklebt sind. Die Kommentare sind mit weißer Tinte auf das dunkle Papier gesetzt.

Der gezackte **Büttenrand** des Bildes, der von der Jahrhundertwende bis in die Zwischenkriegszeit hinein in Mode war, gibt uns bereits einen ersten Hinweis auf die zeitliche Verortung des Albums.

Der gezackte Büttenrand des Bildes, der von der Jahrhundertwende bis in die Zwischenkriegszeit hinein in Mode war, gibt uns bereits einen ersten Hinweis auf die zeitliche Verortung des Albums. Auch die Beschriftung in Kurrentschrift deutet an, dass die Aufnahme eher in der ersten Jahrhunderthälfte entstanden sein wird. Aber wir bräuchten diesen detektivischen Spürsinn gar nicht, denn wir wissen, dass das Foto im Jahr 1938 entstanden ist. Über den Monat dürfen wir mutmaßen. Wie lange bleiben die Schneefelder liegen? Das hängt von der Lage, der Witterung im Winter und der Höhe ab. Und gewiss auch vom Wetterverlauf des jeweiligen Jahres.

Wann schmilzt der Schnee?

Aufgenommen wurde das Foto auf dem Weg zur Schneealpe, einem Bergmassiv in den Mürzsteger Alpen, das an der niederösterreichisch-steirischen Grenze liegt. Man sieht deutlich das Karstgestein, das diese Berge kennzeichnet. Auf dem Hochplateau liegt auf 1.788 Metern Höhe das Schneealpenhaus, das 1925 eröffnet wurde, zum Zeitpunkt unserer Aufnahme also bereits seit gut zehn Jahren bestand.

Die Schneealpe, deren höchste Erhebung, der Windberg, 1.903 Meter hoch ist, liegt etwas niedriger als die benachbarte und bekanntere Rax mit der 2.007 Meter hohen Heukuppe. Verbunden sind die beiden Bergmassive durch den Nasskamm. Ganz spät im Jahr dürfte diese Aufnahme nicht entstanden sein, denn offensichtlich handelt es sich um Altschnee, dessen Oberfläche schon etwas schmutzig geworden ist. Breite Schneerinnen, wie wir sie im Bild sehen, gab es wohl nur bis zum Frühsommer. Aber vielleicht täusche ich mich. Ortskundige könnten sicher sagen, wann und wo in diesem Gebiet üblicherweise noch Schnee liegt.

Frau und Tochter

Noch zwei Informationen gilt es nachzutragen: den Fotografen und die Identität der Frauen. Wir können davon ausgehen, dass Franz Großschedl die Aufnahme gemacht hat. Während die Frauen vor ihm durchs Gelände stapften, machte er kurz Halt, packte seine kleinformatige Kamera aus und drückte auf den Auslöser. Franz Großschedl war ein passionierter Hobbyfotograf. Geboren 1890 in Ungerdorf bei Weiz, verschlug es ihn nach Graz, er erlernte ursprünglich das Schusterhandwerk und arbeitete dann als Bahnbediensteter. In der Freizeit war er mit seiner Familie viel in den Bergen unterwegs. Die beiden Frauen vor ihm sind seine Ehefrau und seine Tochter, beide tragen denselben Vornamen: Christine. —

Dr. Anton Holzer ist Fotohistoriker, Ausstellungskurator und Herausgeber der Zeitschrift „Fotogeschichte", er lebt in Wien. Bücher unter anderem: „Fotografie in Österreich. Geschichte, Entwicklungen, Protagonisten 1895–1955" (2013), „Rasende Reporter. Eine Kulturgeschichte des Fotojournalismus" (2014), „Die erkämpfte Republik. 1918/19 in Fotografien" (2018) sowie (Hg. gem. mit Frauke Kreutler) „Augenblick! Straßenfotografie in Wien" (2021). www.anton-holzer.at

Richtung Fortschritt

Vor 100 Jahren.
Raimund von Klebelsberg
in den Alpenvereins-Mitteilungen
über zeitgemäße Aufgaben
des Alpenvereins.

MARTIN ACHRAINER

Ein Aquarell des Pflerscher Tribulauns von Ernst Platz diente als Vorlage für das Frontispiz des Alpenvereins-Jahrbuchs 1922.

Inmitten der tristen Nachkriegsverhältnisse und der politischen Krise – auch des Alpenvereins – brachten die „Mitteilungen", unser heutiges „Bergauf", im Jahr 1922 neben den Vereinsnachrichten weiterhin Beiträge über ungetrübte Bergerlebnisse. Aus der Reihe fällt der programmatische Artikel „Zeitgemäße Aufgaben der Sektionen des Alpenvereins" von Raimund von Klebelsberg, dem späteren Vereinsvorsitzenden. Er nimmt darin eine der großen Entscheidungen, jene über den Erschließungsstopp der Alpen, vorweg und fordert eine stärkere Konzentration auf wissenschaftliche, kartographische und publizistische Aufgaben:

> *„Noch immer wie vor 30 Jahren sieht die Mehrzahl der Alpenvereinssektionen ihre erste Aufgabe darin, Hütten und Wege zu bauen. [...] Und doch ist nicht nur die Aufgabe im Wesentlichen erfüllt – bald wird es wichtiger sein, Gebiete vor Hüttenbauten zu retten – bei den heutigen Zuständen ist es auch ein Mißverhältnis, auf den Bergen Hütten zu bauen. Die jedenfalls nicht unbedingt notwendig sind, während in den Städten nicht die dringendsten Wohnungsbauten erstellt werden können.*
>
> *Weniger als in den ersten zwei Jahrzehnten des Vereinsbestandes denken heute die Sektionen daran, daß es noch verschiedene andere, sehr rühmliche und verdienstliche Aufgaben gibt.*
>
> *‚Die Kenntnis der Alpen zu erweitern und zu verbreiten' ist sogar satzungsgemäß die erste Aufgabe des Alpenvereins."*

Konkret nennt Klebelsberg, jeweils mit Beispielen versehen, die Herausgabe von Führern und Karten, die wissenschaftliche Erforschung „lohnender Teilgebiete", Veröffentlichungen über „einzelne räumliche Gebiete der Alpen" und die Beteiligung an den Sammlungen des Gesamtvereins – an der Bibliothek, dem Museum und der Laternbildsammlung (Diasammlung):

> *„Gewiß kosten auch diese Dinge viel Geld, doch das Verhältnis der Kosten zu denen eines Hüttenbaues ist doch ungefähr dasselbe geblieben, wie es in der ‚guten alten Zeit' war. [...] Es kann kein Zweifel sein – das sind Aufgaben, denen die Zukunft gehört. Wohlan denn, wer nicht hinten bleiben will!"*

Viel Erfolg hatte Klebelsberg mit seinem Aufruf nicht: Die Sektionen litten genauso wie der Gesamtverein unter der Hyperinflation – im Herbst mussten sogar die „Mitteilungen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins" vorübergehend eingestellt werden –, es fehlte schlicht das Geld für Papier, Druck und Versand. —

Foto: WEST.Fotostudio

Rundschau

Im Schaukasten, Teil 32

Das Glockner-Panorama von **Markus Pernhart.**

MARTIN ACHRAINER Historisches Archiv des Alpenvereins

Es schmückte die Wände des Extrastüberls beim Glocknerwirt in Kals, war auf der Stüdlhütte genauso zu bestaunen wie in Museen: Das Großglockner-Panorama des Kärntner Landschaftsmalers Markus Pernhart, als Chromolithographie in fünf großformatigen Blättern 1865/1866 vom Österreichischen Alpenverein herausgegeben.

Achtmal bestieg Markus Pernhart (1824–1871) den Großglockner, um von dort den grandiosen Rundblick aufzunehmen. Schneeblindheit und eine gewagte Übernachtung auf der Adlersruhe nahm er dabei in Kauf. Das Ergebnis, ein monumentales Rundgemälde von 16 Metern Länge und zwei Metern Höhe mit geradezu kartographischer Genauigkeit, zeigte er in mehreren Orten in einem hölzernen Rundbau mit erhöhter Tribüne.

Auf ein Sechstel verkleinert und auf fünf Blätter verteilt übertrug Landschaftsmaler Conrad Grefe Pernharts Panorama auf Stein, die Kunstanstalt Reiffenstein & Rösch besorgte den Mehrfarbendruck.

Mehr als 300 Panoramen verkaufte der Alpenverein „beispiellos billig“ um 10 Gulden, danach waren sie im Kunsthandel um 15 Gulden erhältlich. Dennoch sind heute nur sechs vollständige Serien nachweisbar. Eine davon konnten wir nun erwerben. Die Abbildung zeigt zuoberst Blatt IV mit dem Oberen Pasterzenboden im Vordergrund und dem Fuscherkarkopf mit der Gamsgrube im Zentrum. —

VORSCHAU
HEFT #3.2022

JUNI/JULI/AUGUST

Wenn **Bergwandern** Stocksache ist: Bergsportexperte GERHARD MÖSSMER geht der richtigen **Stocktechnik** auf den Grund. Damit diese gleich angewandt werden kann, „weitwandert" CAROLIN SCHARFENSTEIN durch **Bergsteigerdörfer**. Bergwandern geht aber auch anders: Das weiß ELISABETH PAINSI, die einen **geländegängigen Rollstuhl** vorstellt. Ab ins Gelände geht auch MARKUS SCHWAIGER, und zwar in seinem Artikel über das **Klettern mit Kindern**, in dem er erklärt, was mit den Kleinen am Fels zu beachten ist. Kinder und Eltern arbeiten Jahr für Jahr gemeinsam im viel gelobten **Familienbergwaldprojekt Sölktäler** zusammen, das VERONIKA GRÜNSCHACHNER-BERGER begleitet. Übrigens: Auch die **Camps der Ferienwiese** der Alpenvereinsjugend sind legendär, und davon weiß VERA KADLETZ ein Liedchen zu singen.

*Bergauf #3.2022 erscheint **Anfang Juni.***

RÄTSELHAFT Vogelfüße ganz ohne Gefieder – trotzdem mit charakteristischen Merkmalen. **Wem gehören diese Füße?** – Ein kleiner Hinweis: Dieser Vogel wird durch das Biodiversitätsmonitoring „Vielfalt bewegt" des Österreichischen Alpenvereins kartiert. — Zur Auflösung:

Foto: pixabay.com

IMPRESSUM

alpenverein

Bergauf. Mitgliedermagazin des Österreichischen Alpenvereins #2.2022, Jg. 77 (148)

Herausgeber und Medieninhaber:
Österreichischer Alpenverein, Olympiastraße 37, 6020 Innsbruck
Tel. +43/512/59547
www.alpenverein.at
ZVR-Zahl: 989190235

Redaktion: Mag. Evelin Stark, redaktion@alpenverein.at

Redaktionsbeirat:
Präsident Dr. Andreas Ermacora, Generalsekretär Clemens Matt

Gestaltung & DTP:
DI Norbert Freudenthaler

Design: himmel. Studio für Design und Kommunikation, www.himmel.co.at

Korrektorat:
Christoph Slezak

Druck: Walstead Leykam Druck GmbH & Co KG

Anzeigenannahme:
Werbeagentur David Schäffler, office@agentur-ds.at
Tarife: www.bergauf.biz

Die grundlegende Richtung des ÖAV-Mitgliedermagazins wird durch die Satzungen des Österreichischen Alpenvereins bestimmt. Abgedruckte Beiträge geben die Meinung der Verfasser*innen wieder.

Für unverlangte Sendungen wird keine Haftung übernommen. Retournierung nur gegen beiliegendes Rückporto. Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Adressänderungen bitte bei Ihrer Sektion bekanntgeben bzw. direkt unter mein.alpenverein.at ändern.

Beiträge in Bergauf sollen nach Möglichkeit geschlechterneutral formuliert oder die Schreibweise mit dem „Gender Star" (Autor*in) verwendet werden. Bei Texten, deren Urheberschaft klar gekennzeichnet ist, liegt es in der Freiheit der Autor*innen, zu gendern oder nicht.

Gefördert durch die Bundes-Sport GmbH

Gedruckt auf EU-Ecolabel-Papier.

PEFC
PEFC/06-39-14

EU Ecolabel
www.ecolabel.eu

ANZEIGE

25 JAHRE personal shop

Markenartikel zu Bestpreisen

Neu für Sie zum Kennenlernen: bis zu 59% Preisvorteil!

DACHSTEIN® MOUNTAINEERING SINCE 1925

Die „Besten“ für Freizeit und Wandern für Mann und Frau!

Dachstein-Trekkingschuh, niedrig

schwarz/grün

schwarz/blau

UVP*-Preis 129,–
Personalshop-Preis 69,99
NEUKUNDEN-PREIS
€ 52.49
Sie sparen € 76,51 gegenüber dem UVP*

- Obermaterial: atmungsaktives Mesh mit Stütz- und Führungselementen aus Polyurethan
- Wasserabweisendes DryDS-System
- TPU 3-D Zehenkappe
- Innen: atmungsaktives Textilfutter
- Fußbett: orthopädisch geformte Einlage
- Sohle: ortho-tec Multifunktions-Sohle

Größen									
37	38	39	40	41	42	43	44	45	46

Extrem leichtes Mesh-Material

Dachstein-Trekkingschuh, hoch

schwarz/blau

schwarz/grün

UVP*-Preis 149,–
Personalshop-Preis 89,99
NEUKUNDEN-PREIS
€ 67.49
Sie sparen € 81,51 gegenüber dem UVP*

Für Damen und Herren

Führungselemente für stabilen Halt

Ortho-tec Multi-funktions-Sohle

Bestellen leicht gemacht!
bestellung@personalshop.com

✆ 0 512 / 34 33 44
FAX 0 512 / 34 33 44-400

25% Rabatt auf ALLES erhalten Sie auf www.personalshop.com

SO SPAREN SIE 25%:
1. Loggen Sie sich mit Ihrem PIN-Code **A30403** im Shop ein.
2. Ihr 25% Rabatt wird automatisch bei allen Artikeln berücksichtigt.
3. Schließen Sie Ihre Bestellung ab!

25% Neukunden-Rabatt auf ALLE Artikel!

Widerrufsrecht: Sie haben das Recht, 14 Tage lang ohne Angabe von Gründen diesen Vertrag gegenüber der Servus Handels- und Verlags-GmbH schriftlich, telefonisch, per Fax oder per E-Mail an A-6404 Polling in Tirol, Gewerbezone 16, Tel: 0 512 / 34 33 44, Fax: 0 512 / 34 33 44-400, office@personalshop.com, zu widerrufen. Die Widerrufsfrist beginnt ab dem Tag, an dem Sie die Waren in Besitz genommen haben. Senden Sie uns die Ware spätestens 14 Tage nach Ihrem Widerruf zurück. Wir gewähren Ihnen neben dem gesetzlichen Widerrufsrecht eine freiwillige Rückgabegarantie von insgesamt 30 Tagen ab Erhalt der Ware, sofern die Ware sich in ungebrauchtem und unbeschädigtem Zustand befindet. Impressum: Servus Handels- und Verlags-GmbH, Gewerbezone 16, A-6404 Polling in Tirol.

5-Sterne-Personalshop-Garantie
- ★ 2 Jahre Garantie ohne „Wenn und Aber“
- ★ Schnelle Lieferung
- ★ Höchster Qualitätsstandard
- ★ Bestpreis-Garantie
- ★ 30-tägiges Umtausch- und Rückgaberecht**

Gleich einsenden an:
Servus Handels- und Verlagsgesellschaft m.b.H.
Postfach 2, A-6050 Hall in Tirol

* Stattpreise beziehen sich auf unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers (UVP). Solange der Vorrat reicht.
** Detaillierte Angaben zum Rücktrittsrecht und Informationen zum Datenschutz finden Sie auf: www.personalshop.com

BESTELLSCHEIN A30403 mit 30 Tage Rückgaberecht

Menge	Art.-Nr.	Größe	Artikelbezeichnung	NEUKUNDEN-PREIS
	62.166.118		Trekkingschuh niedrig, schwarz/grün	€ 52,49
	62.166.129		Trekkingschuh hoch, schwarz/grün	€ 67,49
	62.402.893		Trekkingschuh niedrig, schwarz/blau	€ 52,49
	62.402.907		Trekkingschuh hoch, schwarz/blau	€ 67,49

Bearbeitungs- und Versandkostenanteil € 5,99

Absender (Bitte deutlich ausfüllen): ☐ Frau ☐ Herr

Name, Vorname:

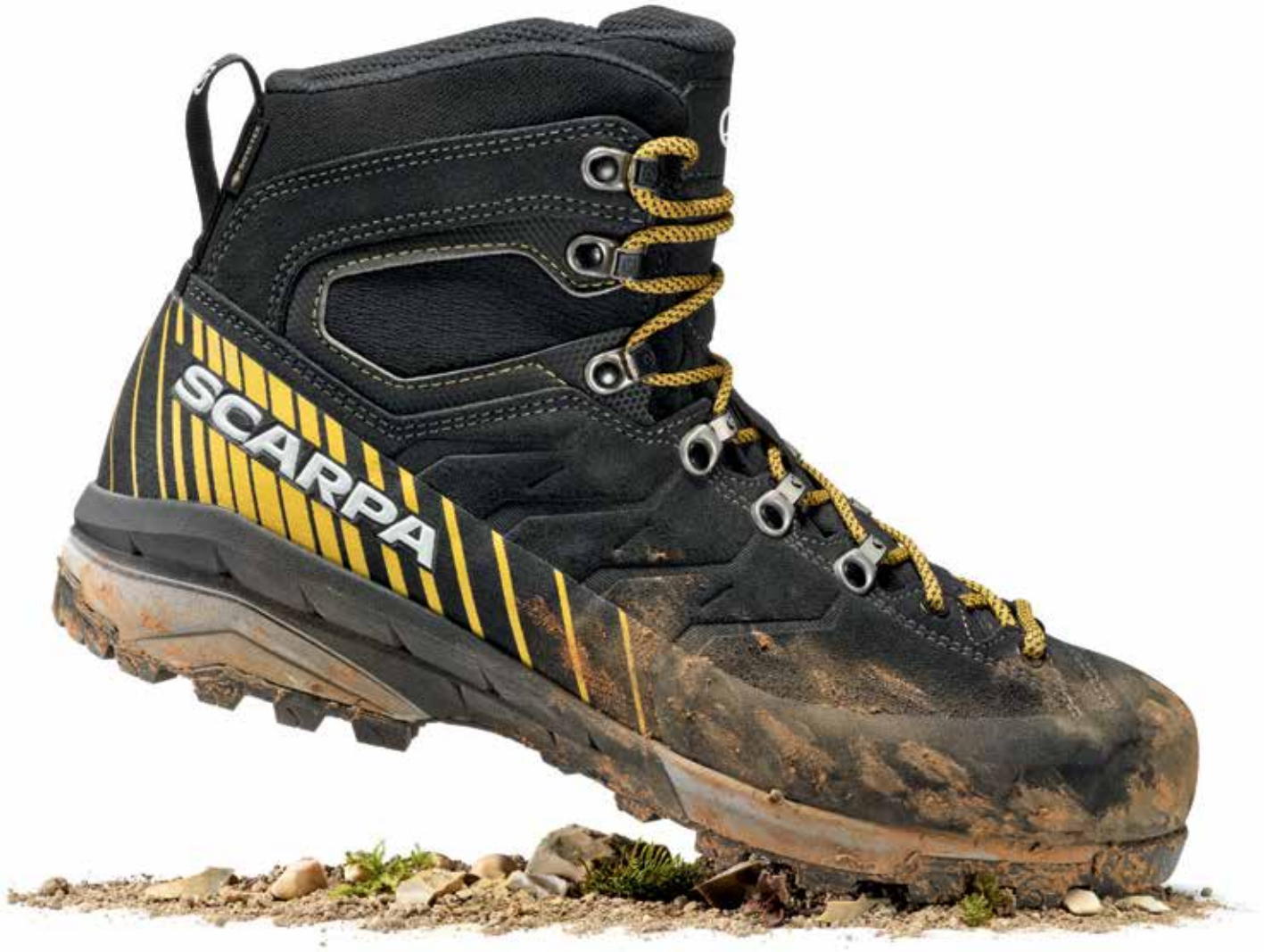
Straße / Nr.:

PLZ / Ort:

Geb. Datum: E-Mail:

Wir verwenden Ihre E-Mail-Adresse, um Sie über Aktionsangebote zu informieren. Dem können Sie jederzeit widersprechen.

SCARPA



MESCALITO TRK GTX

THE TERRAIN TAMER.

Das jüngste Mitglied der berühmten **MESCALITO** Familie wurde für lange Wanderungen und anspruchsvolle Bedingungen entwickelt. Das Design eines Zustiegsschuhs kombiniert mit der Stabilität und dem Komfort eines Trekkingschuhs. Dein neuer Begleiter für zukünftige Erlebnisse in der Natur.

PERWANGER® LEATHER · GORE-TEX · vibram® XS TREK EVO

SCARPA.COM